Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

484 (18.10.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 R.M. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.– R.M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 R.M. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 R.M. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.– R.M. an erster Stelle 2.50 R.M. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 18. Oktober 1930.

46. Jahrgang. Nr. 484.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löische; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Zahlreiche Mißtrauensanträge.

Fortsetzung der großen politischen Aussprache im Reichstag / Vor den Abstimmungen.

m. **Berlin**, 18. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichstag hat heute vormittag um 11 Uhr seine Beratungen fortgesetzt. Den Vormittag über blieb es im Reichstage verhältnismäßig ruhig. Der finnische Handelsvertrag und das Schuldentilgungsgesetz wurden erledigt. Dann folgte die Fortsetzung der politischen Aussprache. Zwischendurch hagelte eine ganze Reihe von Mißtrauensanträgen gegen einzelne Mitglieder des Kabinetts. Die Nationalsozialisten brachten begründete Anträge ein gegen Curtius, Wirth und Gröner. Auch die Deutschnationale Partei wartete mit ähnlichen Anträgen auf. Sie sprach auch ihrem früheren Parteigenossen Treviranus ihr Mißtrauen aus, allerdings ohne eine Begründung hinzuzufügen. Alle diese Anträge werden erst bei der Schlußabstimmung mit erledigt, auch der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Schiele, der mit dem finnischen Handelsvertrag verknüpft war.

Bei den Ausführungen des Nationalsozialisten Frick wurde es etwas lebhafter. Es trat jedoch wieder vollständige Ruhe ein, als der Landvolkvertreter am Rednerpult erschien. Das hing aber auch mit den Mittagsstunden zusammen, die fast die gesamte nationalsozialistische Fraktion in dem Speiseraum des Reichstages verschwimmelt sah. Aber kaum hatte der Sozialdemokrat Hoegner, der in München die Stellung eines Staatsanwalts bekleidet, in die Debatte eingegriffen, da strömten die Nationalsozialisten zurück, die nun kaum einen Satz seiner Ausführungen vorübergehen ließen, ohne nicht mit entsprechenden Zwischenrufen aufzuwarten.

Hoegner versuchte die Rede des Nationalsozialisten Strasser vom Vortag zu zerpflücken. Er sprach eine ganze Stunde. Infolgedessen tobte auch ungefähr eine Stunde lang Unruhe durch das Haus, die mitunter recht bedrohliche Formen annahm. Ja es gab Augenblicke, wo nationalsozialistische Abgeordnete zum Präsidentenpult stürmten und unter lebhaftem Händefuchteln beim Präsidenten Einspruch gegen die Ausführungen Hoegners erhoben.

Während dieser Rede ereignete sich übrigens ein Zwischenfall, der festgehalten zu werden verdient. Einer der Nationalsozialisten rief dem Redner zu, er solle erst einmal nach München kommen, dann würde man mit ihm abrechnen. In dem dauernden Tumult gingen diese Worte unter. Jedenfalls nahm der Präsident davon keine Kenntnis. Er wurde daraufhin von dem Abgeordneten Severing aufmerksam gemacht. Das hatte zur Folge, daß der Vizepräsident Esser nachträglich den nationalsozialistischen Abgeordneten Heines ausschloß, was lebhaften Tumult auslöste. Heines scheint aber nicht der Rufer gewesen zu sein. Jedenfalls ging Severing von den sozialdemokratischen Bänken zu den nationalsozialistischen, worauf die gesamte nationalsozialistische Fraktion zum Saale hinausströmte und er mit den aufgeregten Massen in den Wandelgängen verhandelte. Was dabei herausgesprungen ist, weiß man nicht. Jedenfalls hat der ausgeschlossene Abgeordnete zunächst eine Beschwerde losgelassen.

Aber noch ein anderer kleiner Zwischenfall rollte ab. Denn der Kommunist Torgler wies darauf hin, daß heute abend die sehr wichtigen Abstimmungen über die Mißtrauensanträge erfolgen werden und daß die Abgeordnete Mildenberg, die angeblich Streikposten gestanden habe, von der Polizei verhaftet worden sei. Sie müßte sofort aus der Untersuchungshaft entlassen werden, um an der Sitzung teilnehmen zu können. Tatsächlich ist Frau Mildenberg dabei erwischt worden, wie sie mit anderen Kommunisten den Versuch machte, einen sehr lebenswichtigen Betrieb in Berlin still zu legen. Die Mehrheit des Hauses, Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten sprachen sich für diesen Antrag aus. Frau Mildenberg wird also im Laufe des Abends unter dem Triumphgeschrei ihrer Parteigenossen in den Sitzungssaal zurückkehren.

In den Nachmittagsstunden dauerte die Aussprache zum Regierungsprogramm noch an. Man weiß nicht, ob man vor Mitternacht noch fertig wird. Es gibt viele erfahrene Parlamentarier, die da glauben, daß man noch um 11 oder 12 Uhr nachts beisammensitzen werde.

Inzwischen sind noch eine ganze Reihe von Mißtrauensanträgen gegen einzelne Kabinettsmitglieder eingelaufen. Sie werden aber alle durch einen wahrscheinlich vom Zentrum ausgehenden Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung unter Ablehnung der Mißtrauensanträge abgewürgt werden. Es ist schon ziemlich sicher, daß dieser Antrag eine Mehrheit findet. Ebenso steht auch fest, daß man heute abend noch bestimmt zu Ende kommt und dann für fünf Wochen in die Ferien geht.

Der Verlauf der Sitzung.

* **Berlin**, 18. Okt. **(Funkspruch.)** Der Präsident eröffnete die Samstagssitzung um 11 Uhr und teilte mit, daß der Abgeordnete Leber (Soz.) sein Bedauern über den unparlamentarischen Zwischenruf, der gestern seinen Ausschluß von der Sitzung zur Folge hatte, ausgesprochen habe. Der Präsident fügt hinzu, er begrüße die Erklärung, die an seiner Ordnungsmaßnahme allerdings nichts ändere. Er richte bei dieser Gelegenheit nochmals an alle Parteien die Mahnung, sich zu mäßigen, damit man nach und nach aus dem Toben zu ruhigen Verhandlungen komme.

Zur dritten Beratung steht zunächst die Ergänzung zum Handelsabkommen mit Finnland über den Butter- und Käsezoll. Nach kurzer Aussprache wird die Schlußabstimmung zurückgestellt.

Bei der dritten Beratung des Schuldentilgungsgesetzes wirft

Abgeordneter Dr. **Quaatz** (DN.) dem Finanzminister vor, daß er seine Berechnungen zu optimistisch aufgestellt habe. Wenn nach der eigenen Angabe des Ministers die Schuldenlast am 1. April 1931 nicht vermindert sei, trotz der Kreuger-Anleihe, so bedeute das, daß die Regierung die Deckung laufender Ausgaben der Zukunft überlasse im Wege der Anleiheaufnahme. Das sei mit einer geordneten Finanzwirtschaft nicht vereinbar. Die ganze deutsche Wirtschaft sei widernatürlich geworden, weil ihr das Betriebskapital zu Gunsten der Finanzierung des französischen Militarismus entzogen werde.

Abg. **Feder** (Nat.-Soz.) beziffert die Schulden der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft auf insgesamt 60 Milliarden, von denen 20 Milliarden Auslandsschulden seien.

Auch hier werden die Abstimmungen zurückgestellt.

Das Haus setzt dann die Aussprache über die Regierungserklärung fort.

Abg. Dr. **Frick** (Nat.-Soz.) weist darauf hin, daß nach der Entscheidung des Aeltestenrats zunächst über die Mißtrauensanträge gegen einzelne Minister entschieden werden solle und dann erst über die Anträge gegen das Gesamtkabinett. Dadurch werde seine Fraktion zu weiteren Mißtrauensanträgen veranlaßt. Sie habe solche eingebracht gegen den Außenminister Dr. Curtius wegen seiner Haltung in Genf, gegen den Reichswehrminister Gröner wegen seiner wehrfeindlichen Einstellung und gegen den Innenminister Dr. Wirth, der durch Sperrung der thüringischen Polizeizuschüsse und die Stellungnahme gegen die Schulgebete Schrittmacher marxistischer Parteipolitik geworden sei. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Abgeordneter **Gottheiner** (DN.) legte gleichfalls neue Mißtrauensanträge gegen Dr. Curtius, Dr. Wirth und Minister Treviranus vor.

In der fortgesetzten Aussprache verlangte

Abgeordneter **Döbrich** (Landvolk) nicht nur eine Revision des Youngplans, sondern eine Beseitigung des Versailler Friedensvertrages und aller darauf aufgebauten Verträge. Die deutsche Außenpolitik habe vollkommen versagt. Insbesondere müsse man sich dagegen verwahren, daß Deutschland auf internationalen Konferenzen durch den Abgeordneten Dr. Breitscheid vertreten werde. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wenn die Gegner nicht endlich abrüsten, dann müsse auch Deutschland seine volle Wehrfreiheit verlangen. Deutschland leide unter den hohen Tributen, aber auch unter der fortgesetzten Steigerung der Soziallasten. Der Redner betont, daß seine Partei die Notverordnung und die neuen Vorlagen sachlich prüfen werde. Bei einer Regierungsbildung müsse dem Ausgang der letzten Wahlen Rechnung getragen werden. Die Landvolkpartei werde dem Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett zustimmen, sie erwarte aber, daß das Wehrministerium aus dem Streit der Parteien herausgenommen werde und daß Schiele als Fachminister erhalten bleibe. Sie habe einen Mißtrauensantrag gegen den Außenminister eingebracht und hege auch das größte Mißtrauen gegen Dr. Wirth. Das Vertrauen zum Reichskanzler würde größer sein, wenn er seine Beziehungen zu einer staats- und kirchenfeindlichen Partei aufgeben würde.

Abg. **Torgler** (Komm.) erklärt, seine Freunde könnten für die nationalsozialistischen Mißtrauensanträge wegen der Begründungen nicht stimmen. Sie würden aber den ohne Motivierung eingebrachten deutschnationalen Mißtrauensanträgen zustimmen und gegen Groener noch ein besonderes Mißtrauensvotum einbringen.

Abg. **Simpfendörfer** (Christlich.-Soz.) erklärt, der Christlich-Soziale Volksdienst betrachte sich nicht als Partei, sondern als evangelische Bewegung mit dem Ziel, die sittlichen Kräfte der Nation zur stärkeren Entfaltung zu bringen. Von der Staatspartei unterscheide sich der Volksdienst dadurch, daß er antimarxistisch denke. Er sei national und sozial, er könne einer Aufhebung der Notverordnung nicht zustimmen, wünsche aber zahlreiche Verbesserungen, vor allem müsse bei dem Gehaltsabzug der Beamten die Freigrenze heraufgesetzt werden und der Rest gestaffelt werden. Das Regierungsprogramm werde man noch sachlich prüfen müssen. Die Haltung des Außenministers in Genf und seine Erklärung, die bisherige Außenpolitik müsse unverändert fortbestehen, sei unbegreiflich.

Abgeordneter **Abel** (Volksnat. Reichsvereinigung) wendet sich gegen die Nationalsozialisten, die nur negativ wirkten und Effekthascherei betrieben. Seine Freunde lehnten es ab, einem Mißtrauensantrag gegen den Außenminister zuzustimmen, um auf diese Weise das ganze Kabinet zu stürzen. Auch sie stellten sich den deutschen Stat anders vor, als er heute aussehe.

Abgeordneter **von Lindeiner-Wildau** (Kons.) verliest eine Erklärung, in der es heißt: Angesichts der durch jahrelange Mißwirtschaft eingetretenen Finanznot müsse der aufgeblähte Verwaltungsapparat rücksichtslos abgebaut werden, auch durch Inangriffnahme der Reichsreform. Die unerträglichen Reparationslasten müßten auf dem Wege direkter Revisionsverhandlungen erleichtert werden.

Erneute Lärmszenen.

Abgeordneter Dr. **Hoegner** (Soz.) setzt sich mit den Ausführungen des Abgeordneten Strasser auseinander. Seine gestrige Rede habe bereits deutliche Spuren nationalsozialistischer Tätigkeit in Länderregierungen gezeigt. Mit seinen Ausführungen über die Wirtschaftslage verbreite Strasser auf der ganzen Welt eine Panikstimmung die nicht berechtigt sei. Durch die Medikamente aus nationalsozialistischen Parteiapotheken werde das Elend der breiten Masse nicht gemildert.

Die Sozialdemokratie sei mit Strasser einig in der schärfsten Verurteilung des Versailler Vertrages, sie habe auch immer die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands in schärfster Weise verurteilt. Der Redner wendet sich dann gegen den deutschnationalen Abgeordneten Oberfohren und zieht hier Helfferichs Reichstagsreden aus der Kriegszeit über die Kriegsentschädigungen, die den Feinden auferlegt werden sollten, an. Bei diesen Worten rufen verschiedene Nationalsozialisten: Er spricht als Anwalt Frankreichs! Als sich diese lauten Rufe immer wiederholten, ruft Vizepräsident Esser einen Nationalsozialisten zur Ordnung, desgleichen zwei sozialdemokratische Abgeordnete, die Schuft zurückgerufen haben. Der Redner fährt dann fort, die Nationalsozialisten seien nicht national. Es sei nicht national, wenn Hitler am Tage des Ruhreinbruchs der Franzosen in München sagte: „Nicht nieder mit den Franzosen, sondern nieder mit den Novemberverbrechern!“ (Minutenlanges Beifallklatschen der Nationalsozialisten.) National sei es auch nicht, wenn die Nationalsozialisten ein Militärbündnis mit Italien anstrebten und dafür die deutschen Südtiroler der nationalen Unterdrückung preisgäben.

Die weiteren Ausführungen des Redners gehen in den Tumulten der Nationalsozialisten unter. Auf einige nationalsozialistische Zurufe hin fragen die Sozialdemokraten den Präsidenten: „Hören Sie denn nicht, daß der Abgeordnete Hoegner soeben bedroht worden ist?“ Inzwischen begibt sich Abgeordneter Severing (Soz.) zum Präsidenten, worauf dieser den Abgeordneten Heines (Nat.-Soz.) wegen Bedrohung des Redners aus dem Saal weist. Unmittelbar darauf verläßt auch Abgeordneter Severing (Soz.), indem er durch die Reihen der Nationalsozialisten geht, den Saal. Fast die ganze nationalsozialistische Fraktion folgt ihm. Auch die Sozialdemokraten begeben sich in die Wandelgänge, in denen es zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen beiden Parteien kommt, in deren Verlauf von den Nationalsozialisten den Sozialdemokraten zugerufen wird: „Aufgehängt werdet Ihr ja doch alle!“ Präsident Löbe greift schließlich ein und schlichtet den Streit.

Abg. **Hoegner** setzt seine Ausführungen fort, wobei er besonders den nationalsozialistischen Abgeordneten Mutschmann angreift. Von den Nationalsozialisten ertönen laute Entrüstungsrufe. Vizepräsident Esser stellt fest, daß der Redner lediglich skizziert habe. Der Abgeordnete Mutschmann (Nat.-Soz.) tritt vor die Rednertribüne und ruft dem Redner zu: „Ich klage Sie öffentlich der Lüge an!“ Durch Schlußrufe der Nationalsozialisten wird der Redner an der Fortsetzung seiner Ausführungen gehindert. Erst nach wiederholten Bemühungen des Präsidenten tritt wieder etwas Ruhe ein.

Im weiteren Verlauf wird der Präsident von den Sozialdemokraten aufmerksam gemacht, daß ihnen von den Nationalsozialisten Landesverrat vorgeworfen worden sei. Vizepräsident Esser sucht den Zwischenrufer festzustellen, aber die Nationalsozialisten antworten nur mit lauten Rufen gegen Links. Dem Abgeordneten Hoegner gelingt es auch weiterhin nicht, sich durchzusetzen. Er schließt darauf unter lebhaftem Beifall der Sozialdemokraten seine Rede.

Darauf wird ein kommunistischer Antrag, die als Streikposten verhaftete kommunistische Abgeordnete Frau Miltenberg sofort freizulassen, angenommen.

In der weiteren Aussprache wirft Abg. **Schmidt-Hannover** (Dtl.) **den Sozialdemokraten vor, sie wollten ihre jetzige Haltung durch die** unerhörten Ausführungen des Abgeordneten Hoegner übertünchen. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die Angriffe gegen Helfferich und einen Mann wie Hitler reichten der nationalen Opposition nicht bis an die Stiefelspitzen. Die Sozialdemokratie handele jetzt nach dem Motto: Der Umfall ist des Müllers Lust. (Große Heiterkeit.) Wenn man die Reden der Regierungsparteien und der Minister gegeneinander halte, ergebe sich ein Gemisch aus Deutschlandlied und Marseillaise. Der Redner geht dann auf das Wehrproblem ein und erklärt, der Leipziger Prozeß sei die Widerlegung der Politik der gleitenden Mitte auf wehrpolitischem Gebiet, wie der Altonaer Landvolkprozeß die Widerlegung des Systems Braun sei.

Im Verlauf der Reichstagsaussprache über die Regierungserklärung haben das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei, die Staatspartei und die Volksnationalen folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag nimmt die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis und geht über alle eingebrachten Mißtrauensanträge, auch die gegen einzelne Minister gerichteten, zur Tagesordnung über.“

(Die Sitzung dauert bei Redaktionsschluß an.)

Das Schicksal des Schiedsspruches

in der Metallindustrie.

m. **Berlin**, 18. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die sozialdemokratische Presse bringt in großer Aufmachung die Mitteilung, daß die Metallindustrie die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches, der eine Lohnsenkung von 6 bis 8 Prozent vorsieht, nicht beantragt hätte. Sie zieht daraus den Schluß, daß selbst die Metallindustrie diesen Schiedsspruch für undurchführbar hält. Wie wir hören, ist aber am Freitag abend noch im Reichsarbeitsministerium von Seiten der Metallindustriellen der Antrag eingelaufen, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären.

Am Samstag mittag ist nun die Erklärungsfrist abgelaufen. Es liegt jetzt in den Händen des Arbeitsministers, das Weitere zu veranlassen. Er wird zunächst aber Nachverhandlungen einleiten, das heißt, die Parteien auffordern, noch einmal schriftlich oder mündlich zu erklären, ob sie nicht von sich aus sich einigen und den Schiedsspruch annehmen wollen. Bleiben diese Nachverhandlungen fruchtlos, dann ist für den Arbeitsminister der Augenblick herangekommen. Von sich aus kann er jedenfalls Verhandlungen über eine Reduzierung der vorgeschlagenen Lohnkürzung nicht mehr einleiten. Wohl aber ist den Parteien die Möglichkeit gegeben, sich über eine Neugestaltung der Tarife unabhängig vom Schiedsspruch zu verständigen.

Die Arbeitnehmer lehnen ab.

m. **Berlin**, 18. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir erfahren, haben die Arbeitnehmer den Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie abgelehnt. Eine entsprechende Erklärung ist beim Reichsarbeitsministerium eingegangen.**

Zeppelinlandung in Mannheim

J. M. **Friedrichshafen**, 18. Okt. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.)** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ steigt bei günstiger Witterung heute nacht zwölf Uhr zu einer größeren Fahrt, die bis an die holländische Grenze führt, auf. Auf der Rückfahrt wird morgen nachmittag in Mannheim eine kurze Zwischenlandung unternommen. Abends fährt „Graf Zeppelin“ wieder nach Friedrichshafen zurück.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dich ruft Süd-West!

Von Direktor Pfarrer Tönjes, Berlin.

So lautet der Titel eines Buches, das vor kurzem in Leipzig im Verlag der Deutschen Buchwerkstätten erschienen ist. Sein Held zieht als junger Deutscher nach dem Sonnenlande Südwest-Afrika und dank seiner unermüdlichen Schaffensfreudigkeit glückt es ihm, sich durchzusetzen und die ersehnte eigene Farm zu gründen.

Sicherlich wird das Buch — ein echt afrikanisches Erleben — dem ich weiteste Verbreitung wünsche, einen großen Leserkreis finden. Ob es nicht auch viele junge Leute, die von Tatendrang beseelt in die Ferne streben, vor die Frage stellt: Gilt das nicht mir? Bin ich es nicht vielleicht, den Afrika ruft? Solch ein Leben, wie es hier geschildert ist, nicht nur reich an Arbeit und Kämpfen, sondern auch reich an Erfolgen und interessanten Abenteuern mit Löwen, Leoparden und Schlangen, ist das, was ich ersehne. Also — auf nach Afrika!

Wie viele solcher jugendlicher Stürmer, die da meinten, Südwest-Afrika warte gerade noch auf sie, wandten sich in letzter Zeit um Auskunft über dies Land an den Evangelischen Hauptverein für Deutsche Ansiedler und Auswanderer, Berlin N. 24, Oranienburgerstraße 13/14. Manche von ihnen sind, trotz aller Warnungen, nach dort gewandert und mußten bald einsehen, daß sie eine große Torheit begangen hatten und Südwest nicht das für sie geeignete Land war.

Noch immer laufen zahlreiche Anfragen über Deutsch-Südwest-Afrika bei dem Evangelischen Hauptverein (Beratungsstelle für Auswanderer) ein und es dürfte deswegen angebracht sein, in der Tagespresse auf die augenblicklichen dortigen Verhältnisse hinzuweisen, um dadurch vielleicht viele vor verhängnisvollen Schritten, verbunden mit schweren Verlusten, zu bewahren.

Die wirtschaftliche Lage in Südwest ist augenblicklich recht kritisch. Durch die Zollpolitik der Südwestafrikanischen Union werden dem Lande schwere Lasten auferlegt. Der Absatz nach der Union und dem Weltmarkt stockt völlig, weil ersteres Gebiet selber reichlich mit jenen Produkten versehen ist, die Südwest hervorbringt und der Weltmarkt der eigenen Initiative der Farmer dadurch verschlossen ist, daß der vorige Administrator der Imperial Cold Storage Company das Alleinrecht für die Ausfuhr von Gefrierfleisch erteilte. Augenblicklich fehlen auch dieser Gesellschaft die Absatzmöglichkeiten. Was das für die Farmer in Südwest zu bedeuten hat, liegt auf der Hand. — Dazu kommen nun noch die Folgen einer katastrophalen Dürre, wie sie auch die ältesten Bewohner des Landes noch nicht erlebt haben! Können wir uns vorstellen, was es zu bedeuten hat, wenn einzelne Farmer 600—800—1000 Stück Großvieh verloren? In den Bezirken Karibeb, Omaruru und Usakos wird dieser Verlust auf 18 000 bis 20 000 Stück geschätzt, ganz abgesehen von den Verlusten an Kleinvieh, die überhaupt nicht zu zählen sind. Können wir es verstehen, wie das sein muß — was mir ein alter Farmer von dort schrieb —, wenn man von seinem Wohnort aus über 200 Kilometer zu fahren hat, bis man vielleicht den ersten Grashalm findet?

Bisher hatten junge Deutsche, die sich in Südwest ankaufen wollten, keine besonderen Schwierigkeiten, bei den im Lande ansässigen und mit den Verhältnissen vertrauten Farmern Stellung zu finden, um sich während einer gewissen Lehrzeit die zur Führung eines eigenen Farmbetriebes unbedingt erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Eine solche Möglichkeit ist augenblicklich kaum vorhanden.

In Südwest gibt es vielleicht 2500 selbständige Farmwirtschaften. Mehr als ein Viertel mußte infolge der Dürre geräumt werden und die Besitzer suchten mit dem noch transportfähigen Vieh Unterkommen bei solchen Farmern, die über genügend Wasser und Weide verfügen. Diese beiden Viertel aller Farmbetriebe — jene verlassenen und die sozusagen doppelt besetzten —, also 50 Prozent, kommen jetzt für die Aufnahme von Angestellten nicht in Frage. — Das dritte Viertel wohnt in Gegenden, die wohl noch eben genügend Wasser und Weide haben, aber auch nicht in der Lage sind, Neueinwanderer zu beschäftigen. Der verbleibende Rest endlich besteht zum größten Teil aus Südafrikanern, die keinen Wert auf deutsche Arbeitskräfte legen.

Nun sind viele der Ansicht, daß sich für Leute mit etwas Kapital gerade unter diesen Verhältnissen eine günstige Gelegenheit biete, in Deutsch-Südwest-Afrika für weniges Geld eine gute Farm zu kaufen. Wir wollen dies nicht bestreiten, ganz abgesehen davon, daß es wohl nicht von einer besonders edlen Gesinnung zeugt, wenn man das Unglück eines anderen für sich auszunutzen versucht. Doch was hilft die billig erstandene Farm? Wo der mit den Landesverhältnissen Vertraute sich nicht durchsetzen konnte, wird sich auch ein Neuling nicht behaupten können, und auch sein Vieh muß da verhungern, wo das des früheren Besitzers nichts zu fressen fand. Und in Gegenden, wo es gut geregnet hat, sind auch heute noch die Farmen recht hoch im Preise.

Aber — wird man entgegnen —, es gibt doch Regierungsfarmen, die man schon beim Nachweis eines Kapitals von 12 000 Mark zugewiesen erhält! — Wenn eine oder mehrere solcher Farmen zur Verfügung stehen, wird dies durch Ausschreibung bekannt gegeben und jeder, der den bestehenden Bedingungen entspricht, kann sich darum bewerben. Da die Zahl der Interessenten wohl meist recht groß ist, ist es keine Seltenheit, daß sich einer drei- bis viermal — wenn nicht noch häufiger — um eine solche Farm bewirbt, bis er endlich eine zugewiesen erhält. Wer bei seiner ersten Bewerbung 12 000 Mark hatte, hat sie dann sicherlich nicht mehr und geht, verärgert über Südwest, mit getäuschten Hoffnungen nach Deutschland zurück.

So liegen die Dinge augenblicklich in Südwest-Afrika. Leidet die Farmerschaft, das Rückgrat des Landes, leiden alle, jeder Stand und Beruf. — Wer heute nach dort gehen will um zu farmen, muß, wenn er vorankommen will, über ein Mindestkapital von 30 000 bis 35 000 Mark verfügen.

Und die vielen anderen, die nicht farmen, sondern irgend einen Beruf ergreifen wollen? Erinnert sei daran, daß viele in letzter Zeit auf den Diamantfeldern bei Lüderitzbucht Entlassene sich nach dem Innern des Landes gewandt haben, um dort Arbeit und Verdienst zu finden. Deswegen ist es augenblicklich auch für neueintretende Handwerker und andere Berufe äußerst schwierig, Anstellung zu finden. Kaufmännische Angestellte haben überhaupt keine Aussicht.

Ein eiserner Wille, eine unbeugsame Energie und eine Hand, die zuzufassen versteht, verbunden mit einer Anpassungsfähigkeit, wo man sich auch in schwersten Verhältnissen leicht zurechtfindet, sind sicherlich — und besonders auch für Auswanderer — äußerst wertvolle Eigenschaften. Aber beim Fehlen der unbedingt notwendigen Mittel genügen auch sie nicht, um sich heute in Deutsch-Südwest-Afrika durchzusetzen.

Darum prüfe sich ernstlich, wer den Ruf Südwests zu vernehmen glaubt! Schreiber dieses war 21 Jahre dort und weiß es aus eigenster Erfahrung, welch eine eigenartige Anziehungskraft dieses Land besitzt und daß es die einmal in seinen Bann Geratenen nicht wieder losläßt. Ein nicht auszulöschendes Fernweh nach dem Sonnenlande bleibt im tiefsten Herzensgrunde und — — soll auch bleiben! Gern wird er jedem, der den Ruf Südwests zu vernehmen glaubt, diesen Ruf deuten helfen.

Ein neues Verkehrsmittel?

Start eines Propellerwagens.

Eine gelungene Probefahrt.

T.U. **Hannover**, 18. Okt. Auf der unvollendeten Bahnstrecke Hannover—Celle, die schon wiederholt zu Versuchszwecken für Schnellverkehrsmittel gedient hat und auf der seinerzeit auch Fritz v. Opel seinen Raketenwagen startete, wurde am Samstag vormittag ein neuer Propellertriebwagen vorgeführt.

Bei den Fahrzeugen wird auf Stromlinienform und Gleichbau aller Teile, vollkommene Kontinuierlichkeit und Glätte besonders geachtet. Der Propellerwagen, mit dessen Herstellung ein wesentlicher Schritt auf diesem Wege getan ist, bewährte sich bei der Probefahrt in hervorragendem Maße. Nachdem mit ihm bei früheren Versuchen bereits eine Geschwindigkeit von 182 Stundenkilometern erzielt wurde, beließ man es heute unter Teilnahme von 12 Personen, die in dem bequem eingerichteten Wagen Platz nahmen, bei einer Schnelligkeit von 150 Stundenkilometern.

Der Wagen gewährt etwa das Bild der oberen Hälfte eines Luftschiffes. Er stellt äußerlich einen glatten und stromlinienförmigen Körper dar, der sich soweit irgendmöglich auf die Schienen duckt. Die Räderwerke dringen tief in den Wagenkasten ein. Hinten befindet sich in dem Raum über dem Laufwerk der Hauptantriebsmotor, der den hinten sitzenden Propeller antreibt. In dem Raum unter der Schraubenwelle ist die aus einem Ventilator und einem Kühler bestehende Motorkühlung eingebaut. Die Achsen — es ist nur eine Vorder- und eine Hinterachse vorhanden — sind mit dem etwa 24 Meter langen Wagenkörper so nachgiebig verbunden, daß bei schneller Fahrt auf gerader Strecke und in großen Radien ein denkbar ruhiger Lauf erzielt wird, der zum Beispiel in ihm Schreiben ermöglicht. Der Nutzraum ist 16 Meter lang und besteht von vorn nach hinten aus dem Gepäckraum, einem Nichtraucherabteil mit 12 Sesseln, dem Eingangsraum mit Anrichte, einem Raucherabteil mit 12 Sesseln und dem Toilettenraum. In Wagenlängsrichtung stehen jeder Person 1,05 Meter zur Verfügung. Beiderseits laufen sprossenlose Doppelfensterflächen die Länge der Fahrgasträume durch.

Der Wagenkörper hat ein Biege- und drehfestes Skelett, das ein statisch in sich geschlossenes Ganzes darstellt. In der Hauptsache ist Stahl verwendet, vornehmlich in Rohrform. Der Wagen soll die Grundlage bilden für die konstruktive Entwicklung von Schnelltriebwagen, die im heutigen Eisenbahnbetrieb Verwendung finden und von Fahrzeugen für Schnellbahnen, die bereits als Endziel der Gesellschaft für Verkehrstechnik bezeichnet wurden.

Nachdem die Gäste den Wagen bestiegen hatten, setzte er sich glatt in Bewegung bei einer Anfangsbeschleunigung von 0,63 Metern in der Sekunde. Nach 66 Sekunden und Zurücklegung von 985 Metern war bereits eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern erreicht, die sich nach wenigen Sekunden auf 150 Kilometer steigerte. Man hatte den Eindruck eines außerordentlich gut und sicher funktionierenden Verkehrsmittels, dessen Weiterentwicklung man zweifellos mit großen Erwartungen entgegensehen darf. Das Gewicht des leeren Wagens beträgt 18 580 Kilogramm. Erbaut wurde dieser erste Probewagen in der eigenen Werkstätte der Gesellschaft für Verkehrstechnik, die in den Werkstätten der Reichsbahn in Hannover-Leinhausen eingerichtet wurde. Konstrukteur des Propellerwagens ist Ingenieur Dr. Kruckenberg.

Ein Tankschiff in Flammen.

TU. **London**, 18. Okt. Das Tankschiff „Elkhound" mit einer Ladung von 400 Tonnen Benzol ist am Freitag auf der Themse in Brand geraten. Da das Feuer im Maschinenraum nicht gelöscht werden konnte, verließ die Mannschaft das Schiff, das durch zwei Schlepper in größter Eile flußabwärts zur Küste gebracht wurde. Das Schiff glich einer Feuersäule. Es erfolgten mehrere Explosionen. Die Schlepper bleiben in der Nähe bis das Schiff ausgebrannt ist.

Frankreichs Rüstungssorgen:

Befestigte Grenzen.

Verstärkung der Garnisonen Metz und Nancy.

B. **Paris**, 18. Okt. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Wesentliche Stimmen werden heute laut, die auf eine Entspannung in der innerpolitischen Lage Deutschlands hinweisen. So schreibt der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien", man gewinne den Eindruck, daß die ernsten Teile des deutschen Volkes gegenüber der provozierenden Haltung der äußersten Rechten und der äußersten Linken nunmehr beginnen, wieder ihr Selbstbewußtsein zu gewinnen. Die Hitlerleute seien offenbar in der Trunkenheit des Sieges weit über die Wünsche ihrer Wähler hinausgegangen. Der kleine Bürger, von dem schließlich die Entscheidung abhänge, werde die Wichtigkeit der Stunde erfassen.

Das Organ der Radikalen geht in seiner Zustimmung für Brüning noch weiter. Seine sehr geschickte Rede sei weder ein Kriegsruf noch eine Herausforderung der Alliierten gewesen. Wenn diese Rede auch den gegenwärtigen seelischen Zustand des deutschen Volkes geschildert habe, so biete sie doch

eine annehmbare Plattform für eine Verständigung

in vielen Punkten. Man könne zum Beispiel nicht behaupten, daß auf dem Gebiete der Abrüstung alles geschehen sei, um den Widerspruch Deutschlands grundlos zu machen. Den Youngplan habe ja auch Stresemann nur als eine Etappe betrachtet, und man könne also nicht sagen, daß er unangreifbar bleiben werde, und sogar was eine Richtigstellung der Grenze betreffe, werde jedermann froh sein, diese letzte Kriegsursache verschwinden zu sehen, wenn eine Grenzfestsetzung auf Grund eines gegenseitigen Einverständnisses und wechselseitiger Konzessionen erzielt werden könne. Die Brükken nach Deutschland seien nicht abgebrochen, vorausgesetzt, daß Deutschland hinter dieser Regierung marschiere und die Disziplin an den Tag lege, die diese Regierung verlange und sich auf diese Weise guten Willens zeige.

Man darf aber nicht glauben, daß derartige Blätterstimmen, die endlich wieder gegenüber Deutschland größere Mäßigung zeigen, an dem Geist der letzten Tage so rasch etwas zu ändern vermochten. So hat sich denn auch die Finanzkommission der Kammer in ihrer gestrigen Sitzung vor allem mit den Rüstungs- und Verteidigungsmaßnahmen beschäftigt, und die Redner sämtlicher Parteien erklärten sich ausnahmslos mit den diesbezüglichen Vorkehrungen der Regierung einverstanden. Schließlich wurden der Luftfahrtminister, der Ministerpräsident und die gegenwärtig in Marokko befindlichen Minister für Kriegswesen und Marine aufgefordert, demnächst vor der Kommission zu erscheinen, um über verschiedene Punkte Aufklärung zu geben.

Die Befestigungen und Rüstungen an der deutschen Grenze

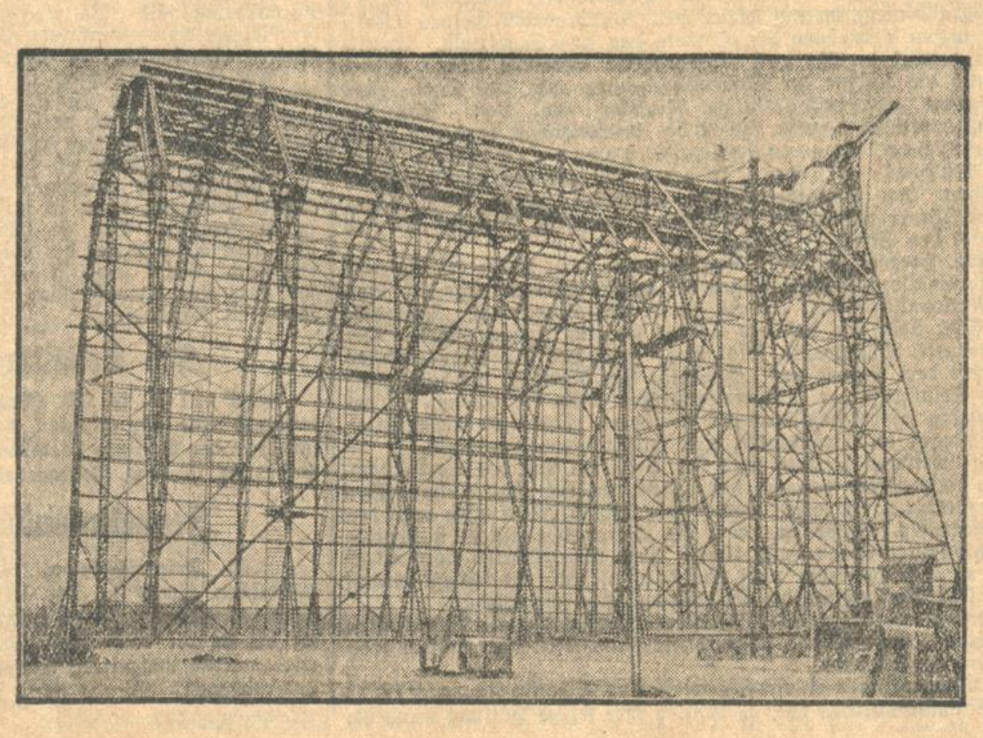
werden inzwischen fortgesetzt. Für das kommende Frühjahr sind zahlreiche Truppenverschiebungen in der Gegend von Metz und Nancy vorgesehen, die durchaus auf eine Verstärkung der Garnisonen dieser beiden Plätze und ihrer nächsten Umgebung abspielen. Nancy wird in ganz Frankreich die einzige Stadt sein, in der zwei Fliegerregimenter garnisonieren, und zwar das 32. Fliegerregiment, das schon aufgelöst war und das wieder aufgestellt wird, und das 21. Fliegerregiment, das die besondere Bestimmung hat, nächtliche Bombardements durchzuführen. In seiner Schilderung der Befestigungsbauten an der deutschen Grenze hebt heute auch der Chefredakteur des „Matin" hervor, daß von den zehntausend Arbeitern, die mit diesen Befestigungsbauten beschäftigt sind, achttausend aus dem Auslande herbeigeführt werden mußten. Sie kamen aus allen möglichen Ländern, mit Ausnahme von Deutschland. Denn der Chef des Generalstabes, General Weygand, habe, und zwar sowohl aus Gründen der Sicherheit wie auch aus moralischen Gründen, gefordert, daß keine deutschen Arbeiter verwendet würden.

Allen diesen Stimmungen wird sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammer am 4. November reichlich Ausdruck gegeben werden können. Während der Ferien sind

in der Kammer ungefähr hundert Interpellationen eingebracht

worden. Die meisten der Interpellationen sind lokaler Bedeutung und werden von Tardieu zurückgestellt werden. Dagegen hat der Ministerpräsident ausdrücklich gefordert, daß die Interpellation des extrem nationalistischen Deputierten Franklin Bouillon, die sich der auswärtigen Politik der Regierung widmet, sofort nach Eröffnung der Kammer zur Debatte gestellt werde. Alle Stimmungen, die durch die letzten Ereignisse hervorgerufen wurden, werden daher schon in den ersten Tagen der Herbsttagung der Kammer reichlich zum Ausdruck gebracht werden können, und die Welt wird beobachten welche Stimmung die französische Politik gegenwärtig Deutschland gegenüber einnimmt.

Der Bau der Zeppelin-Halle in Friedrichshafen-Löwental,



die mit 900 000 Kubikmeter Rauminhalt die größte des europäischen Kontinents wird und im nächsten Frühjahr vollendet sein soll.

Sie scheuen Erkältungen
Sie schützen sich davor durch den Gebrauch der in mehr als 40 Jahren bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

Das Präriedorf / Von Emil Bönnelyke.

Ein ganz kleines Präriedorf tauchte vor den Fenstern auf, als der Zug endlich hielt. Ich war den ganzen Tag gereist, der Zug war gefahren und gefahren, und ich konnte mich nicht erinnern, daß er unterwegs gehalten hätte. Hinter Winnipeg, jenseit Portage la Prairie und Brandon, beginnen die Prärien ernstlich, die Prärien von Manitoba und Assiniboia. Die Häuser werden weniger und weniger, sie verschwinden ganz, und die Abstände zwischen den Stationen scheinen ungeheuer. Am Morgen hatte ich im letzten Augenblick mein Hotel in Winnipeg verlassen, das neue, stattliche „Fort Garry" und den Zug, der um 8 Uhr nach Westen ging, gerade noch erreicht. Um 5 Uhr nachmittags hielt er in einer Rauchwolke in Sedley. Es war ein Präriedorf, wie nur der „Westen" Amerikas es aufweisen kann, ein primitiver Stationsort aus Holzhäusern an der Hauptlinie der Pazifikbahn zwischen Winnipeg und Calgary. Als der Staub des Zuges vom Bahnsteig weggetrieben war, sah ich unendliche, trostlose Prärie wie ein Meer von Erde um die Häuser, ein flacher Meerboden mit einem kreisrunden Horizont weit, weit in der Ferne. Ich nahm schnell mein Gepäck und sprang vom Zug, obgleich mich der Neger mit einem Blick ansah, als wollte er sagen: „Was in aller Welt wollen Sie denn hier? Hier wohnt doch niemand. Hier ist ja kein Mensch auf der Station. Hier sind ja keine Menschen im Ort!" Doch ich sollte in Sedley herausen. Ein paar Dänen aus Milestone wollten mich abholen und nach dem dänischen Haus in der Prärie fahren. Ich hatte die Station und den Bahnsteig schnell übersehen. Da stand kein Automobil, da waren keine Menschen und keine dänischen Freunde.

Ich war allein. Ich schmiß mein Handgepäck auf den Schotter, und als der Zug in den Sonnenebel der Prärie weitergefahren war, setzte ich mich auf die Bahnsteigkante, mit den Beinen nach den Gleisen zu. So sitzt man in Amerika, wenn man auf den Zug wartet. Da saß ich nun und glotzte, staubig, sonnverbrannt. Ich wünschte, daß ich nie vom Zug gesprungen, sondern bis Regina weitergefahren wäre. Es war, fand ich, etwas Komisches in der Sachlage. Ich hatte einen „Empfang" erwartet, einen so strahlenden und herzlichen Empfang wie in der Kolonie „New Danmark" im Osten. Ich war enttäuscht, mutlos, ich spürte einen Hauch der unverständlichen Kälte, mit der der „Westen" den Neuankommenden empfängt. Dies war der Westen in seiner Oede, in seiner Wirklichkeit, in seinem Phlegma und in seiner Herzlosigkeit.

Die Häuser glichen mehr Schießscheiben als Hausfassaden. Das ist das Präriedorf, zusammengezimmert aus ein paar Brettern und Fenstern und hölzernen Gehsteigen, die hoch über dem Boden lagen, weil die Erde und die Wege im Frühling und im Herbst schlecht und morastig sind. Dicht bei der Station lag ein einfaches, im Verhältnis zu den umliegenden hohes Holzgebäude, dessen Eingangstür ich hinter einem Traktor, der auf einem bißchen Rasen auf dem Weg hielt, eben sehen konnte. Das war Sedleys Hotel. Ich war hungrig, doch ich hatte keinen Mut, mit dem Hotel anzubändeln. Ich blickte verstohlen hinüber und ging drumherum wie eine Katze um den heißen Brei, ich nährte die heimliche Hoffnung, daß der Wagen aus Milestone noch kommen und mich holen würde. Es gingen heute keine Züge mehr, im Westen konnte ich die Rauchwolke des Zuges noch sehen, der am Horizont verschwand.

Das war ein merkwürdig offener Ort. Wo man sich hinwandte, sah man die Prärie, die Einöde, am Ende der „Straße" ein paar Wegstücke. Es war, als wäre der Ort der Prärie ganz preisgegeben. Die Prärie erdrückte ihn, die unendliche Prärie. Sie lag über ihm wie ein Alp. Wo man um die Ecke drehte, offenbarte sich ein Stück des wahnwitzigen Horizonts. Wenn ein Orkan über die Steppe käme, würde er den Ort und die Bretter und das Ganze mit sich nehmen und dem Erdboden gleichmachen, so offen und unbeschützt lag das Dorf unter der heißen, flimmernden Herbstsonne. Ich ging von Haus zu Haus, kein Mensch war zu sehen. Der Stationsvorsteher hatte einen Augenblick den Kopf geduckt und mich durch die Brille angesehen, als wollte er wie der Neger fragen: „Wen suchen Sie hier in diesem Dorf? Wo wollen Sie hin? Wen wollen Sie treffen?" Doch wir sprachen nicht zusammen, grüßten einander nicht. Wir sollten einander nicht kennenlernen. Wir gingen einander nichts an . . .

Offenbar waren einst Gärten um die Häuser gewesen; doch sie waren verwelkt, Unkraut wucherte da. Vor einer Scheune, die sicher einst eine Schmiede gewesen war, lag eine Unmenge altes Eisen. Verrostete Maschinenteile von ausgedienten Erntemaschinen, von Bindern und Dreschmaschinen. Weshalb in aller Welt waren keine Menschen hier? Bei einem Haus, dessen Türen schief in den Angeln hingen, blickte ich durch die Fensterscheiben. Es war einer dieser häßlichen „Stores" des Westens, wo Mehl und Grütze unter dicken Staubschichten auf dem Tisch liegen. Eines dieser Geschäfte, die alle Lebensmittel in fertigen Paketen verkaufen, Fleisch und Milch in Paketen und Dosen, Kuchen, Brot, Obst, alles in Paketen und Paketen. Eine poesielose Kolonialindustrie, ein trockner, mechanischer Warenhandel ohne Duft und ohne Freude, praktisch und notdürftig, Schnürsenkel, Eiswaffeln, Schuhe, Waffen und Speck in einem Gemisch. Hier waren einmal Menschen gewesen. Nun war niemand mehr da. Auf der andern Seite der Straße kam plötzlich ein alter graubaariger Mann aus einem Haus. Er hatte einen großen Hut auf dem Kopf und dampfte kräftig aus einer Pfeife. Er hatte mich gesehen. Doch er sah miich nicht an. Er ging auf dem hölzernen Gehsteig nach der Station zu . . .

Die Dämmerung der Prärie umsponn die Stadt mit einem prachtvollen, gesättigten Sonnenlicht; ein glühendes, doch müdes Feuer, das seltsam stark über den Brettern und Scheiben der Häuser leuchtete. Ich mußte eine Stelle finden, wo ich die Nacht bleiben konnte. Ich ging zur Station zurück, doch da war kein Wagen gekommen. Die Sterne begannen am grenzenlosen Himmel hervorzutreten, einem grünen, herbstlichen Himmelsraum von wunderbarer Schönheit. Ob sich der Stationsvorsteher nicht meiner erbarmen und zu mir sprechen würde? Doch nein, er sah mich vor seinem Fenster auf dem Bahnsteig stehen, er guckte bloß über die Brille, einen gefühllosen, abwesenden Blick, wie von einem, der in einer andern Welt ist.

Ich näherte mich dem Hotel, ich war nicht dafür begeistert. Drinnen lag Sand auf dem Fußboden, und da standen unzählige Spucknäpfe. Es war ein elendes Holzhaus, erbaut ohne die mindeste Schönheit und Phantasie. Die Treppe hatte eine saure braune Farbe, wie Pfeifensaft, und die Türen, die eine zum Restaurant und die andre zur Bar, waren schadhaft und verfallen. Die Speisestube war leer. In der Bar saß der alte Mann, den ich auf der Straße gesehen hatte, in eine Zeitung vertieft, die Brille unten auf der Nase, die Pfeife baumelte im Mundwinkel. Das war der Wirt.

Erst als ich herzutrat, bemerkte ich, daß er schlief . . . Ich fragte, ob ich ein Zimmer bekommen könnte. Meine Stimme war höflich, fast sanft. Er erwachte, sah mit einem bösen Blick auf mich und erhob sich, ohne ein Wort zu sagen. Er hatte den Hut auf, er nahm ihn nicht ab. Ich sagte guten Tag, er antwortete überhaupt nicht. Er behielt die Zeitung in der Hand, trat an den Barttisch, maß mich mit dem Blick, bös und verächtlich. Ich bekam Nummer 10, und er wies mit der Hand, daß es die Treppe hinauf war. Dann drehte er mir den Rücken und setzte sich ans Fenster, um seine Zeitung weiterzulesen. Ich war sicher, daß er nicht ein Wort äußern würde, wenn ich ihm etwas sagte. Alle Höflichkeitsformen waren von ihm wie abgeschnitten. Herzlichkeit, Entgegenkommen, all das, was ein Wirt seinen Gästen erweist, kannte er nicht. Ich schwieg und ging mit meinem Schlüssel die Treppe hinauf zu meinem Zimmer.

Es war nun ganz dunkel, die Treppe und der Gang waren von ein paar elektrischen Birnen erleuchtet, die ohne Schirme an losen Leitungen hingen. Die Leitungen waren voller Spinnegewebe und Staub und liefen überall längs den Wänden. Alle Türen der Hotelzimmer standen offen, kein Mensch wohnte hier. Ich war **mutterseelenallein. Um mir die Zeit zu vertreiben, ging ich von** einem Zimmer zum andern und erlebte deren hoffnungslose Verlassenheit. Sie waren halbdunkel, so daß man nicht sehen konnte, wie schmutzig sie waren. In meinem Zimmer waren zwei Betten. Das eine stand an der Wand, das andre mitten im Zimmer.

Plötzlich erklang Grammophonmusik, sie schien von der Straße zu kommen. Von meinem Fenster sah ich über eine der „Straßen" des Orts; es war ein trockner, erdiger Weg mit tiefen Räderspuren. Es war pechdunkel und sternenklar. Aus einem Billardsalon, wo ein paar Farmer Billard spielten, fiel ein weißer, kalter Lichtschein über den Weg. Ich lag lange im Fenster und sah ihnen zu. Was sollte ich anfangen? Zu den Sternen blicken, den geheimnisvollen, unruhigen Sternen der Prärienacht, die wie ein Feuernebel, eine flimmernde, stille Tiefe, wie eine Unendlichkeit bei lebendem Leib rätselvoll über dem toten Ort im Raume schwebten . . .

Ich verriegelte die Tür, stellte meinen Koffer auf einen Stuhl und zog im Bett nichts an, aus Furcht vor Ungeziefer. Ich schlief nicht gleich ein, ich lauschte, während die Erde ihren Weg durch den Weltenraum wirbelte. Gegen Mitternacht wurde der Ort still. Das Licht da drüben im Billardsalon wurde ausgelöscht, und mein Zimmer wurde noch dunkler.

Es mußte zwischen eins und zwei sein, als ich erwachte. Jemand donnerte an meine Tür, trat gegen die Türfüllung. Ich fuhr auf, ich wurde mit einmal ganz wach und fragte mit verstellt böser Stimme, wer das wäre. Ich hörte draußen jemand brummen und fluchen. Ich sprang aus dem Bette und stürzte zur Tür. „Was ist los?" Was wollen Sie?" — „Aufmachen!" rief die Stimme; es mußte der Wirt sein. „Ein Gast soll in Ihr Zimmer!" — „Was für Zeug? Ein Gast?" — „Ja", brüllte der Wirt, „es sind doch zwei Betten in Ihrem Zimmer, das andre soll auch benützt werden!" Ich wies ihn ab und teilte ihm kategorisch mit, daß ich mein Zimmer für mich allein zu haben wünschte, da ich es doch bezahlte. Doch er ging mit unfaßbarer Brutalität auf die Tür los, und ich mußte aufschließen. Ich sprang ins Bett, die Tür ging auf. Draußen stand der Wirt, eine Küchenlampe in der Hand, und erst jetzt wurde mir bewußt, daß das elektrische Licht aus irgendeinem Grunde nicht brannte. Wütend und schlaftrunken puffte der Wirt seinen Gast zu mir herein und knallte die Tür zu.

Ich machte gegen den Mann, der im Zimmer am Fußende des leeren Bettes stand, gleich Front. Es war mondhell geworden, er stand mitten im weißen Schein und fingerte in seiner hintern Hosentasche herum. Er hatte einen großen, breitrandigen Hut auf dem Kopf, eine karierte, kanadische Bluse und Schaffellhosen an. Mir war bei diesem Anblick, als würden viele lächerliche Filme und Räubergeschichten aus der Jugend phantastische Wirklichkeit. Plötzlich bemerkte ich einen starken Spiritusgestank im Zimmer. Der Mann schlingerte: er war betrunken. Er legte eine Waffe nach der andern auf den Waschtisch, so hart, als nagelte er sie fest. Ich **dachte: nun greift er daneben und schickt dir eine Kugel ins Bett.** Ich dachte: wenn er dich trifft, kann's das Leben gelten. Hier ist es weit bis zu Gesetz und Gericht, hier ist es weit bis zu Arzt und Krankenhaus. Mir war nicht wohl zumute, ich ärgerte mich über mich, daß ich die Tür geöfnet und das Biest hereingelassen hatte.

Als er seine Taschen geleert hatte, fiel er mit einem Bums aufs leere Bett und war einen Augenblick später weg, in schnarchendem Schlaf. Er lag vollkommen angezogen auf dem Bett, der Filmheld, der Cowboy, der wilde Sohn des Westens in Schaffellhosen und mit dem großen Hut. Ich schlich mich aus dem Bett, das Herz klopfte mir irgendwo oben in der Speiseröhre, zum Waschtisch, um mich der Waffen und der Munition zu bemächtigen; mir sollte er keins aufbrennen, hier draußen in der großen Einöde, wo keine Polizei war ... Was lag da auf dem Waschtisch? Ich untersuchte es im Mondlicht. Es waren ein Hammer, ein Hobel, eine Tüte großer Nägel, ein Stemmeisen. Das war ein reisender Tischler ... Ich lächelte über die Situation und legte die „Waffen" auf den Waschtisch zurück. Der Mann schlief fest, und ich ging wieder ins Bett.

Als ich ein paar Stunden später wieder erwachte, wurde es hell. Er war aufgewesen, hatte sich ausgezogen und seine Sachen über den Stuhl gelegt, die kanadische Bluse und die Schaffellhosen und den großen Hut. Ich dachte: hier hat er umherrumort, während du geschlafen hast. Wir kennen einander nicht. Ich weiß nicht, ob er ein Verbrecher oder ein rechtschaffener Mensch ist. Es war hell, und er rasierte sich. Er sagte kein Wort. Der Stationsvorsteher hatte nicht mit mir gesprochen. Der Wirt des Hotels hatte mir überhaupt nicht geantwortet. Und dieser Mann da redete nicht ein Wort. Als er sich angezogen hatte, steckte er sein Werkzeug in die Taschen. Er setzte den großen Hut auf und blickte nach meinem Bett: „Morning, Sir", sagte er. Und dann ging er.

Wir sollten einander nicht kennenlernen. Wir hatten keinen Gebrauch dafür, einander kennenzulernen. Er hatte sich selber, sein eignes Ich, und ich meines. Sein Leben war eine Welt, die mich nichts anging. Ich war unbarmherzig davon ausgeschlossen. Ich hätte ihn gern kennengelernt, vielleicht hätte ich seine ganze Lebensgeschichte erfahren, seine Freuden und Sorgen, seine wirtschaftlichen Verhältnisse, seinen Liebeskummer und all das ... Nein. Hier draußen ging der eine Mensch den andern nichts an.

Ich stand auf und zog mich an. Das tote Hotel lag den ganzen Tag so da wie gestern. Der Wagen, der mich holen sollte, kam nicht, und ich reiste am Nachmittag mit dem Zug, mit dem ich am vorhergehenden Tage gekommen war, nach Regina weiter. Ich bezahlte für das Zimmer, ohne daß der Wirt den Mund öffnete. Der Stationsvorsteher blickte mich über die Brille an, fragend und geistesabwesend. Es war auch ganz gut, daß er nicht wußte, was ich in Sedley gewollt hatte.

(Berechtigte Uebersetzung a. d. Dänischen von Adolf Kobitzsch.)

Der Humorist.

Von

Michael Soschtschenko.

Dieser Tage wurde ich unerwartet angerufen.

Eine höfliche, weiche Stimme fragt:

„Genosse Soschtschenko?"

„Am Apparat."

„Verzeihung, es handelt sich um Folgendes: wir machen Versuche mit einem neuartigen Lautverstärker und hätten die große Bitte, daß Sie uns ein paar Zeilen aus einer Ihrer Erzählungen vorlesen."

„?"

„Jawohl, wenn's möglich wäre, jetzt gleich ins Telephon."

Ich hatte eine unaufschiebbare, äußerst dringliche Arbeit vor, von der ich mich um keinen Preis ablenken lassen durfte. Aber ich bin nun mal ein gutmütiger Mensch. Und habe zudem großen Respekt vor allen modernen Erfindungen und Errungenschaften. Also machte ich mich dran und las einen Absatz aus der ersten, besten Geschichte in den Telephontrichter.

„Ausgezeichnet," sagte die höfliche, weiche Stimme. — „Ich danke Ihnen. Die Klangfülle ist einfach erstaunlich. Jetzt bitten wir Sie, als Gegenleistung einmal unsere Uebertragungen anzuhören. Haben Sie die Güte, in der entferntesten Zimmerecke Platz zu nehmen."

Ich legte den Hörer auf den Tisch und trat zehn Schritt zurück. Stand zwei Minuten lang wie ein Hornochse da und horchte. Nahm dann den Hörer wieder auf.

„Nun, wie ist es?"

„Nichts gehört."

„Dann treten Sie, bitte, etwa fünf Schritt zurück und hocken Sie sich so hin, daß Ihr Ohr in einer Höhe mit dem Telephonhörer ist."

Ich trat zurück und hockte mich hin.

„Nun?"

„Bei Gott, ich höre nicht das Geringste," sagte ich erbost.

„Dann," kam es lachend von drüben, „hängen Sie ein und gehen Sie schlafen."

Der Mann jenseits des Drahtes lachte ausgelassen, sprudelnd, von ganzem Herzen, daß es im Hörer förmlich grunzte.

Und ich? Ich war von ganzem Herzen wütend. Hätte beinahe das ganze Telephon von der Wand gerissen. Allerdings! Daß sich da irgendein Lump zehn Minuten lang über mich lustig macht. Mich im Zimmer herumhetzt und hin- und herzuhocken zwingt!!

Endlich aber fand ich meine Ruhe wieder. Mußte nun sogar selber lachen. Was war schon weiter dabei? Die Sache klappt doch ausgezeichnet. Man kann es verwerten . . . Man kann eine kleine humoristische Erzählung daraus machen: — neuester Telephonunfug!

Mindestens zwanzig Rubel verdiene ich mit dem Geschäft.

Es hat halt jeder Schmarren seine guten Seiten.

(Deutsch von J. M. Schubert.)

Im Anti-Lärm-Museum / Von Egon Larsen.

Nun hat die Anti-Lärm-Liga eine ganze Fabrik erobert und sie in ein wohltuendes Dorado der Geräuschlosigkeit verwandelt! Es sind die Räume der früheren Siemensfabrik am Salzufer in Berlin, die nun der Technischen Hochschule gehören. Noch sind die meisten der großen Hallen, in denen einst ohrenbetäubender Lärm der Metalle erklang, öde und leer; nur ein Seitenflügel ist seiner neuen Bestimmung geweiht worden. Professor Biehle hat sich hier niedergelassen und für die Wissenschaft und ihre lernbegierigen Jünger ein Museum — besser gesagt: ein Laboratorium — geschaffen, in dem man sich bis ins letzte darüber informieren kann, wie man Geräusche erzeugt und wie man sie vermeidet. Daß die Menschheit von heute sich auf die erstgenannte Aufgabe, die Geräuscherzeugung, allzu gut versteht, beklagt am heftigsten die Anti-Lärm-Liga, deren Präsidialmitglied und erster „Praktiker" Professor Biehle ist; deshalb gilt ein besonderes Augenmerk der Lärmbekämpfung und — wo dieser Kampf aussichtslos ist — der „Geräuschveredlung".

Will man dem Lärm zu Leibe rücken, so muß man zuerst auf alle Tücken und Schliche bei seiner Entstehung kommen. Da gibt es zum Beispiel einen durch Vorhänge geheimnisvoll abgeschlossenen Kasten, der ein flaches Wasserbecken enthält; es wird von unten beleuchtet und projiziert jede Wellenbewegung auf eine Leinwand an der Decke: so erkennt man, da Wasser- und Schallwellen sich auf dieselbe Art fortpflanzen, die Wege des Tons zum Ohr, und ein in das Wasser getauchter Finger ist einem im Raum gesprochenen Wort analog. Dann kann man den Schall photographieren; das gibt hier allerdings keine Arien oder Kalauer wie im Tonfilm, sondern eine wissenschaftlich ausdeutbare Kurve. Ein kleines Saalmodell zeigt eine neue Erfindung, die besonders für politische Versammlungen mit Diskussionen zu empfehlen ist: über dem Sprecher wölbt sich ein „Schalldeckel" schräg in den Raum und verstärkt ohne Lautsprecher und Mikrophon die redende Stimme auch in akustisch schlechten Sälen. Die Leipziger Universität will solch einen Schalldeckel in ihrem Auditorium Maximum anbringen lassen.

An langen Reihen von Orgelpfeifen, Blasbälgen, Kirchenmodellen, Mikrophonen, Stimmgabeln und Glockenstühlen vorbei — fast alles hat Professor Biehle mit seinen Schülern selbst gebaut — kommt man in jene Ecke, die den lärmmüden Großstädter am meisten interessiert: es ist die Anti-Lärm-Abteilung mit ihren merkwürdigen und überraschenden Waffen im Kampf gegen unnötige Geräusche. Bei den Baumaterialien fängt es an; da gibt es schon eine ganze Reihe von Stoffen, die den Schall in sich aufsaugen wie ein Schwamm das Wasser. Sie haben seltsame Namen wie „Nashkote B" und „Subermanich"; schlägt man einen Nagel in sie hinein, so ist es nicht zu hören — ob er darin hält, ist eine zweite Frage. Leute mit besonders markigen Schritten sollen sich schalldämpfenden Fußbodenbelag anschaffen und übende Musiker zum lautlosen Klavier und zur stummen Geige greifen, die nur der Spielende selbst hört. Gegen Gesangunterricht ist allerdings noch nichts erfunden worden. Aber schon der nichtklappernde Mülleimer aus stärkstem Pappmaché wird Segen stiften; eine wahrhaft zivilisatorische Tat bedeuten die mit Gummiringen umgürteten Kegel samt den dazugehörigen Gummikugeln, und es ist nur zu hoffen, daß der Kegler-Kriegsruf „Gut Holz!" sich recht bald in ein herzhaftes „Gut Gummi!" wandeln möge. Den kreischenden Stuhlbeinen hat bald das letzte Stündlein geschlagen; sie werden durch Filzklötzchen unschädlich gemacht. Wütend zugeknallte Türen schließen sich sanft und lautlos mit kleinen Preßluftbuffern, die jede entladene Energie in sich aufzusaugen vermögen. Hilft das alles nichts, dann winkt die letzte Rettung in Form absolut schalldichter Wattebäusche und Wachspfropfen, die man sich in die Ohren stecken kann, wie es schon der selige Odysseus vor dreitausend Jahren tat.

Demnächst soll das zweite Stockwerk dieses Museums eröffnet werden. Man darf auf Ueberraschungen gespannt sein; wird man den stummen Hund, den unhörbaren Gesangverein und das lautlose Baby gezeigt bekommen?!

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Für die Gesundheit!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30. Tel. 255

Der Umsturz in Peru.

Von einem Karlsruher Hans Beck erhalten wir aus Lima über die Revolution in Peru, ihre Vorgeschichte und ihren Verlauf folgenden Bericht. Die Redaktion.

Hinter dem Rücken war man hier in Peru schon lange mit der seit elf Jahren unter dem Präsidenten Leguia bestehenden Regierungsform unzufrieden. Es bestand hier immer nur eine Partei, nämlich die der Regierung. Dachte jemand politisch anders und ließ dies in der Oeffentlichkeit merken, so wurde er, wenn es günstig ablief, des Landes verwiesen, oder, was weniger angenehm war, als politischer Verbrecher auf die „La Punta" gegenüberliegende, kahle Insel Sañ Lorenzo verbannt, wo er vollkommen von der Welt isoliert, den Rest seines Lebens fristen mußte. Da alle einflußreicheren Persönlichkeiten stets von Geheimagenten der Regierung umgeben waren, waren Verbannungen nach dieser Insel in Blüte.

Ursprünglich bestimmte die Konstitution der Republik, daß alle vier Jahre Präsidentenwahlen zu erfolgen haben. Wiederwahl des gewesenen Präsidenten war unmöglich. Dies wurde unter der Präsidentschaft Leguias erst dahin abgeändert, daß Wiederwahl für eine einzige weitere Amtsperiode und etwas später, daß Wiederwahl beliebig oft erfolgen könne. Damit war, da man alle Regierungsgegner beseitigte, eigentlich die Möglichkeit einer lebenslänglichen Regierungsperiode des gewesenen Präsidenten geschaffen.

Hierzu kommt noch der allgemeine Vorwurf, den man der gewesenen Regierung macht, auf Kosten des Landes ungeheuere private Reichtümer angesammelt zu haben, indem man andererseits die Güter des Landes nacheinander an das Ausland verpfändete, um Anleihen oder sonstige Einnahmequellen zu erhalten. Die dadurch gewonnenen Mittel verwandte man zum großen Teile für unproduktive Zwecke. Die Folge davon war eine Verschuldung des Landes und damit zusammenhängend ein Währungsverfall, der bald an die Anfänge der deutschen Inflation des Jahres 1922/23 gemahnen ließ. Noch kurz vor Ausbruch der Revolution fiel der Wert des Perupfundes in wenigen Tagen um 20 Prozent.

All diese Zustände ließen in den gesamten Kreisen der Bevölkerung immer mehr Unzufriedenheit aufkommen und eine baldige gewaltsame Aenderung voraussehen, die dann auch in wenigen Tagen zum Umsturz führten.

Am 23. August erhielten die Gerüchte über Militärunruhen in Arequipa, die von dem auch in Berliner Kreisen nicht unbekannten Coronel Sanchez Cerro geleitet wurden, ihre amtliche Bestätigung. Und bereits in der Frühe des 25. August hatte der Präsident Leguia unter dem Druck der Militär-Junta von Lima seine Abdankung unterzeichnet und war an Bord des in Callao liegenden peruanischen Kreuzers „Almirante Grau" geflohen.

Bei Bekanntwerden der Flucht Leguias stürzte sich das Volk nach dem Hause Leguias, schlug alles kurz und klein und legte Feuer an, das aber gelöscht werden konnte. In gleicher Weise ging man gegen die Angehörigen und Freunde Leguias vor, die sehr wenig Sympathie genießen. Die untersten Klassen nützten die günstige Gelegenheit aus, um Läden von hier wohnhaften Asiaten zu plündern, wurden aber durch die Polizei energisch zurückgewiesen. Der wesentlich größere Teil der Bevölkerung verhielt sich ruhig, sodaß, abgesehen von kleineren Zwischenfällen, wie der Verbrennung eines Autobusses der Monopolgesellschaft, der Vernichtung von Schaukästen, in welchen Porträts von Leguia ausgestellt waren, und der Lichtreklamen, in denen der Name Leguia vorkam, sich nichts ereignete, was die Sicherheit der Bewohner gefährdet hätte. Die Banken und die Ladengeschäfte waren nur während der ersten drei Tage geschlossen.

Die obengenannte „Junta Militär" von Lima setzte sich nun mit dem Haupte des Aufstandes, Coronel Sanchez Cerro Arequipa, in Verbindung und bot ihm das Kriegsministerium an. Dieser lehnte aber das Ministerium, wie überhaupt die ganze unter Vorsitz von General Ponce gebildete Militärregierung von Lima ab. So bildeten sich zwei Gruppen. Coronel Sanchez Cerro im Süden, General Ponce mit der „Junta Militar" in Lima. Die Sympathien des Volkes jedoch auch in Lima waren auf Seiten des Coronel Sanchez Cerro. Die Demission der „Junta Militar" von Lima wurde unvermeidbar, als sich die Militärschule in Chorillos (nahe bei Lima), sowie weitere in der Nähe liegende Truppengattungen auf Seiten des Südens stellten.

Am 27. August überkreuzte bereits das Flugzeuggeschwader, mit dem das neue Oberhaupt der Republik von Arequipa ankam, die Stadt, lebhaft begrüßt von der in den Straßen laut jubelnden Menge. Um halb 7 Uhr abends erfolgte dann der Einmarsch in die Stadt. Inmitten der Truppen zu Pferde der Chef der neuen „Junta Militar". Auf den Gehwegen drängte sich eine unzählige Menge. Von den Balkonen winkte man dem Helden der Revolution und der Freiheit zu. Unter Rufen, wie „Viva la libertad", „Viva Sanchez Cerro", „Abajo con el viejo tirano" (damit ist der Expräsident Leguia gemeint), umarmte sich die Menge und wälzte sich dem Regierungspalaste zu.

Bereits am kommenden Tage gingen die meisten Geschäfte wieder ihren geordneten Gang. Das Manifest der neuen Regierung an das peruanische Volk, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde, sowie die schnelle, tatkräftige Organisierung der Revolution, lassen eine für das Land in jeder Beziehung gesunde Entwicklung der Dinge erwarten und damit vor allen Dingen wieder eine Belebung der Wirtschaft und die Stabilisierung der Währung.

Im Funkkonzert vom Tode ereilt.

* **Berlin**, 18. Okt. (**Funkspruch.**) Während des heutigen Nachtkonzerts der Berliner Funkstunde, das von der Kapelle Einödshofer ausgeführt wurde, ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. Der Dirigent Julius Einödshofer, der gerade zum Beginn eines neuen Musikstückes das Podium besteigen wollte, brach plötzlich bewußtlos zusammen. Ansager und Musiker brachten ihn sofort in einen Nebenraum, wo jedoch von dem herbeigerufenen Arzt nur noch der Tod infolge Herzschlags festgestellt werden konnte. Das Konzert wurde sofort abgebrochen. Einödshofer, der im 67. Lebensjahre stand, hatte mit seiner Kapelle schon des öfteren im Rundfunk gastiert und erfreute sich dank seiner gestrafften rhythmischen Interpretationen der größten Beliebtheit.

Zwei Verbrecher erschossen.

* **Berlin**, 18. Okt. (**Funkspruch.**) In Wachendorf erschoß, nach einer Meldung Berliner Blätter aus Frauenstein, ein Polizeikommissär zwei ihm als Verbrecher verdächtige Burschen. Der Polizeikommissär wollte die beiden verhaften und ins Gefängnis bringen. Die festgenommenen Leute weigerten sich jedoch mitzugehen, bedrohten den Beamten und versuchten zu fliehen. Bei der Verfolgung stolperte der Polizist über seinen Säbel. Im selben Augenblick ergriff der eine Verbrecher die Waffe und versetzte dem Beamten vier schwere Säbelhiebe über den Kopf. Trotz der furchtbaren Verletzung gelang es dem Kommissär, seinen Dienstrevolver zu ziehen. Der eine Verbrecher wurde durch einen Kopfschuß, der andere durch einen Lungenschuß getötet. Auch an dem Aufkommen des Polizeikommissärs wird gezweifelt.

Tod auf den Schienen.

TU. Chemnitz, 18. Okt. In Siegmar bei Chemnitz wurde am Freitag nachmittag ein Rottenführer aus Chemnitz-Hilbersdorf von dem Schnellzug der Linie Reichenbach—Dresden erfaßt und überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Die hohen Beiträge der Ortskasse
kann jeder kaufmännische Angestellte sparen, wenn er der
Krankenkasse des Kaufmänn. Vereins Frankfurt a. Main, Ersatzkasse
als Mitglied beitritt. Diese seit über 40 Jahren bestehende und im ganzen Deutschen Reich als vollwertiger Ersatz für sämtliche Zwangskassen gesetzlich zugelassene Berufskasse erhebt nur [24333
etwa 2½% bis 3% des Gehaltes als Beitrag.

Der Beitrag beträgt	bei der Ortskasse 7%	7½%	bei der Frankfurter Kasse
bei Mk. 300.— Monatsgehalt	21.—	22.50	nur Mk. 7.20
bei Mk. 260.— Monatsgehalt	18.20	19.50	nur Mk. 6.50
bei Mk. 220.— Monatsgehalt	15.40	16.50	nur Mk. 6.—
bei Mk. 180.— Monatsgehalt	12.60	13.50	nur Mk. 5.—

Der Arbeitgeber hat seinen bei uns versicherten Angestellten ein Drittel des Ortskassenbeitrags zu zahlen; dieser Betrag reicht in vielen Fällen fast zur Zahlung des ganzen Beitrages an unsere Kasse; unsere Mitglieder werden somit fast kostenfrei versichert und können dazu noch jährlich bis zu Mk. 180.— sparen.
Verlangen Sie unverbindlich Anmeldeformulare und Bedingungen bei der Geschäftsstelle:
Herrn Peter J. Schmitt, Karlsruhe / Bd., Sofienstr. 66.

Villa in Gaggenau
in herrlicher Lage, schöner Zier-, Obst- u. Gemüsegarten, 5 Zimmer, Bad, Speisekam., Wintergarten, zum Preise von 22 000 M, wegen Todesfall zu verkaufen. Steuerfrei.
W. Oßwald, Karlsruhe Werderplatz 44, Telefon 4812.

Haus mit Laden
in verkehrsreich. Lage, sofort bei hoher Anzahlung zu kaufen gef. Vermittler nicht erw. Anfrag. unt. Nr. 103 an die Bad. Presse.

HAUS Weiherfeld
zu kaufen gesucht, mögl. m. 3×3 Z.-W. Anzahl. Mk. 8000.—. Angebote u. Z24130 an die Bad. Presse.

Photo-Amateure!
Ia. Qualität bei äußerst kalkulierten Preisen, z. B.
1 Hochglanzabzug 6/9 -.10 9/12 -.15
1 Platte entwickeln 6/9 -.10 9/12 -.15
1 Rollfilm . . . . -.50
Photohaus Willi Jäger
Lessingstr. 45, 1 Treppe * Telefon 78

Ardie-Motorrad
500 ccm, generalrepariert, bill. zu verk. * Heinrich Klenert, Wolfartsweier bei Durlach, Hauptstr. 28.

DKW.-Motorrad
250 ccm, komplett und fahrbereit, für 300.— zu verkf. Fr. Riegger, Hagsfeld, Telef. 1724.

Werkstatt
m. Einfahrt, Amalienstr. 85, zu vermieten. Zu erfragen 2. Stock.

Garage
Klosestr., Nähe Bahnhof, mit breiter Einfahrt, sofort oder auf 1. Nov. 1930 zu verm. Näheres: (22978) Klosestraße 31, I.

Wir haben zu vermieten:
7 Zimm.-Wohnung m. einger. Bad u. Zentralheizung.
4 Zimm.-Wohnung m. einger. Bad, Mansarde u. Zentralhzg., (H.-Billingstr., Ettlinger Tor).
4 Zimm.-Wohnung m. Bad und Mansarde (Brahmsstraße).
Näh. zu erfr. (24132) Stefanienstr. 40, 2. St.

Zu vermieten

Umzüge
mit Möbel-Auto und Bahn, aller Art, gut und billig. (22245
Herm. Schultis, Tel. 5582. Hirschstr. 20.

Aecker
zu verkaufen oder zu verpachten. Ausk. ert. Karlsruhe-Rintheim, Hauptstr. 98, II. *

Acker
8 Ar, 94 Met., an d. Alb, 23 Ar 49 Met., ZwischenWeg zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 226 in d. B. Pr.

Bevor Sie
ein **Auto kaufen** oder neue **Versicherung** abschliessen, lassen Sie sich beraten durch den
Mitteleuropäischen Motorwagenverein E.V. 1897
Durlach, Goethestr. 11, Tel. 140

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Berliet 10/40 PS
als Metzger- oder Lieferwagen bestens geeignet, reparaturfrei.
Hanomag 2/10 PS, 2 Sitzer
guter Läufer, (23593)
Verschiedene Motorräder, 350 und 500 ccm, im Auftrage billig zu verkaufen.
Zylinderschleiferei J. Ehlaßt, Karlsruhe, Humboldtstr. 19, Telefon 3765.

Autoreparaturen
Schleifen von Zylindern und Kurbelwellen aller Art, Anfertigen von Nelson-, Alusil- u. Graugußkolben, Getrieberädern usw. Lager in Ventilen, Kolbenbolzen, Kolbenringen, Gummi und Spezialwerkzeugen. (17895)
Julius Ehlaßt, Karlsruhe, Humboldtstr. 19, Telefon 3765.

Rheinwein Qualitätsabfüllg.
0.68—2 Mk. Weingut Kappesser Wwe., Hahnheim b. Nierstein.

Perfekte
Schneiderin
sucht noch Kunden außer d. Hause. Zu erfr. b. H. Goßmann, Augustastraße 11. (FH 8375)

Kapitalien

Geldeinzug
auch auswärts, durch Ob.-Insp. a. D. Brenner, Treuh.-Rechtsbüro Lessingstr. 49, Tel. 5974 (FH8305)

1. Hypothek
auf Geschäftshaus m. R.-Mk. 35 000.— gesucht. Angebote unter Nr. L24110 an die Badische Presse.

Teilhaber(in)
von handelsger. eingetrag. Firma ges. Bed. Gewinnaussicht. Einlage n. Vereinbarung. Angeb unt. Nr. H24120 an die Badische Presse.

RMk. 25 000.-
als 1. Hypothek auf Geschäftshaus gesucht. Angebote u. K24109 an die Bad. Presse.

Suche edel u. christl. denk. unabh. Fräulein mit 3—400 Mark zur Beteiligung an reellem Unternehmen. Wohng. und Sicherheit gebot. Angeb. u. H.N.10688 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Immobilien

Spezialgeschäft
in bester Geschäftslage für nur 3000 M sofort zu verkaufen. Ia Existenz. Angebote unter Nr. C24124 an die Badische Presse.

Kleines Häuschen
(bis 10 000 Mark) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 315 an die Bad. Presse.

Einstöckiges
Wohnhaus
mit Oekonomiegebäude u. mit Spezereihandl., auch geeignet zur Bäckerei, gute Lage, Hofreite (6 Ar, 64 qm) m. 8 Ar Obstgarten, bei Rastatt. Preis 8500 M, Anzahlung 4000 M, zu verkaufen. Zu erfrag. unt. Nr. F.W.9269 in der Badischen Presse Filiale Werderplatz.

Gute Existenz
bieten wir tüchtigem
Kaufmann (auch abgebaut. Beamten)
durch **Beteiligung**
an hochlohnendem Fabrikat m. einer Interessen-Einlage von 10—15 000 Mk. Gehalt, Verzinsung, Gewinnanteil, Sicherstellung. Angeb. unter 309 an die Badische Presse.

Gelegenheitskauf! Chevrolet-Limousine
5-Sitz., in prima Zust.
Fiat-Limousine
4/20 PS., in gutem, fahrbereitem Zustande, preiswert zu verkaufen. Näher. durch: (S23715 Mag, Karlsruhe, Kaiserallee 62.

Auto
führ., deutsche Marke, 12/50 PS, 6—7sitzige Limous., Maschine u. Karosserie tadellos erhalten, billigst zu verkaufen. Angebote unt. O23749 an die Badische Presse.

Limousine
Chevr., 20 000 km gefahr., tadell. in Stand, preiswert abzugeben. Angeb. u. Nr. 22419 an die Bad. Presse.

Opel 4/16
2 Sitz., neu lack., in 1. gut. Zust., f. preisw. zu vkf. K. Grünwinkel, Durmersheimerstr. 192, I., Tel. 6754. (FH8346

Opel Cabriolet
4/20, neuestes Modell, 5 Monate gefahren, wie neu, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. L5456a an die Badische Presse.

3 To. Benz-Pritschenwagen
3 K 2, in gutem Zustand, zu verkaufen. Daimler-Benz A. G., B.-Baden, Fernr. 1178 Lichtentalerstr. 13.

Goliath
Pritschenwagen, ¾ To. Tragkraft, mit Plangestell und Plane, maschinell überholt, neu lackiert, äußerst günstig zu verkaufen. Angeb. u. Nr. T23716 an die Bad. Presse.

Motorrad
A.J.S., 500 ccm, OHV., komplett, wie neu, 1000 M. Fr. & W. Herrmann, Stuttgart, Böheimstraße 68. (5437a)

Bestecke
sollen **viele Jahre** halten. Daher kauft man **Qualität** preiswert beim Fachmann:
Kratz Solinger Spezialist Waldstrasse 41 gegenüb. d. Hofapotheke

Ettlingen.
Einfamilien-Haus zu vermiet. Besteh. aus: 5 Zim., Küche, Kell., 2 Speicherr., m. Garten u. Ackerld., v. 1. Nov. sof. od. spät. Ang. u. Nr. 183 a. d. Bd. Pr.

Kleine helle
Werkstätte
im Zentr. der Stadt (Nähe der Hauptpost), zu vermieten. Zu erfragen unt. H.P.10690 in der Badisch. Presse Filiale Hauptpost.

Herrschafts-Wohnung
Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, Eingang Vorholzstraße Nr. 35, bestehend aus 7 Zim., groß. Wohndiele nebst Zubehör u. Zentralhz. mit Warmwasserversorgung, ist auf den 1. Oktober zu vermiet. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telef. 693.

Schöne
5-6 Z.-Wohng.
mit Zubehör, per sof. oder später zu vermieten. Näheres: Erbprinzenstraße 24, Büro Weiß. (G24106

Herrenstraße 7, ist die
Wohnung
1 Tr. hoch, bestehend aus 6 Zimmern, Bad u. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten. Anzuseh. von 10—12 u. 15—18 Uhr. Näheres durch Ludwig Homburger, Zirkel 20. Telef. 1836.

5 Z.-Wohnung
mit Bad, Mansarde u. sonst. Zubeh., in Gartenstr. 44a, zu vermiet. Näh. Stefanienstr. 40, 2. Stock. (24345)

Schöne, neuhergerichtete
4 Zimmer-Wohnung
III., mit Mans., Bad und Warmwasserheizung, a. Wunsch m. geh. Autogarage, sof. beziehbar, Kaiserallee, Haltestelle Richard-Wagnerstraße, an ruhige Familie zu vermieten. (23994)
Kiefer, Bachstraße Nr. 14

Sonnige, 4 Zimmer-
Neubauwohnung
mit reichlich. Zubehör, auf sofort zu vermiet. Näheres Klauprechtstraße 17, pt. (FH8303)

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
Hirschstr. 129, 2. St., mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., ist auf den 1. Oktober zu vermieten. Näher. nur Vorholzstr. 33, I. Tel. 693 (17961)

4 Zim.-Wohnung
schöne, große Wohng., mit Wohnmansarde, Bad, zu verm. (23127) Näh. Aug.-Dürrstr. 3, Laden.

Hohenzollernstr. 8
Schöne
4 Zimmer-Wohnung
im 3. Stock, m. Zubehör, per 1. Nov. 30 zu vermieten. (24154)
Mette & Reule, K.-Beiertheim.

Moderne
4 Zimmer-Wohnung
Diele u. reichl. Zub., Etagh., ev. m. Garage z. vm. Welfenstr. 7, II.

Schöne, geräumige
4 Zimmer-Wohnungen
(2., 3. u. 4. St.), 1 Zim. mit sep. Eingang, mit Bad, Zentralheiz., u. evtl. Mansarde, in d. Gebhardstr., nächst d. Personenbahnh., auf 1. Nov. zu verm. Näh. i. Architekturbüro Pflugfelder, Herrenstr. 50a, Tel. 1818. (FH8400)

Kriegsstraße 185, im 3. St., geräumige, sonnige *
4 Zimmer-Wohnung
mit eingerichtet. Bad, Wohnmansarde, zwei Balkone u. sonst. Zubehör, auf sofort oder später zu verm. Näh. Schützenstr. 9, Telefon Nr. 1235 od. i. Laden Kriegsstraße 185. *

Schöne, sonnige
4 Z.-Wohnung
m. Diele, Bad, Wohnmansarde und Zubehör, am Schmiederplatz, wegen Wegzug auf 1. April 1931 zu vermiet. Preis 140 M monatlich. Ang. unt. 252 an d. Bad. Presse.

Schöne (FH8401)
3 Zim.-Wohnung
mit Laden od. Büro, i. d. Gebhardstr., nächst d. Personenbahnh., auf 1. Nov. zu verm. Näh. im Architekturbüro Pflugfelder, Herrenstr. 50a, Tel. 1818.

3 Zim.-Wohnung
Bad, gr. Veranda, 2. St., an zahlungsfäh. Leute, 80 M v. Monat, z. verm. 1. Nov. od. 1. Dezbr. Weiherfeld, Enzstraße 21, erfrag. 1. Stock. *

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, 1. St., Neubau, Albsiedlg. Zeppelinstr. 27, auf 1. Nov. Preis 70 M, zu verm. Näh. Bachstr. 48, III, r.

Schöne
3 Zim.-Wohnung
mit Bad, sonn. Lage, Neubau, preiswert zu vermieten. (24282) Moltkestraße 135, bei Görger.

1 Z.-Wohnung
mit schöner Küche auf sofort zu vermieten. Näheres: (24341) Belchenstraße Nr. 23 (Weiherfeld).

Zimmer

Bahnhofnähe
gut möbl. Zimmer auf 1. Nov. zu vermieten. Faas, Kurfürstenstraße 18, 1 Tr. beim Albtalbahnhof. Anzus. vormittags von 8—12 Uhr. (24035)

Großes, schönes
Zimmer
(Neubau), Zentrum, möbl. od. unmöbl. sofort zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 321 an die Bad. Presse.

Zimmer
mit Balkon u. Etagenheizung, ist billig zu vermieten. (24038) Gebhardtstr. 1, IV., r. Eingang Karlsplatz.

2 fenstr., schön möbl. Zimmer, gut heizb., in gut, ruhig. Haus und schön. Lage zu verm. * Leopoldstr. 44, 2. St.

Möbl. Zimmer
Uhlandstr. 17, pt., zu vermieten. (B1480)

Freundlich möbliertes
Zimmer
(el. Licht) sofort oder 1. Novemb. zu verm.* Rudolfstr. 23, III., r.

Gut möbl. Zimmer
f. sof. od. spät. zu vm. Adlerstr. 1a, III. *

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. * Schloßplatz 7, 1 Tr. h.

Gut möbl. Zimmer
m. voll. Pens. zu vm. Hirschstraße 66, 2. St. Sauer. *

Gut möbl. Zimmer sep. Eing. Zu erfrag. Durlacherst. 17, III. *

Sonnig möbl. Zim., elektr. Licht, billig zu vermieten. (FH8380 Mathystraße 38.

Zu vermieten:
1 gr., heizb. Zimmer, mit elektr. Licht, gut möbl., oder leer, an berufstät. Dame oder Herrn. (F8383) Belfortstraße 2, part.

2 bis 3 möblierte
Zimmer
m. Bad, an H. od. D. in sich. Stell. z. verm. Zu erfrag. Bunsenstraße 7, III. *

Parterrezimmer, gut u. behaglich möbliert für 30 M z. vm. Schillerstr. 28, part. *

Möbliert. Zimmer m. Badben. zu verm. * Westendstr. 29, part., b. Mühlburger Tor.

Gemütl. frdl. Zimmer an sol. berufst. Herrn per 1. Nov. zu verm. Yorkstr. 37, IV., l. *

Schön., gem. Zimmer, gut heizbar, mit el. Licht, zu vermieten * Kreuzstraße 22, 2 Tr.

Möbl. heizb. Zimmer sofort oder 1. Nov. zu vermiet. M. Brößler, Akademiestr. 13, 1 Tr. FH 8378)

HAUS-STANDUHREN
das beste Weihnachtsgeschenk
Kaufen Sie nur direkt von der Spezial-Fabrik. Trotz billigster Preise weitere Preissenkung.
von **Rmk. 58.-** an
Angenehme Teilzahlg. Über 20 000 Kunden. Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog. Achten Sie genau auf die bekannte Firma:
E. Lauffer, Spezial-Fabrik mod. Haus-Standuhren **Schwenningen a. N.** (Schwarzwald)
So urteilen meine Kunden:
B., 24. 12. 29 Bin mit der Uhr sehr zufrieden und heute noch erstaunt über den billigen Preis. R., Hauptwachtmeister

LADEN
mit 4 Zimmer-Wohnung, Körnerstraße 2, Ecke Kaiserallee, per sofort zu vermieten. (24382) Näheres:
Nunn & Schmidt, Kaiserstraße 136 — Telephon 2598.

Laden
in guter Lage der Kaiserstr. (zwischen Kronen- und Adlerstr.) mit 2 Schaufenstern und mehreren Nebenräumen, v. sofort od. 1. Nov. z. vermieten. Angeb. u. M24133 a. Bad. Presse.

In bester Lage der Kaiserstr. größ., moderner
LADEN
zu vermieten. Anfragen unter Nr. HE 10680 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

LADEN
m. 2 Schaufenstern u. Nebenraum in zentral. verkehrsreicher Lage, zu Ausstellzwecken für 4 Monate billig zu vermieten. Offerten unter Nr. E24452 an die Badische Presse.

Herrenstr. 5, 2. Stock, möbliertes Zimmer zu vermieten. *

Westfstadt.
Gut möbl. Zimmer, sonnig, mit od. ohne Balk. an berufst. H. bill. zu verm. Yorkstr. 36, IV. r. FH8384

Gut möbl. Zimmer el. Licht, heizb., sofort od. auf 1. Nov. z. vm. Goethestr. 39, pt. *

Zähringerstr. 92, III., am Marktplatz, gut möbl. Zimmer mit el. Licht, u. Schreibtisch, auf sof. od. 1. Novbr. billig zu vermieten. *

Leer. gr. Zimmer
heizb., sof. zu verm. * Karlstraße 29a, 3. St.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Bücherschrk., Schreibt., elektr. Licht vorh., ev. m. Pension. Schützenstr. 36, 3. St.

Möbl. Zim., el. L., m. od. ohne Pens., zu vm. Wipfler, Sofienstr. 21, S. II (FH8395

Mühlburger Tor
Westendstraße 57/2
ist gut möbl. helles Wohn- u. Schlafzimm. in sehr gt. ruh. Hause zum 1. Nov. zu verm. (FH8396)

Gut möbl. Zimmer
an ein berufst. Fräul. sof. od. spät. zu verm. Westendstr. 25, 1. St.

Saub. möbl. Mansardenzimmer zu vermiet. Frau Schlid, Gutenbergpl. 5, V. (FH8399

Mietgesuche

Helle Werkstatt
mit Wasser und Licht (als Bildhauer-Atelier geeignet) zu miet. ges. Off. mit Preis u. Nr. 301 an die Bad. Pr.

Werkstatt
mit Toreinf., Kraft u. 2 Zimmerwohnung zu miet. gesucht. Weststadt. Angebote unter H.B.10675 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Im Bezirk Bruchsal
2—3 Z.-Wohnung
mit Zubehör zu mieten gesucht. Gefl. Off. mit Preis unter Nr. W273 an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbl. größeres
Zimmer
(evtl. auch Wohn- u. Schlafz.) m. Frühst., von Beamten (Dauermieter) gesucht. Zentrale Lage, bevorzugt. Südweststadt, Off. m. Preisang. u. Nr. 323 an B. Presse.

Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag, den 18. Oktober — 46. Jahrgang. Nr. 484.

Der Krach der Heidelberger Wohnungsbau-G.m b.H.

Ueber 2,5 Millionen Mark Gesamtverlust. — Schwindelfirmen in Holland und Berlin.

P. **Heidelberg**, 18. Oktober. Heute vormittag fand im Amtsgericht die erste Gläubigerversammlung der unter außergewöhnlichen Umständen zusammengebrochenen Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. statt. Der Konkursverwalter machte allgemeine Mitteilungen über die Lage und erklärte, daß die Buchführung der Wohnungsbaugesellschaft außerordentlich verschleiert und undurchsichtig gewesen ist. Der bisher buchmäßig festzustellende Verlust beläuft sich auf 1,18 Millionen Mark, doch sind die mit rund 1,5 Millionen Mark festgestellten Aktiven so schwach, daß sie fast sämtlich ausfallen werden. Dadurch wird sich

der Gesamtverlust der Wohnungsbaugesellschaft auf mindestens 2,6 Millionen Mark erhöhen.

Es ist anzunehmen, daß höchstens ungefähr 60 000 Mark Aktiven hereingeholt werden können. Die Gläubigerversammlung hat beschlossen, den Aufsichtsrat, der bis Ende 1928 tätig gewesen ist, haftpflichtig zu machen, denn es ist schon damals eine Unterbilanz von rund 150 000 Mark vorhanden gewesen.

Die Verluste der Schwesterngesellschaft in Speyer betragen 2 Millionen Mark,

zusammengesetzt aus 1,2 Millionen für Wechsel, die von ihr mit Blankounterschriften versehen waren, und 800 000 Mark für Handwerkerschulden, die sie gewissermaßen doppelt bezahlen muß.

Folgende interessante Einzelheiten ergeben sich bei der Aufstellung der Verluste. So wurden 654 000 Mark an

eine holländische Schwindelfirma

gegeben, die jetzt als restlos verloren zu betrachten sind. Der Geschäftsführer dieser holländischen Firma ist samt seinen Büchern geflüchtet. Eine von Heidelberg aus gegründete

Produktions- und Automatenverkaufs-Gesellschaft m.b.H. in Berlin

hatte Verluste von ungefähr 100 000 Mark. Auch sie ist inzwischen in Konkurs gegangen. Zu ihrer Finanzierung waren durch Rechtsanwalt Ludwig Müller 50 000 Mark in bar und 21 000 Mark in Wechseln gegeben worden. Diese Gesellschaft, die bisher fast nichts produziert hat, hatte zwei Direktoren mit je 1500 Mark Monatsgehalt. Einer dieser Direktoren hatte die Dreistigkeit, sich sein Gehalt regelmäßig sowohl in Berlin wie in Heidelberg auszahlen zu lassen. Er gab in jedem Ort an, daß er von dem anderen nichts bekomme. Im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft, der allerdings nur dem Namen nach bestand, waren Rechtsanwalt Ludwig Müller und Minister a. D. Suedekum. Der Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Baer wurde von der Versammlung endgültig bestätigt.

Eine weitere Gläubigerversammlung wird erst im November stattfinden.

---

§ **Durlach**, 18. Okt. **(Einbruchsdiebstahl.)** In der Nacht zum Mittwoch verübte ein bis jetzt noch unbekannter Täter einen Einbruch in einer Villa in der Turmbergstraße. Er drang vermutlich mittels Nachschlüssels ein und durchwühlte sämtliche Behältnisse. Es fielen ihm zwei goldene Uhren, eine Denkmünze und über 100 Mark Bargeld in die Hände. Die Kriminalpolizei verfolgt den Fall.

Vom Felsblock erschlagen.

Neustadt, 17. Oktober. Im Steinbruch Kappel—Gutach löste sich plötzlich ein Felsblock und traf zwei Arbeiter. Einer davon, namens Karl Siebler, wurde auf der Stelle getötet, der andere schwer verletzt. Der Tote hinterläßt Frau und Eltern.

Beim Kartoffelfeuer verbrannt.

— **St. Märgen**, 18. Okt. Die Kinder des Landwirts Hermann Wehrle vom sogenannten „Mittleren Dreieck" spielten beim Kartoffelfeuer. Bereits war das Feuer erloschen, da wollte die vierjährige Hermine es wieder anzünden. Infolge Ungeschicklichkeit fing das Kleidchen Feuer und bis die Eltern, die in der Nähe beim Oehmden beschäftigt waren, auf die Hilferufe herbeieilen konnten, war das arme Kind fürchterlich verbrannt. Es ist andern Tages seinen schweren Verletzungen erlegen.

Hunde im Schafpferch.

DZ. **Villingen**, 18. Okt. Am Donnerstag brachen zwei große Hunde in eine Schafhürde bei Weilersbach ein und richteten unter der Herde ein großes Blutbad an. 32 Schafe wurden durch Bißwunden verletzt und die Herde zersprengt. Zwei der Schafe waren derart zugerichtet, daß sie geschlachtet werden mußten. Der Schäfer konnte mit Hilfe seines Hundes die beiden sträunenden Hunde, die Schwenninger Einwohnern gehören, einfangen und auf die Polizei bringen. Der Besitzer der Schafhürde, Gutsbesitzer Böckel von Stetten a. k. M. ist durch Versicherung gedeckt.

✦

Bd. **Oestringen**, 18. Oktober. **(Motorradunfälle.)** Mit unbeleuchtetem Motorrad und in voller Fahrt fuhr am Donnerstag abend ein lediger Kaufmann auf ein Rollfuhrwerk auf. Das Motorrad ging dabei vollständig in Trümmer, während der Fahrer schwere Quetschungen erlitt. — Zu gleicher Zeit rannte der Besitzer des Badischen Hofes, Gastwirt Stauch in Kronau auf der Mingolsheimer Bahnhofstraße gegen ein pfälzisches Auto. Das Rad wurde schwer beschädigt, die Mitfahrerin leicht verletzt.

:: **Siegelsbach** b. Sinsheim, 18. Okt. **(Schwerer Unfall.)** Beim Obstabmachen fiel der 31 Jahre alte R. Hofmann so unglücklich vom Baum, daß er einen Bruch der Wirbelsäule davontrug. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Tiengen, 18. Oktober. **(Ein Bein abgequetscht.)** In der Nähe des Berghauses bei Tiengen ereignete sich am Freitag ein schwerer Unfall. Der bei der Elektrizitätsgesellschaft Stuttgart beschäftigte Arbeiter Friedrich Fröhlich aus Tiengen geriet auf bisher noch unbekannte Weise unter einen fahrenden Raupenschlepper. Es wurde dem Manne ein Bein oberhalb des Knies abgerissen. In bewußtlosem Zustande wurde er nach dem Waldshuter Krankenhaus überführt.

Aus badischen Gerichten.

Sühne für den Ueberfall in Hausgereuth.

Der Täter wegen Totschlags zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

§ **Offenburg**, 18. Okt. **Das Schwurgericht verhandelte an seinem zweiten Verhandlungstage gegen den 27 Jahre alten Friedrich Schneider von Linz wegen Totschlags und gegen dessen Bruder Jakob, 21 Jahre alt, wegen Beihilfe. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis für Friedrich Schneider und auf 5 Monate Gefängnis für Jakob Schneider.**

Der Tatbestand ist folgender: Friedrich Schneider hatte ein Verhältnis zu der Ehefrau eines im Freiburger Gefängnis sitzenden Schreinermeisters aus Hausgereuth. Die Ehefrau hatte von diesem Verhältnis ihrem Manne Mitteilung gemacht und ihn um Verzeihung gebeten. Der Mann erhielt einen Strafurlaub, um sich mit seiner Frau zu Hause aussprechen zu können. Während dieser Zeit erschien Friedrich Schneider in Hausgereuth und schickte zu der Frau des Schreinermeisters. Der Ehemann ging aber selbst zu Schneider und traf ihn in einer Wirtschaft, aus der er ihn herausbot. Friedrich Schneider und sein Bruder Jakob erschienen mit Bengeln bewaffnet, worauf der Ehemann mit seinen zwei Begleitern die Flucht ergriff. Die beiden Brüder gingen ihm nach und einer der Begleiter, ein Hamburger Zimmermann, der gerade aus dem Krankenhaus entlassen worden war, konnte nicht rasch genug laufen. Er wurde von den Beiden eingeholt. Friedrich Schneider versetzte ihm einen Stich in den Kopf und in die Brust, woran der junge Mann namens Seebold aus Schlesien, der als Hamburger Zimmermann arbeitete, starb.

Der Staatsanwalt plädierte auf Totschlag mit einer Zuchthausstrafe nicht unter fünf Jahren. Das Gericht billigte Friedrich Schneider jedoch mildernde Umstände zu. Jakob Schneider wurde von der Anklage der Beihilfe zum Totschlag freigesprochen, aber wegen Vergehens gegen Paragraph 227 (Angriff mehrerer Personen, Raufhandel) zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten nahmen die Strafen an. Der Staatsanwalt verzichtete seinerseits auf Revision.

Eine Schmugglergeschichte.

§ **Lörrach**, 17. Okt. Das Schöffengericht Lörrach hatte abermals eine Schmuggleraffäre zu verhandeln, die im Jahre 1926 an der badisch-schweizerischen Grenze blühten. Diesmal stand die Berufungsklage des Fabrikanten Herbert Levin-Berlin zur Verhandlung, der vom Hauptzollamt Basel wegen des Ankaufs von geschmuggelten Zigarren eine Geldstrafe von 3705 Mark und eine Wertersatzsteuer von 1869 Mark erhalten hatte. Gegen diese Strafe hatte er richterliche Entscheidung beantragt. Die Strafe wurde ermäßigt auf 900 Mark, während die Ersatzsteuer voll bezahlt werden muß.

Zuchthausstrafe in einem Schnipflerprozeß.

§ **Pforzheim**, 18. Okt. In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte das Schöffengericht gegen den 46 Jahre alten verheirateten Bijouterietechniker Rudolf W. Metzger und den 44 Jahre alten Scheideanstaltsbesitzer Gustav Ziegler, beide von Niefern, wegen Hehlerei. Beide sind nicht vorbestraft. Wegen gewerbsmäßiger Hehlerei erhielt Metzger 1½ Jahre Zuchthaus, Ziegler wegen einfacher Hehlerei 2 Monate Gefängnis.

Villinger Tagung des Konstanzer Schöffengerichts.

fr. **Villingen**, 16. Okt. In nicht weniger als drei von vier Fällen hatte sich das Schöffengericht Konstanz in seiner Sitzung in Villingen mit Sittlichkeitsverbrechen zu befassen. Im ersten Fall sprach es gegen den bereits öfters wegen Eigentumsdelikten vorbestraften 30jährigen Arbeiter Karl Ch. aus Mönchweiler, der sich an einem 16jährigen idiotischen Mädchen vergangen hatte, eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten aus. — Der zweite Fall war von ungewöhnlicher Tragik. Auf der Anklagebank saß ein 76jähriger Greis, der in seinem langen Leben noch nie mit dem Gesetze in Konflikt geraten war und voll Stolz erzählte, daß er als 60jähriger noch in den Krieg gezogen sei. Er soll an seinen zwei Enkelkindern unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Als ihm der Vorsitzende endlich klargemacht hatte, daß er zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt sei (6 Monate ist die Mindeststrafe) brach er jammernd in Tränen aus. Das Gericht versprach, ein Gnadengesuch befürworten zu wollen. — Dafür, daß der Maurer Gg. L. aus Fürstenberg seinem aus der Fremde heimkehrenden 19jährigen Sohn und dessen noch jüngeren mitgebrachten „Braut" wochenlang Unterkunft in demselben Zimmer gewährt hatte, erhielt er wegen erschwerter Kuppelei 1 Monat Gefängnis. Da er unbestraft und Vater von zwei Dutzend Kindern ist, erhielt er Strafaufschub. — Im vierten Fall hatte sich ein ehemaliger Prokurist eines Königsfelder Manufaktur- und Kolonialwarengeschäfts wegen Unterschlagung zu verantworten. Auch er war nicht vorbestraft und genoß den besten Leumund. Nach der Anklage soll er in den Jahren 1924 bis 1929 nach und nach mindestens 5000 Mark unterschlagen haben, nach dem Gutachten des Sachverständigen beträgt der sicher unterschlagene Betrag mindestens das dreifache, während der Sachverständige den Betrag des von dem Angeklagten verwirtschafteten Geldes auf etwa 50 000 Mark schätzt. In der Hauptverhandlung ergab sich, daß der Angeklagte geradezu auf den Ruin des großen Geschäfts, in dem er tätig war, hinarbeitete, indem er ihm alle Substanzmittel entzog, es immer mehr in Schulden stürzte und dann schließlich mit großen Summen, die er unterschlagen hatte, darlehensweise „sanierend" eingriff. Glücklicherweise konnte er von einem Buchprüfer entlarvt werden, bevor es ihm gelang, das Geschäft in seine Hände zu manövrieren. Als Sühne für den Vertrauensmißbrauch wurde eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr ausgesprochen.

Gemeinde-Umschau.

Tätlichkeiten nach der Bürgerausschußsitzung.

:=: **Triberg**, 17. Okt. Die Bürgerausschußsitzung am Donnerstag abend, die wiederum beschlußunfähig war, hatte noch unliebsame Erscheinungen auf dem Marktplatz, wie aus folgender Erklärung der Bürgerausschußfraktion der Zentrumspartei hervorgeht: „Nach Schluß der Bürgerausschußsitzung wurde unser Fraktionsmitglied Herr Redakteur N. Acker nach einem Gespräch mit anderen Ausschußmitgliedern seitens des Herrn Gemeinderats J. Tränkle wegen eines gemachten Zwischenrufes in einer früheren Bürgerausschußsitzung tätlich angegriffen. Die Zentrumsfraktion sieht sich veranlaßt, schärfsten Protest gegen eine derartige Vergewaltigung zu erheben. Das Urteil über dieses Vorkommnis überlassen wir der Oeffentlichkeit."

)(**Triberg**, 18. Okt. **(Die Obstruktion gegen den Voranschlag.)** Zu den seinerzeitigen Feststellungen wird uns geschrieben: Die gemeindesteuerliche Belastung der Triberger Umlagezahler ist von 1924 bezw. 1927 bis 1930 gleich geblieben. Die Umlagen des Jahres 1929/30 betrugen: auf Grundvermögen 85 Pfg., auf Betriebsvermögen 34 Pfg., auf Gewerbeertrag 510 Pfg. Die Umlagen für das Jahr 1930/31 erhöhen sich: beim Grundvermögen auf 100 Pfg., beim Betriebsvermögen auf 40 Pfg., beim Gewerbeertrag auf 600 Pfg., d. h. um rund 17½ Prozent. Die Erhöhung der Umlage ist durch Abdeckung der Minderüberweisungen an Einkommens- und Körperschaftssteuer im Betrage von rund 18 000 Mark, durch Einstellung von höheren Steuerabgängen in Höhe von rund 5000 Mark, durch Erhöhung der Wohlfahrtslasten um 9500 Mark und durch Rückgang der Grunderwerbs- und Zuwachssteuer um 3500 Mark bedingt, das sind Ursachen, die außerhalb des Willensbereiches der Stadtverwaltung liegen und durch Maßnahmen höheren Orts bezw. durch die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt, d. h. von der Stadtverwaltung nicht zu vertreten sind. Im übrigen gehört Triberg noch zu den glücklichen Stadtgemeinden, die weder Kanal-, Straßenreinigung- noch Kehrichtabfuhrgebühren haben, ferner neben Bauerleichterung wie Stundung der sehr ermäßigten Straßen- und Bauplatzkosten für Baudarlehenszinszuschüsse 34 400 Mark jährlich aufwendet, obwohl Triberg bei einer Einwohnerzahl von 4300 allein an Gebäudesondersteuer dem Wohnungsverband Villingen-Land noch 21 700 Mark, dem Fürsorgeverband Villingen-Land 4100 Mark abliefern muß, geschweige von der Ablieferung von 36 300 Mark Gebäudesondersteuer an das Land Baden. Die Obstruktion richtete sich deshalb nicht gegen den Voranschlag der Stadtverwaltung, sondern gegen das Steuergebaren von Reich und Land, den Gemeinden zwar Lasten aufzulegen, aber ihnen dafür als Ausgleich die Einnahmen zu kürzen.

✦

M. **Bruchsal**, 18. Okt. **(Aus dem Stadtrat.)** Die Herstellung der Terrassenabdeckung für das Belvedere im Stadtgarten und die Maurerarbeiten zur Erweiterung der Wandererherberge werden vergeben. — Als Wildschadenschätzer wird Oberinspektor Hans Holzscheiter ernannt, als Stellvertreter Stadtrat Paul Ihle. — Die bisher von Zahnarzt Harder inne gehabte Schulzahnarztstelle wird Zahnarzt Pesch hier übertragen, nachdem Harder von hier verzogen ist. — Die vom Telegraphenbauamt Karlsruhe beabsichtigte Auslegung eines Fernsprechkabels im Gehweg der Wilderichstraße beim Finanzamt wird nicht beanstandet. — An Allerheiligen wird wieder wie üblich eine Kriegergedächtnisfeier auf dem Friedhof veranstaltet.

r. **Walldorf**, 18. Okt. **(Bürgermeisterstellvertreter Heß legt sein Amt nieder.)** In der letzten Gemeinderatssitzung ersuchte Bürgermeisterstellvertreter, Bezirks- und Gemeinderat Eduard Heß den Gemeinderat, ihn aus gesundheitlichen Gründen seines Amtes zu entbinden, welchem Antrag der Gemeinderat stattgab, so daß nach der Wahlvorschlagsliste Bürgerausschußmitglied Schlossermeister Stegmeier für die Zentrumsfraktion in den Gemeinderat einzieht. Der im 71. Lebensjahr stehende Kommunalpolitiker hat die Absicht, sich vollständig aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, mit dem ihn, der alle seine Kräfte dem Dienst für die Allgemeinheit gewidmet hatte, eine große Anzahl von Ehrenämtern verbinden.

— **Biberach** (Amt Offenburg). 18. Okt. **(Voranschlag angenommen.)** In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930/31 einstimmig angenommen. Die Ausgaben belaufen sich auf 98 864 RM., denen Einnahmen in Höhe von 65 097 RM. gegenüberstehen, so daß durch Umlage 23 767 RM. zu decken sind. Dazu ist die Erhebung einer Umlage von 70 Pfg. für das Grundvermögen, 24 Pfg. für das Betriebsvermögen und 525 Pfg. für den Gewerbeertrag einschließlich der Kreissteuer notwendig. Die Umlage hat die gleiche Höhe wie im Vorjahre.

s **Schiltach**, 17. Okt. **(Bürgerausschuß.)** Die letzte Bürgerausschußsitzung vor den Neuwahlen erledigte rasch die Tagesordnung. An zwei private Baulustige wurden Baudarlehen aus der Stadtkasse bewilligt. Einer unentgeltlichen Bauplatzabgabe an einen Kriegsbeschädigten wurde zugestimmt. Alle Vorlagen fanden einstimmige Annahme.

Streit um eine Gemeindesatzung.

× **Wolfach**, 17. Okt. Der Bezirksrat verhandelte gestern die Gemeinderatsverhältnisse in der Gemeinde Kniebis. Auf Verlangen des Bezirksamts nach einer Gemeindesatzung legte die Gemeinde eine solche vor mit dem Inhalt, daß nur 3 Gemeinderäte — statt wie in der Gemeindeordnung vorgeschrieben 6 — zu wählen seien, wie sie seither auch nur 3 Gemeinderäte wählen ließ. Die Gemeinde zählt 175 Einwohner. Der Bezirksrat hat den anwesenden Bürgermeister, der das Ungesetzliche der Kosten wegen begründete, angewiesen, in einer Gemeindeversammlung die Angelegenheit vorzutragen und bis 1. November eine den gesetzlichen Bestimmungen genügende Gemeindesatzung vorzulegen.

Die bürgerliche Sammlung in Lörrach gescheitert.

Lörrach, 18. Okt. Die Bemühungen, namentlich der Mittelparteien, in Lörrach für die kommenden Gemeindewahlen eine bürgerliche Mitte zustande zu bringen, sind gescheitert. Nur die Deutsche Staatspartei und die Deutsche Volkspartei, die aber beide am verhältnismäßig schwächsten im Bürgerausschuß vertreten sind, haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Man hofft, daß es gelingen wird, für die Bezirks- und Kreiswahlen zu einem Zusammenschluß verschiedener bürgerlicher Parteien zu kommen.

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt Neda-Früchtewürfel in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern ◆

Nachrichten aus dem Lande.

Durlach, 19. Okt. **(Hohes Alter.)** Heute begeht im Kreise ihrer Angehörigen Frau Babette Kloß ihren 80. Geburtstag in völliger geistiger Frische.

)(**Welschneureut**, 18. Okt. **(Goldene Hochzeit.)** Das seltene Fest der goldenen Hochzeit können die Eheleute Jak. Peter Groß, früherer Gemeinderechner, und Frau Juliane geb. Nagel feiern. Beide Jubilare sind trotz ihres hohen Alters körperlich und geistig außerordentlich rüstig.

:: **Baden-Baden**, 18. Okt. **(Städtische Schauspiele.)** Kleines Theater. Samstag, 18. Okt.: „Wie es euch gefällt". — Sonntag (Große Bühne), 15½ Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen"; 20 Uhr (Kleines Theater): „Eins, zwei, drei vorher Souper". — Dienstag: „Der Herr mit dem Fragezeichen". — Mittwoch: „Der Mann mit dem Klepper". — Donnerstag (Große Bühne): „Falstaff". — Freitg: „Wieraufnahme beantragt". — Samstag: „Die erste Frau Selby". — Sonntag, 15½ Uhr: Gastspiel des Meister-Experimentators und Illusionist Baroni de Berghoff; 19½ Uhr: „Die Räuber".

:=: **Freiburg**, 17. Okt. **(Eine erfolgreiche gemeinnützige Einrichtung.)** Der Freiburger Bauverein hat vom Jahre seiner Gründung 1899 an, wo er 156 Mitglieder zählte, eine dauernde Zunahme zu verzeichnen, sodaß er jetzt 1701 Mitglieder hat. Bis jetzt wurden 734 Wohnungen erstellt. 1756,23 Ar Gelände stehen dem Bauverein zur Verfügung.

— **Freiburg i. Br.**, 17. Okt. **(90. Geburtstag.)** Am Donnerstag feierte der Privatier Emil Deliste in guter Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. Trotz seiner 90 Jahre ist Deliste regen Geistes und verfolgt mit unvermindertem Interesse die politischen Geschehnisse im In- und Ausland. Sein Gedächtnis ist erstaunlich frisch.

✕ **Lörrach**, 18. Okt. **(Der Schreibmaschinendiebstahl aufgeklärt.)** Die Entwendung von fünf Schreibmaschinen aus der hiesigen Handelsschule ist nunmehr aufgeklärt worden. Gestern vormittag wurde ein der Polizei als Tagedieb bekannter junger Mann verhaftet und nach einem Fluchtversuch ins Gefängnis eingeliefert. Unter der Treppe seiner Wohnung fand man zwei der gestohlenen Schreibmaschinen. Auch die übrigen drei hofft man bald zu entdecken. Bei einer Verhaftung vor einigen Monaten unternahm der Häftling ebenfalls einen Fluchtversuch, wobei er nach einer abenteuerlichen Flucht über die Dächer wieder gefaßt werden konnte.

ty. **Albbruck**, 17. Okt. **(Postneubau.)** Dieser Tage ist mit den Erdarbeiten für unser neues Posthaus begonnen worden. Das Postamt wird gegenüber dem Personenbahnhof erstellt. Gleichzeitig wird auch eine größere Halle für die Postkraftwagen gebaut. Die Erstellung eines neuen Postgebäudes ist für Albbruck schon längst eine Notwendigkeit.

WINTER-AUSGABE 1930/31

Mit einem Handgriff die gewünschte Strecke!

Der zeitgemäße Taschen-Fahrplan

Preis nur 50 Pfennige

Zu haben in den Buchhandlungen, in unserer Hauptgeschäftsstelle Lammstraße, Ecke Zirkel, in unseren Zweigstellen Werderpl. 34 und Kaiserstraße 148 (gegenüber Hauptpost) sowie bei unseren bekannten Filialen, Agenturen, Trägern und Verkäufern. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 60 ₰ postfrei. Postscheck.-K. Karlsruhe 8359

Die Toten im Lande.

r. **Büchenau**, 18. Okt. Im Alter von 94 Jahren ist hier der älteste Einwohner der Gemeinde, Landwirt Anton Zimmermann gestorben.

≡ **Unterkirnach** (Amt Villingen), 18. Okt. Eine in den Kreisen der Schwarzwaldbesucher weithin bekannte Persönlichkeit ist gestern in der Person des Alt-Rößlewirts Dominikus Moser aus dem Leben geschieden. Er hatte als schwarzer Dragoner den Krieg 1870/71 mitgemacht und dann lange Zeit sein bekanntes Gasthaus geleitet. Er erreichte ein Alter von 81 Jahren und zeigte durch seine Teilnahme an den Veranstaltungen des Reitervereins Villingen bis in die letzten Jahre lebhaftes Interesse für den Reit- und Pferdesport.

† **Donaueschingen**, 18. Okt. Im Alter von 39 Jahren verschied der hiesige Amtsgerichtsrat Wilhelm Mühling in der Heidelberger Chirurgischen Klinik.

Ende der Schönwetterperiode?

Allgemeine Witterungsübersicht. Ein neues atlantisches Tief zieht gegenwärtig nördlich England vorüber. Sein Einfluß greift weit nach Süden aus und wird auch unser Gebiet einbeziehen. Während wir heute früh noch föhnig heiteres Wetter haben, herrscht in ganz Frankreich bereits trübes Wetter, strichweise fällt Regen. Es ist damit zu rechnen, daß die Verschlechterung sich noch heute bei uns durchsetzt. Die Schönwetterperiode wird dadurch voraussichtlich ihr Ende finden.

Wetteraussichten für Sonntag, den 19. Oktober. Wolkig, auffrischende Südwestwinde, mild und strichweise auch leichter Regen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	6	16	6	—	Nebel
Königstuhl	762.1	11	15	9	—	heiter
Karlsruhe	762.7	7	18	7	—	Nebel
Baden-Baden	762.7	9	19	6	—	"
Villingen	764.2 örtlich	3	17	1	—	"
Bad Dürrheim	—	7	20	0	—	"
St. Blasien	—	2	18	1	—	heiter
Badenweiler	763.2 •	13	18	10	—	wolkenlos
Feldberg*	638.6	8	14	8	—	heiter

Wasserstand des Rheins.

Basel, 18. Oktober, morgens 6 Uhr: 160 Ztm., gef. 4 Ztm.
Maxau, 18. Oktober, morgens 6 Uhr: 593 Ztm., gef. 35 Ztm.
Mannheim, 18. Oktober, morgens 6 Uhr: 575 Ztm., gef. 42 Ztm.
Caub, 18. Oktober, morgens 6 Uhr: über 200 Ztm.

Statt besonderer Anzeige.

Am 16. Oktober verschied nach langem, schwerem Leiden in der chirurgischen Klinik in Heidelberg mein inniggeliebter Mann, mein lieber Sohn

Wilhelm Mühling

Amtsgerichtsrat in Donaueschingen

im 39. Lebensjahr. [5534a

Donaueschingen, Heidelberg, 16. Oktober 1930.

In tiefem Schmerz:

Dora Mühling, geb. Seneca.
Ida Mühling, geb. Nicolai.

Die Feuerbestattung findet Montag, 20. ds. Mts., ¼4 Uhr, auf dem Bergfriedhof in Heidelberg statt.

Statt Karten.

Nach langem, schwerem Leiden verschied, wohlvorbereitet mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, mein guter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel [F.H.8402

Gustav Wießner

Malermeister

Karlsruhe - Grünwinkel, den 18. Oktober 1930.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Veronika Wießner Wwe.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus, Durmersheimerstr. 75, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergeßliche, herzensgute Mutter [24337

Frau Paula Nau

geb. Reich

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 50 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1930.
Trauerhaus: Körnerstraße 19.

In tiefer Trauer:

Franz Nau und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater ☆

Ferdinand Frank

Lokomotivführer a. D.

wurde am Freitag früh im Alter von 73 Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, durch einen sanften Tod erlöst.

Karlsruhe, den 18. Okt. 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet am Montag, den 20. Okt., ½2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt Karten!

Albert Klein
Elsbeth Dina Klein
geb. Leiter
Vermählte

Karlsruhe Nürnberg

Mädchen
gesetzt. Alters, m. guten Zeugnissen, sucht Stelle in kl. Haush. Zuschr. unt. Nr. 310 an d. Badische Presse.

Tücht. Frau sucht noch einige Stellen zum
Wasch. u. Putzen.
Angeb. u. H.O.10689 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Offene Stellen

Dortmunder Großbrauerei
sucht für Baden einen tüchtigen eingeführten
Vertreter
Angebote unter Nr. P5493a an die Bad. Presse.

Reichlichen u. laufenden Nebenverdienst
bietet Ihnen der kommissionsweise Verkauf
meiner prima Schuhwaren gegen ganz bequeme Teilzahlung
an Bekannte und Kollegen.
Damen und Herren, auch außerhalb Karlsruhe, die in Betrieben und Büros festangestellt sind, wollen sich unter Nr. S5461a an die Badische Presse wenden.

Wir stellen zum Verkaufe unserer bestens eingeführten [N3742
Köhler-Nähmaschinen
einige zuverlässige
tüchtige Vertreter
zu günstigen Bedingungen ein.
G. Grübel, Inh. Fr. Kemmler,
Stuttgart, Ecke Büchsen- u. Hohestraße.

Hamburger Kaffee-Importhaus
sucht durchaus zuverläss. rührige Persönlichkeit zur Errichtung einer Verteilungsstelle. Kapital nicht erforderlich. (N3753)
Rohstoff-Import-Haus,
Hamburg 39, Stammannstr. 16.

VERTRETER
welche i. Metzgereien gut eingeführt sind, per sofort gesucht. Offerten m. Ansprüchen erb. unter Nr. D24453 an die Badische Presse.

Für die Einrichtung u. Leitung eines hiesigen
Auslieferungs-Lagers
sucht für sofort bayr. industr. Werk zuverlässigen, arbeitsfreudigen Herrn m. verfügbarem Eigen-Betriebs-Kapital von 800 Mark (keine Kaution). Nur grundsolide, strebsame Herren, die diesen Forderungen unbedingt entsprech., auf guten Verdienst reflektieren und ernstlich bestrebt sind, sich eine gute Position zu verschaffen, wollen Eilangebote richten unter Nr. 262 an die Badische Presse.

Impressen-Vertreter
sofort gesucht
Angeb. unt. Nr. 255 an d. Badische Presse.

Ausläufer
sofort gesucht. Vorzustellen: (24343)
Waldstraße Nr. 65, Haus Westphal.

Anwärter
für den Posten eines Sekretärs in der Verwaltung einer öffentlichen Körperschaft gesucht.
Voraussetzungen:
Alter 18 bis 25 Jahre, guter Leumund, Fleiß und Pünktlichkeit, gute Auffassungsgabe. Möglichst Maschinenschreiber und Stenograph.
Wir bieten
bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeit und Anstellung auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung.
Ausführliche selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf und wenn möglich mit Lichtbild unter Nr. 24049 an die Bad. Presse.

Der Tod sitzt im Darm!
„Der tägliche Bonbon",
hergestellt aus allerbesten, giftfreien Naturkräutern durch einen feinen Schokoladengeschmack ausgezeichnet, ist der erfolgreichste Bekämpfer von
Magen- und Darmleiden.
Er ist das beste naturgemäße Mittel bei absolut unschädlicher Wirkung gegen
Stuhlverstopfung
Verdauungsbeschwerden
Haemorrhoidalleiden
Rheumatismus
Nervenkrankheiten
Der Erfolg ist verblüffend!
Unentbehrlich für Jugend u. Alter
Als bestes Blutreinigungsmittel mit großem Erfolg angewandt bei Blasen-, Nieren-, Drüsen-, Leber-, Gallenleiden, und der Zuckerkrankheit. Die Reinigung des Darms und des Blutes durch giftfreie, beste Naturkräuter ist der kürzeste Weg zur Gesundheit.
Versand gegen Nachnahme durch die Versandapotheke.
Einzelpackung RM 3.50 (ausreichend für 1 Monat) (N3682)
Doppelpackung RM 6.—
„Colotto"-Versand, Hamburg (K 8), Hermannstr. 16

Weiblich

Jüng. Stenotypistin
Anfängerin
perf. in Stenogr. u. Masch.-Schreiben, für sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf unt. Nr. B24451 an die Badische Presse.

Stütze
mit guten Zeugnissen, in Kochen und Krankenpflege erfahren, wird wegen Verheiratung der jetzigen zu ält. Ehepaar auf 1. Nov. gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Näheres Bachstr. 12, 1 Tr. hoch. (24375)

Hausdame
Gebild. Frau (Frl.), welche Sinn für gemütl. Heim hat und den Haushalt versteht, z. Führung des Haushaltes eines alleinsteh. alten Herrn gesucht. Zuschr. m. Ang. bish. Tätigk. u. des Alters unt. Nr. 306 an die Badische Presse.

Mädchen
für sofort gesucht. Yorkstraße Nr. 36, (Laden). (24342)

Per 1. od. 15. November, ehrliches, braves, fleißiges junges
Mädchen
gesucht, welches einen frauenlosen Haushalt selbständig führen, sowie morgens im Ladengeschäft mithelfen kann. Angebote nur mit Lichtbild, Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen u. Porto sofort an (5531a)
Jg. Wolf,
Lebensmittel-Feinkost,
B.-Baden.
Langestraße Nr. 42.

Wir bieten
einigen Herren, ev. auch Damen Dauerstellung
Sofortiger Barverdienst. Nach kurzer Einarbeitung Anstellung gegen feste Bezüge. Durch unser neues erfolgsicheres Werbemittel wird auch solchen Vertretern, die sich in ihrer bisherigen Tätigkeit nicht mehr entwickeln konnten, beste Existenz geboten. Gute Garderobe Bedingung.
Kurz gehaltene Bewerbungen unter Nr. G24128 an die Badische Presse erbeten.

Damen
die schon gereist, von gr. Fabrik der Bandagen- u. Miederbr. mit schönen Modellen für Württemberg und Baden bei fester und hoher Vergütung gesucht. Gefl. Offerten an:
Herrn Höger, z. Zt. Stuttgart, bahnpostlagernd.

Die Wirkung entscheidet

Gerade bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien oder rheumatischen Zahnschmerzen, wo rasche Wirkung ohne unangenehme Nebenerscheinung auf Herz und Magen gesucht wird, ist Citrovanille der stets zuverlässige, jahrzehnte bewährte Helfer, und es wird nach einem Versuch auch Ihr ständiger Begleiter werden. Erhältlich in Apotheken in Pulverpackung RM 1.15 oder Oblatenpackung RM 1.30. — Achten Sie auf den Namen und verlangen Sie ausdrücklich

CITROVANILLE

2 Kaufleute
repr. Erscheinung., m.
Reise-Praxis
suchen sich zu veränd. 2 eigene Personenwagen stehen zur Verfügung. Es kommt nur erstklassige Sache in Frage. Angebote unt. Nr. 316 an Bad. Pr.

Jg. Manufakturist tüchtig im Verkauf, sucht Stell. per sofort als Verk. Lagerist od. Reisender. Führersch. 2b. Offert. unt. Nr. 317 an d. Bad. Pr.

Tücht. Köchin
sucht Beschäftigung. Angeb. an (FH8371) Frau D., Lamehstr. 25

Servierfräulein
Junges, ehrliches Servierfräulein, mit guten Umgangsformen auf sofort in Konditorei-Café in kleiner Stadt Mittelbadens gesucht. Etwas Mithilfe im Laden und Haushalt erwünscht. Gute Behandlung u. Dauerstellung. Kost u. Logis im Hause.
Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Bild unter Nr. H5554a an die Bad. Presse.

Privat-Frauenklinik
für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten.
Aeltestes und größtes Unternehmen am Platze. — Moderne Hygiene. — Höchster Komfort. — Mäßige Preise. — Diskretion zugesichert. — Zimmer 1., 2. u. 3. Klasse.
Frau L. Freyer, diplomierte Hebamme,
Strasbourg, Illwallstraße 9, Telephon 4702
Straßenbahn Nr 3 Haltestelle Orangerie.
Verlangen Sie Prospekte. (N153/II)
Briefe nach Frankreich m. 20 Pfg. zu frankieren. Internat. Rückporto erwünscht.

Zuverlässiger, nücht.
Chauffeur
mit 5jähr. Fahrpraxis, Führersch. Kl. 2 u. 3b, sucht f. 30 M Wochenl. per sof. Stell. Off. u. Nr. 318 an Bad. Pr.

Mädchen, welches gut bürgerlich koch. kann, sucht Stelle als
Beiköchin
in Hot., groß. Speisehaus od. Krankenhaus auf 1. od. 15. Novbr. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. F.W.9277 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Gut empfohlenes
Mädchen
sucht Stelle für halbe od. ganze Tage. Zu erfr. vormittags Ga., Friedrichstr. 11, IV. *

Haustochter oder Stütze
Suche Stelle in gut. Hause. Bin 22 Jahre, perfekt im Haushalt, Kochen und Kinderpfl. Habe das Lyzeum besucht. Angebote unter H.K.10685 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Stellengesuche

Jg. Mann, verh., mit eigenem Motorrad
sucht Beschäftig.
gl. welch. Art. Angeb. unter Nr. 210 an die Badische Presse.

Jg. Geschäftsm. sucht
Nebenbeschäftig.
evtl. Vertretung eines gangbaren Artikels
Offerten unt. C5482a an die Bad. Presse.

Amtliche Anzeigen

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Das Notariat versteigert am
Dienstag, den 21. Oktober 1930, vormittags 9 Uhr,
in seinen Diensträumen (Kaiserstraße 184, II. Stock, Zimmer 10) die nachbezeichneten Grundstücke der Gemarkung Karlsruhe:

1. **Lgb. Nr. 9207:** 7 a 19 qm Ackerland,
2. Lgb. Nr. 9185: 5 a 88 qm "
   beide im Ortsetter;
   Schätzung: 6000.— RM, bezw. 5000.— RM.
3. **Lgb. Nr. 7105/4:** 5 a 91 qm **Bauplatz:** Ecke Devrient- u. Vorholzstr.;
   Schätzung: 7000.— RM.
4. **Lgb. Nr. 6791:** 5 a 89 qm Acker im Großgewann;
   Schätzung: 5000.— RM. (23878)

Karlsruhe den 8. Oktober 1930.
Bad. Notariat IV.
— Vollstreckungsgericht —

Jagdverpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd — Feld- und Waldjagd — welche zusammen einen Flächeninhalt von 1310 ha umfaßt, wird am
Samstag, den 25. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr,
im Rathaus für die Zeit vom 1. Februar 1931 bis 31. Januar 1937 in 2 Parzellen im Wege öffentl. Versteigerung neu verpachtet.
Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis des Bezirksamtes nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. (5410a)
Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt im Rathaus zur Einsicht auf.
Ittlingen, den 7. Oktober 1930.
Gemeinderat.
Kauzmann. Kausmann, Ratschr.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1930.

Was bietet Karlsruhe im Jahre 1931?

Zahlreiche Ausstellungen und Kongresse. — Das 200jährige Jubiläum des Gewerbevereins Karlsruhe.

Wie uns vom hiesigen Verkehrsverein mitgeteilt wird, sind auch für das kommende Jahr eine Anzahl Veranstaltungen für die badische Landeshauptstadt vorgesehen, die geeignet sein dürften, das Verkehrs- und Wirtschaftsleben in Karlsruhe zu fördern. Gerade in wirtschaftlich schwerer Zeit dürften derartige Unternehmungen zuträglich sein.

Unter den Tagungen und Kongressen befinden sich einige bedeutendere Zusammenkünfte von Reichsverbänden, während auch auf dem Gebiete des Ausstellungswesens einiges zu verzeichnen ist.

So werden zu verschiedenen Zeitpunkten, die noch nicht bestimmt sind, folgende Tagungen stattfinden: die Tagung des Internationalen Verbandes der Köche, die Hauptversammlung des Deutschen Falkenordens, der Bundestag des Bundes Deutscher Zollbeamten, die Hauptversammlung des Reichsbundes Deutscher Kürschner, die Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Hafnermeister, die Generalversammlung des Vereins Deutscher Gewerbeaufsichtsbeamten und die Generalversammlung des Badischen Verkehrsverbandes mit 25jährigem Jubiläum seines Bestehens. Zu diesen Kongressen werden im Laufe der nächsten Monate noch welche hinzukommen.

An Ausstellungen sind bis jetzt geplant: eine Deutsch-Nordische Touristik-Ausstellung, die Ausstellung „Das Kunstschaffen der Frau" und eine hauswirtschaftliche Ausstellung, sämtliche im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage 1931"; ferner wird im Dezember eine Badische Landesgeflügel-Ausstellung in Verbindung mit dem 70jährigen Jubiläum des Karlsruher Geflügelzuchtvereins stattfinden. Dazu kommen wiederum Fach- und Gewerbe-Ausstellungen, die vom Badischen Landesgewerbeamt in den Räumen der Badischen Landesgewerbehalle veranstaltet werden, sowie die traditionellen Kunstausstellungen der hiesigen Kunstinstitute und Kunsthäuser. Auch auf sportlichem Gebiet sind Austragungen, Spiele und Wettkämpfe zu erwarten, die im einzelnen noch nicht genau festgelegt sind. Besondere Bedeutung wird schließlich das 200jährige Jubiläum des Gewerbevereins Karlsruhe gewinnen, das ebenfalls im nächsten Jahre geplant ist.

✣

§ **Ein Polizeibeamter von Rowdies niedergeschlagen.** Am Freitag abend kurz nach 10 Uhr wurde ein vom Dienst nach Hause zurückkehrender Polizeibeamter in der Sophienstraße von einer ledigen Verkäuferin um Schutz gebeten, da sie von mehreren jungen Leuten belästigt wurde. Die Aufforderung des Polizeibeamten, weiterzugehen, wurde damit beantwortet, daß einer von den jungen Leuten dem Wachtmeister mit einem harten Gegenstand einen Schlag ins Gesicht versetzte, sodaß der Beamte mit einer stark blutenden Wunde an der Schläfe zusammenbrach. Es gelang ihm jedoch, sich wieder zu erheben und mit Hilfe von mehreren Zeugen den Täter und seinen Anhang solange festzuhalten, bis der von ziviler Seite verständigte Notruf eintraf und die ganze Gesellschaft nach der Wache brachte.

Colosseum. Nach dem Oktoberauftakt, der die Revue „Brasilianisches Kaleidoskop" brachte, hatte Direktor Kistner einige Mühe, auch für die zweite Monatshälfte ein Spitzenprogramm zusammenzustellen. Daß ihm das unter der Losung „Tempo, Tempo!, 1000 Wunder in 180 Minuten!", gelang, zeugt für die treffliche Auslese seiner Künstlerschar. Ein Drittel der Vortragsfolge wird von Akrobaten und Equilibristen bestritten, die in ihrem Fache Hervorragendes leisten. Dies gilt in gleicher Weise von den „2 Erichs" am hängenden Bambus, den „O. und A. Gibonas" mit ihrer einzigartigen Flaschenequilibristik und der Sonderklasse der „4 Osiris"; hierher gehört auch die Lachnummer „Mabel Skid and Chester", der sich der Tanzstern Mabel Carlo mit viel Humor einfügte. Die Darbietungen dieser Künstlerin im Rahmen des „Maria Mastera-Balletts" sind Glanzpunkte, da sie reifstes Können ihres jugendlich-schönen Körpers mit höchster Anmut paart. Das Ballett selbst gefiel am besten in der Bildfolge „Lebender Marmor". Gleich hervorragend in musikalischen und akrobatischen Leistungen ist das Paar „John and John", das auf diesem Gebiete Einzigartiges zeigt. Als komische Münchener Originale entpuppt sich das Paar „Siegl-Rey": die „nudeldicke fette Viehmagd" und ihr „Saubua" entfesselten Lach- und Beifallsstürme. Eine große Zauberschau stellt „Backes-Backesino" auf die Bühne. Schon die Bühnenaufmachung geht über den Rahmen des Gewohnten hinaus, meist auch das Dargebotene, nur ließ sich der Künstler manchmal etwas hinter die Illusionskulissen schauen. — Die Hauskapelle zeigte wie immer musikalische Disziplin und künstlerischen Schwung.

Aus Beruf und Familie.

Berufsjubiläum. Bei der Firma Eugen von Steffelin konnte am Dienstag der Prokurist Fr. Kehm auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Der Jubilar erfreut sich bei allen Mitarbeitern und Unterstellten dank seines freundlichen Wesens und seiner außerordentlichen Fähigkeiten großer Beliebtheit und hohen Ansehens.

Goldene Hochzeit. Studienrat a. D. W. Ederle und Frau begehen am Sonntag, den 19. Oktober das Fest der goldenen Hochzeit.

Sehschule.

In diesen Tagen hat Frau M. Kraak-Hahn in Karlsruhe eine Sehschule eröffnet. Frau Hahn, die schon seit längerer Zeit in Baden-Baden ist, leitet ihre Schule nach der Methode des bekannten Augenarztes W. Bates, Newyork. Es wird hier vielen Menschen, die an Kurz- und Weitsichtigkeit, Star usw. leiden, Gelegenheit geboten, ohne Brille, ohne Operation und Medikamente, nur durch Schulung des Auges diese lästigen Leiden loszuwerden. (Näheres siehe Anzeige.)

Folgenschwere politische Schlägereien.

Die Schlacht im Versammlungslokal in Rintheim. — Vier Leicht- und zwei Schwerverletzte.

Der Karlsruher Polizeibericht meldet:

„Am Freitag abend kam es im Laufe einer nationalsozialistischen Versammlung in einem Gasthaus in Rintheim zu tumultösen Szenen und einer schweren Schlägerei zwischen den Teilnehmern und politischen Gegnern, wobei beide Parteien von Biergläsern, Flaschen und Stühlen als Wurf- und Hiebwaffen Gebrauch machten.

Die Polizei räumte unter Anwendung von Gewalt den Saal

und die namentlich von Kommunisten dicht besetzten Straßen in der nächsten Umgebung. Sie wurde dabei mit Ausdrücken wie „Bluthunde" usw. empfangen und es wurde ihr lebhafter Widerstand entgegengesetzt. Während der Schlägerei zwischen den politischen Heißspornen gab es

4 Leicht- und 2 Schwerverletzte,

von denen der eine mit einer Rippenquetschung, der andere mit starken Wunden am Hinterkopf ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die Ermittlungen bezüglich der Täter sind im Gange.

Eine Kraftdroschke, die vom Durlachertor aus Fahrgäste nach dem Versammlungslokal in Rintheim gebracht hatte, wurde auf dem Rückweg zwischen Rintheim und der Berckmüllerstraße von etwa 200 bis 300 Personen, vermutlich Kommunisten, überfallen. Die Angreifer schlugen mit Stöcken und anderen Gegenständen auf den Wagen ein und beschädigten ihn schwer, doch gelang es dem Wagenführer im beschädigten Wagen noch zu fliehen und sich so den drohenden Mißhandlungen zu entziehen.

Als der geschlossene Zug der von Rintheim heimkehrenden Nationalsozialisten gegen ½11 Uhr abends durch die östliche Kaiserstraße marschierte, liefen plötzlich einige Teilnehmer aus den vordersten Reihen des Zuges auf eine Ecke Kaiser- und Waldhornstraße stehende Gruppe von Kommunisten los und schlugen auf diese mit harten Gegenständen ein. Ein lediger 19 Jahre alter

Kommunist wurde dabei am Kopf erheblich verletzt

und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Einer der Täter, der mit einem abgebrochenen Stuhlbein zugeschlagen hatte, wurde von der Polizei an Ort und Stelle festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Ueber die anderen Täter sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen."

Zu den Zusammenstößen politischer Gegner, die sich am Freitag abend im Stadtteil Rintheim ereignet haben, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die nationalsozialistische Versammlung in Rintheim war von etwa 300 bis 400 Personen besucht, darunter zahlreichen politischen Gegnern. Im Verlauf der Versammlung wollte ein politischer Gegner das Wort ergreifen, das ihm jedoch vom Versammlungsleiter nicht erteilt wurde. Darauf setzte ein Johlen und Pfeifen im Saale ein und im gleichen Augenblick bearbeiteten sich die politischen Gegner auch schon mit Biergläsern und Stühlen. Die in Bereitschaft befindliche Polizei begann daraufhin das Lokal gewaltsam mit dem Gummiknüppel zu räumen. Vor dem Lokal hatten sich etwa 200 Personen, in der Hauptsache Kommunisten aus Durlach und Karlsruhe angesammelt, die

die Polizei mit Steinen bewarfen und sie mit dem Rufe „Bluthunde" empfingen.

Daraufhin wurden die Straßen von der Polizei ebenfalls mit dem Gummiknüppel geräumt.

Bei der Schlägerei in dem Versammlungslokal wurden der 40 Jahre alte verheiratete Hilfsarbeiter Ludwig Schleifer aus Rintheim, der 22 Jahre alte Blechner Kurt Kasper aus Durlach und ein Ludwig Vogel schwer verletzt. Sie wurden nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten. Mehrere Personen, die sich bei diesen Schlägereien strafbar gemacht haben, wurden von der Polizei festgenommen.

✣

Die Zusammenstöße, die sich in den letzten Tagen in der badischen Landeshauptstadt und im benachbarten Durlach ereigneten, bedeuten einen unglaublichen Terror der Straße. Durch diese politischen Schlägereien wird die Ruhe und die Ordnung in der Stadt auf das stärkste gefährdet. Es wird Zeit, daß die maßgebenden Kreise mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eingreifen, um derartige Auswüchse des politischen Lebens in Zukunft unmöglich zu machen. Die Karlsruher Polizei hatte infolge der politischen Hetze in den letzten Tagen ein außergewöhnlich großes Maß von Arbeit zu leisten. Die Beamten mußten Tag und Nacht unterwegs sein, um sich schließlich dann bei den Zusammenstößen noch anpöbeln zu lassen.

Man kann an alle beteiligten Kreise von Links und Rechts nur die ernste Mahnung richten, endlich die politische Hetze zu unterlassen, bevor die jetzt täglich sich wiederholenden Zusammenstöße unnötige Opfer fordern. Sollte es nicht auch in Karlsruhe möglich sein, Ausschreitungen, wie sie sich in den letzten Tagen in Durlach und Karlsruhe zugetragen haben, durch Schnellrichter zu ahnden. Vielleicht würde das sehr bald zu einer Beseitigung der Auswüchse beitragen.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Lage der Bleag.

Man schreibt uns:

„In den letzten Tagen wurde vielfach in leidenschaftlicher Weise die Rüppurrer Verkehrsfrage in der Oeffentlichkeit behandelt. Bisher waren es Stimmen, die den Standpunkt des Rüppurrer Bürgervereins sich zu eigen machen. Die Anfrage des Herrn Ministers der Finanzen an die Stadt Karlsruhe, ob sie bereit sei, bei Einführung des 10 Minuten-Verkehrs auf der Albtalbahn den Autoverkehr nach Rüppurr einzustellen, wird von einer hiesigen Zeitung aufgegriffen, um in unsachlicher Weise gegen die Bleag vorzugehen.

Es wird behauptet, daß die Stadt Karlsruhe durch die Einrichtung des Autobetriebes keinen Verlust erlitten habe. Die als Defizit der Stadt Karlsruhe genannte Summe von 60 000 Mk. sei an Hand von Frequenzberechnungen bereits widerlegt. Maßgebende Persönlichkeiten der Stadt Karlsruhe beziffern den jährlichen Verlust, den die Autolinie Rüppurr gebracht hat, noch bedeutend höher, nämlich auf rund 80 000 Mark. Es ist an der Zeit, daß die Stadt Karlsruhe sich offiziell dazu äußert. Weiter ist zu beachten, daß die Bleag durch die Autoverbindung einen jährlichen Verlust in Höhe von Mark 150 000.— sich errechnet hat.

Wenn die Bleag ein halbbankerottes Unternehmen sein soll, ist das wohl bei einem solchen Verlust mit auf die Einrichtung der Autolinie nach Rüppurr zurückzuführen. Vernünftigerweise wird jetzt die Frage untersucht, ob es möglich ist, durch Einrichtung des 10 Minutenverkehrs die Rüppurrer Verkehrswünsche zu befriedigen. Der objektive Beobachter kann dem nur zustimmen, zumal es sich für die Stadt und die Bleag um recht erhebliche Geldbeträge handelt, die auf dem Spiele stehen.

Fest steht, daß wohl selten eine Privatbahn in den vergangenen Jahren für die Verbesserung ihres Betriebe so viel getan hat, wie die Bleag. Der objektive Beurteiler betrachte sich einmal die Bahnanlagen. Sie sind heute von vorbildlicher Beschaffenheit. Seit 1924 hat die Bleag auch einen großen Teil ihres Wagenparks erneuert und diesen in der Hauptsache in den Verkehr Karlsruhe—Ettlingen—Herrenalb eingestellt. Von allen Neben- und Kleinbahnen sind es nur die O.E.G.-Bahnen, die in letzter Zeit dazu übergegangen sind, ihre Betriebe zu modernisieren, bezw. Betriebsmittel neu anzuschaffen, nachdem die Stadt Mannheim dafür die finanziellen Mittel bereit stellte.

Die weitere Behauptung, daß die Bleag zur Erhaltung ihres Betriebs vor kaum drei Jahren einen Zuschuß von Mk. 800 000.— erhalten habe, ist unrichtig. Die Bleag hat im vergangenen Jahr durch Bürgschaft des Kreises, aber auf eigene Rechnung ein Darlehen von Mark 750 000.— erhalten, deren Verzinsung der Kreis aufzubringen hat. Der Kreis Karlsruhe übernahm die Garantie. Er hat dies getan und sich nachher von der Verpflichtung aus dem Staatsvertrag von 1920 befreien lassen. Wir verweisen in dem Zusammenhang auf den Landtagsbeschluß vom Oktober 1929, durch welchen der Kreis aus seiner Verpflichtung nach § 4 des alten Vertrages entbunden wurde.

Es ist auch unrichtig, daß die Bleag heute noch jährlich Mark 150 000.— durch den badischen Staat erhält. Der Badische Staat hat im Jahre 1929 dem Kreis Karlsruhe für die Bleag eine einmalige Aufwertung von Mark 150 000.— gegeben, für das 5 Mill.-Darlehen vom Jahre 1919, das der badische Staat damals dem Kreis zur Aufrechterhaltung und Weiterführung der Bleagbahnen zur Verfügung stellte. Dieser Papiermarkbetrag wurde ratenweise bis zum Jahre 1922, aber nicht vollständig bezahlt. Die letzten beiden Raten erhielt der Kreis infolge der rapiden Geldentwertung nicht mehr ausbezahlt. Dafür wurden also die Mark 150 000.— als Aufwertung gegeben.

Alles in allem: Im Hinblick auf die allgemeine Notlage wäre es wünschenswert, daß bei der Beurteilung der Frage des Rüppurrer-Vorortsverkehrs nicht allein der Standpunkt des Bürgervereins in Rüppurr in der Oeffentlichkeit zum Wort kommt. Bei aller Loyalität darf nicht vergessen werden, daß diese Verkehrsfrage auch eine Geldfrage ist. Es kann auch nicht gleichgültig sein, ob ein Verkehrsunternehmen wie die Bleag in der heutigen Zeit zum Erliegen kommt, weil dadurch wiederum die Arbeitslosigkeit vergrößert wird. Die Angestellten der Bleag sind bereits in ihren Bezügen erheblich gekürzt worden. So werden gegenwärtig noch 84 Prozent der Reichsbesoldung bezahlt. Das hat dazu geführt, daß rund 40 Beamte mit ihren Bezügen unter den Lohn des Arbeiters herabgesunken sind. Damit ist auch gleichzeitig der Vorwurf der zu hohen Bezahlung widerlegt. Für Angestellte und Arbeiter trifft das ganz bestimmt nicht zu.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Frage Bleag oder Autoverkehr mit nüchterner Sachlichkeit behandelt wird, denn nur so kann sie schließlich zur Zufriedenheit der Beteiligten gelöst werden."

Geschäftliche Mitteilungen.

Die seit über 40 Jahren bestehende Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins, Ersatzkasse Frankfurt a. M., Eschenheimer Anlage 34, hat als erste Kasse ihre Kassenbeiträge ab 1. Oktober 1930 bedeutend ermäßigt. Die Beiträge dieser Kasse betragen nur 2½ bis 3 Prozent des Grundlohnes. Näheres siehe Anzeige.

Nun ist es höchste Zeit

Am 24. und 25. Oktober ist die Ziehung der I. Klasse der

Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Glänzende Gewinn-Aussichten!
Mehrfache Erhöhung der kleineren und Mittelgewinne.
348 000 Gewinne bei 800 000 Losen im Gesamtbetrage von 114 Millionen kommen zur Auslosung!

Preise:	⅛	¼	½	1/1
	5.—	10.—	20.—	40.—

Bestellen Sie noch heute bei der Staatl. Lotterie-Einnahme
Holz Karlsruhe i. B. / Karlstr. 64
Telefon 3524
Postscheck-Konto 11118
Bestellungen nach auswärts werden prompt erledigt.

SEHSCHULE
SPRECHSTUNDEN
KARLSRUHE, Stefanienstrasse 90.
Montag, Mittwoch von 10,15—12 Uhr.
BADEN-BADEN, Russischer Hof.
Dienstag, Donnerstag Freitag 10—12 Uhr.
M. Kraak-Hahn, Dipl.-Bates-Lehrer.

Das Schmuckstück für Ihr Heim ist eine HAUSSTANDUHR
Direkte frachtfreie Lieferung modern. Wand- und Hausstanduhren an Private ab Spezialfabrik zu billigsten Preisen (von Reichsmark 70.— an).
Wundervolles Westminster-Glockenspiel. Angenehme Teilzahlungen. Mehrjährige Garantie. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Verl. Sie Hauptkatalog gratis
Gebr. Jauch
Hausstanduhren-Fabrik
DEISSLINGEN
b. Schwenningen a N (Schwarzwald)

Unterricht

Wer spricht bezw. lehrt Spanisch?
ev. im Austausch geg. Englisch. Angeb. unt. R5561a an B. Presse.

Gründl. Klavierunterricht erteilt jg. kons. geb. Lehrerin m. best. Erfolg. Kommt ins Haus, 8 RM. monatl. Angeb. unt. Nr. 319 an d. Badische Presse.

Englisch
Deutsche aus London erteilt Unterricht und Nachhilfe — leichtfaßl. Methode — für Amerikareisende. Offert. u. H.R.10563 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wer erteilt Gesangsunterricht
(Baß). Angeb. u. Honorar unt. H.L.10686 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Privat-Tanzzirkel.
Noch einige Damen u. Herren erwünscht. Gartenstraße 32 part.

Kaufgesuche

Schreibtisch
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. F.W. 9296 an die Badische Presse Filiale Werderplatz

Flaschen
Kaufen laufend gebr. Bordeaux- u. Burgunderflaschen. (24327) Frz. Fischer & Cie., Karlsruhe, Steinstr. 29

Erstklassige
Photo-Amateurarbeiten
Platten oder Flach-Filme Entwickeln Abzüge Hochglanz

4,5/6 bis 6×9	10 Pfg.	10 Pfg.
8×10,5 bis 9×12	15 Pfg.	15 Pfg.

Rollfilme entsprechend billiger. Schnellste Lieferung bei Verwendung nur erstklassigen Markenmaterials. Versuchen Sie unsere Platten und Filme, anerkannte Weltmarken. Rollfilme 6/9 Mk. 1.-, Filmpack 6/9 Mk. 2.65 etc.
Photo • Rausch & Pester
Erbprinzenstraße 3
24416

8 Tafeln gebrauchtes Wellblech
80 cm breit u. 2½ m lang, zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. J24121 an die Bad. Presse.

Gut erhalt., fehlerfr. Piano
dunkel od. schwarz, gegen Barzahlg. sof. ges. Angeb. unt. Nr. 133 an die Bad. Presse.

Gut erhalt., großer runder Tisch
eventl. ausziehbar, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 304 an die Badische Presse.

Puppenwagen
gut erhalten, v. Priv. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 311 an die Bad. Presse.

Handlesekunst
mit Hellsehen verbunden.
Auskunft über ernste Lebensfragen
Frau Oesterle Amalienstr. 39 II.
Sprechzeit v. 2-7 Uhr
Auch Sonntags
F.W.9267

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 18. Okt. (Funkspruch.) Die Börse war knapp gehalten. Bei stillem Geschäft war eine leichte Neigung zur Abschwächung festzustellen, da die Kulisse angesichts des wieder schwachen Schlusses in Newyork wenig Aufnahmeneigung zeigte. Neben dem wie üblich geringen Samstaggeschäft drückten die bevorstehenden entscheidenden Abstimmungen im Reichstag, sowie die Lage im Metallarbeiterstreik auf die Stimmung. Auch der Einnahmeausweis der Reichsbahn verstimmte, da die geringe Steigerung hinter den saisonmäßig bedingten Erwartungen zurückbleibt. NAG. eröffneten mit 12.12 nach 12, nachdem der Zusammenschluß der Gesellschaft mit der Büssing A.-G. nunmehr abgeschlossen ist. Am Markt der Reichsbankanteile machte sich das zweifellos noch bestehende Dekouvert bemerkbar. Die Anteile gewannen weitere 1.5. Nach den ersten Kursen schwächte sich die Tendenz weiter ab. Farben erhöhten ihren Verlust auf 2.25, Siemens auf 3.5 und Salzdetfurth auf 5.5.

Im Verlauf der Börse wurden die eingetreteren Kursverluste angesichts stärkerer Nachfrage zu den Kassakursen wieder eingeholt. Auch die Tatsache, daß die Gerüchte über Unruhen in Siemensstadt sich nicht bestätigen, trug zur Beruhigung bei. Sehr fest lagen Schiffahrtswerte, die bei Käufen einer Großbank 1—2 Prozent gewannen. Farben notierten 140.5—139.75—142.25, Salzdetfurth 272.75—269.5—274.5, Siemens 181 bis 178.5—182. Am Rentenmarkt war die Stimmung weiter freundlich. Stärkere Kursgewinne verzeichneten 26er Thüringische Staatsanleihe (plus 3.75). 7prozentige landsch. Pfandbriefe (plus 3), 7prozentige Pommern (plus 2.5). Im allgemeinen war das Kursniveau bis 0.5 höher.

Die Börse schloß in sehr fester Haltung, da die parlamentarische Lage günstig angesehen wurde. Fahlberg List stiegen auf 50 (45). Farben schlossen mit 144 nach einem Anfangskurs von 140.5. Im allgemeinen wurden die Anfangskurse um 1 bis 3 Prozent und bei Kaliwerten bis zu 6 Prozent überschritten. Nachbörslich hörte man Farben 143.75, Orenstein 51.5, Salzdetfurth 279, Siemens 184, AEG. 122.25, Lloyd 81, Hapag 80.5, Danatbank 161, Reichsbank 220.5, Berger 240.5, Ver. Stahl 65, Stöhr 72, Neubesitz 6.75, Altbesitz 54.80.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 18. Okt. (Eigenbericht.) Die heute schließende Berichtswoche behielt das bisherige Bild der Marktlage unverändert bei. Täglich kamen genügend Zufuhren herein, die im Verlauf der sechs Geschäftstage auf 1200 Ballen anliefen. Es waren aber auch ständig Käufer anwesend und die Nachfrage im allgemeinen nicht nur gut, sondern auch vielseitig. Freilich galt sie auch in dieser Woche vornehmlich dem Hallertauer Produkt und von diesem wieder den Mittelqualitäten, die sich neuerdings durch Vorrücken in der Bewertung gebessert haben. Daneben wurden aber auch Hersbrucker Gebirgshopfen, Aischgründer, Württemberger (Tettnanger), badische Bodensee-Hopfen und erstmals in dieser Saison am offenen Markt auch Spalter Landhopfen gehandelt; letztere brachten für gutmittel bis prima 100 RM. per Zentner. Der Einkauf erfolgte in ruhiger Weise bei festem Preisstand. Gesamtwochenumsatz rund 1000 Ballen. Bei Wochenschluß notieren nach amtlicher Feststellung in Mark je Zentner:

	Prima	Mittel	Geringe
Hersbrucker Gebirgshopfen	60—70	45—55	35—40
Aischgründer	—	45—55	35—40
Hallertauer	90—108	70—85	55—65
Spalter Landhopfen	100	—	—
Württemberger	100	90—95	—
Badische	75—85	55—70	—

Schlußstimmung ruhig bei unverändert festen Preisen.

Am Saazer Markt hat sich die Geschäftslage weiter gebessert. Bei lebhafter Geschäftstätigkeit, entsprechend gutem Angebot und verstärkter Nachfrage, besonders auch seitens ausländischer Brauereivertreter, haben die Preise fast durchweg um 10 Prozent gewonnen. Die Notierungen gehen von 400—600 Kronen bei sehr fester Preistendenz. — Der belgische Markt liegt noch ruhig: es wurden bis jetzt nur unbedeutende Geschäfte betätigt. Schlußnotierungen 300—375 Francs. — Der französische Markt ist immer belebt, doch sind wenige Geschäftsabschlüsse zu verzeichnen. Die Notierungen gehen von 180—250 Francs.

Berlin, 18. Okt. (Funkspruch.) Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 96.25 RM.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND Karlsruhe.

	Okt.	Nov.	Dez.		Okt.	Nov.	Dez.		Okt.	Nov.	Dez.
Danatbank	-	8	10	Transradio	-	8	11	D. Erdöl	-	7	9
DD.-Bank	-	5	6½	Gelsenkirch.	-	6½	8½	D.Linoleum	-	13	17
Reichsbank	-	11	14	Harpener	-	7	9	Karstadt	-	8	10
A.E.G.	-	8	10	Mannesm.	-	6½	8½	Otavi	-	3½	4½
Licht Kraft	-	9	12	Salzdetfurth	-	20	26	Zellst.Waldh.	-	9	12
Ges.f.el.Unt	-	9	12	Westeregeln	-	12	15	Hap.u.Lloyd	-	6	8
Schuckert	-	10	13	J.G.Farben	-	7	9	Abl.o.Ausl.	-	1	1¼
Siem.Halske	-	12	15	Bemberg	-	8½	10½				

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 18. Okt. (Funkspruch.) Am Geldmarkt war Monatsgeld versteift mit 6½ bis 7½ Prozent zu hören. Tagesgeld war unverändert 4.25—6.25. Von Devisen hörte man den Dollar mit 4.2037 und das Pfund mit 20.43. Im Usancenverkehr wurden London-Paris mit 123.88, London-Madrid mit 49, London-Kabel mit 4.86, London-Amsterdam mit 12.06½, London-Zürich mit 25.02¼ gesprochen.

Der Privatdiskont blieb bei kleinem Geschäft unverändert 5 Prozent. Am Devisenmarkt konzentrierte sich die Frage auf den französischen Franken. Der Kurs blieb bei einer Nachfrage von etwa 10 Millionen RM. unverändert 16.487. Der Dollar notierte wie gestern 4.2035 und das Pfund etwas niedriger mit 20.427. Am Notenmarkt gingen Dollarnoten auf 4.208, Pfundnoten auf 20.43½ und Guldennoten auf 169.35 zurück.

Berliner Devisennotierungen vom 18. Oktober 1930.

	17. Okt. Geld	17. Okt. Brief	18. Okt. Geld	18. Okt. Brief
Buen. Air	1.424	1.426	1.442	1.444
Canada	4.203	4.211	4.203	4.211
Istanbul	—	—	—	—
Japan	2.077	2.081	2.077	2.081
Kairo	20.93	20.97	20.93	20.97
London	20.408	20.448	20.407	20.447
Newyork	4.1995	4.2075	4.1995	4.2075
Rio de J.	—	—	—	—
Uruguay	3.197	3.203	3.247	3.253
Amsterd.	169.19	169.53	169.07	169.41
Athen	5.44	5.45	5.44	5.45
Br.-Antw.	58.54	58.66	58.54	58.66
Bukarest	2.497	2.501	2.497	2.501
Budapest	73.54	73.68	73.52	73.66
Danzig	81.56	81.72	81.58	81.74
Helsingf.	10.568	10.588	10.566	10.586
Italien	21.985	22.025	21.99	22.03
Jugoslaw	7.448	7.472	7.448	7.46
Kowno	41.94	42.02	41.92	42.00
Kopenhag.	112.36	112.58	112.33	112.5
Lissabon	18.83	18.87	18.83	18.87
Oslo	112.35	112.57	112.34	112.56
Paris	16.467	16.507	16.467	16.507
Prag	12.452	12.482	12.461	12.481
Island	92.34	92.52	92.33	[illegible]
Riga	80.86	81.02	80.86	81.02
Schweiz	81.57	81.73	81.56	81.72
Sofia	3.040	3.046	3.044	3.050
Spanien	40.91	40.99	42.16	42.24
Stockholm	112.79	113.01	112.77	112.99
Reval	111.85	112.07	111.84	112.06
Wien	59.225	59.345	59.225	59.345

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	17. X	18. X
Kabel	4.86	4.86
Paris	123.89	123.88¾
Brüssel	34.84⅛	34.84
Amsterdam	12.06 7/16	12.06½
Mailand	92.82	92.81
Madrid	49.60	49.75
Kopenhagen	18.16⅛	18.161
Oslo	18.16⅛	18.161

Kabel Newyork:	17. X.	18. X
Zürich	5.147	5.148
Amsterdam	2.48 4	2.4828
Warschau	8.923	8.92¼
Berlin	4.2035	4.20⅜
Tägl. Geld	4¼—6¼%	6½—7½%
Monatsgeld	6—7½%	4¼—6¼%

Reichsbankdiskont ab 9. 10. 5 %.

Züricher Devisennotierungen vom 18. Oktober 1930.

	17. 10	18. 10.		17. 10	18. 10		17. 10	18. 10.
Paris	20.18	20.20	Stockh.	138.20	138.40	Belgrad	9.12.80	9.12.80
London	25.01½	25.02	Oslo	137.67½	137.85	Athen	6.65	6.65
Newyork	514.65	514.85	Kopenh.	137.67½	137.85	Konstant	2.44	2.44
Belgien	71.74	71.83	Sofia	3.72¾	3.73	Bukarest	3.05⅞	3.06
Italien	26.94½	26.96	Prag	15.27	15.27	Helsingf.	12.95	12.95
Spanien	50.00	51.50	Warsch.	57.70	57.70	Pr.-Dist	1 1/16	1 3/16
Holland	207.40	207.40	Budap.	90.15	90.15	Buenos	1.75	1.76
Berlin	122.40	122.45				Japan	2.55½	2.55¼
Wien	72.59	72.65				Off.Disc	—	2.50

Täglich Geld 1½ Proz.. Monatsgeld 1¼ Proz. Dreimonatsgeld 2¼ Proz

Mannheimer Börse.

Mannheim, 18. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Bei gut behaupteter Tendenz notierten: Brown Boveri 85, Daimler-Benz 24.50, Dt. Linoleum 160, J.-G. Farben 140, Mez Söhne 82.5, Rheinelektra 123.5, desgl. Vorzugsaktien 75, Wayß u. Freytag 60, Westeregeln 200, Zellstoff Waldhof 119, desgl. Vorzugsaktien 73, Bad. Bank 130, Pfälz. Hyp. Bank 125.5, Rhein. Hyp. Bank 134.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Okt. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 75—76 Kg. 224—226, Oktober 237, Dezember 247—246.50, März 264—263.50, stetig; Roggen: Märk. 70—71 Kg. 148—150, Oktober 166, Dezember 176.50—173, März 194—191.50, fest; Gerste: Braugerste 184—210, Futter- und Industriegerste 166—180, ruhig; Hafer: Märk. 142—155, Oktober 163.50—162.50, Dezember 173.50, März —, stetig; Weizenmehl 27—35, stetig; Roggenmehl 24—27, fester; Weizenkleie 7.50 bis 8, ruhig; Roggenkleie 7.25—7.50, ruhig.

Erbsen, Viktoria 28—32, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18.50—20.50, Rapskuchen 9.30—9.80 (Basis 38 Prozent), Leinkuchen 15.10—15.20 (Basis 37 Prozent).

Obst- und Gemüsemarkt.

Oberkirch, 17. Okt. Obstgroßmarkt. Preise per Pfund. Aepfel 21 bis 27, Birnen 15—35, Kastanien 12—15, Pilze 25. Ab nächsten Mittwoch, 22. Oktober findet der Obstgroßmarkt nur noch einmal wöchentlich und zwar jeweils am Mittwoch statt.

Schifferstadter Gemüseauktion vom 17. Oktober. Anfuhr und Absatz waren gut. Es kosteten Tomaten 15—21, Bohnen 14—27, Erbsen 18 bis 23, Rosenkohl 35—36, Karotten 2.5—2.75, Zwiebeln 2.5, Rotkraut 3.75 bis 5.25, Weißkraut 1.15—1.20, Wirsing 1—2, Spinat 2—6, Rotrüben 2.5, Feldsalat 16—20, Endiviensalat 1—2, Kopfsalat 1—6, Sellerie 3—6, Blumenkohl 5—52.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 18. Okt. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25 RM., Oktober-Dezember 24.75—25. Tendenz ruhig. Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Oktober 6.80 B, 6.70 G; November 6.80 B, 6.70 G; Dezember 6.80 B, 6.75 G; Januar-März 7 B, 6.90 G; März 7 B, 6.95 G; Mai 7.10 B, 7.05 G; August 7.45 B, 7.40 G. Tendenz ruhiger.

Bremen, 18. Okt. Baumwolle. Schlußkurs. American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 11.40 (11.39) Dollarcents.

Bremen, 18. Okt. (Funkspruch.) **Baumwoll-Terminnotierungen** (11 Uhr in Dollarcent): Oktober 10.51 G, — B; Dezember 10.81 G, 10.82 B; Januar 10.95 G, 10.97 B; März 11.21 G, 11.23 B; Mai 11.42 G, 11.43 B; Juli 11.60 G, 11.62 B. Tendenz stetig.

Liverpool, 18. Okt. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Dezember 5.57, Januar 5.63—5.64, März 5.74—5.75, Mai 5.84, Juli 5.93. Stetig.

Preisfestsetzung für Filderkraut

Zur Festsetzung des Erzeugerpreises für Filderkraut wurden von der Wttbg. Landwirtschaftskammer Besprechungen zwischen Erzeugern, Handel- und Sauerkrautfabriken herbeigeführt. Die Verhandlungen, die in Möhringen a. Fildern unter dem Vorsitz von Landesökonomierat Schall-Hohenheim stattgefunden haben, führten zu dem Beschluß, wonach die Händlerschaft und die Krautfabriken das angelieferte Kraut zu einer Mark für den Zentner abnehmen unter der Voraussetzung, daß es sich dabei um erstklassige Ware handelt. Der Preis, der wohl gering erscheint, findet einigermaßen einen Ausgleich in dem reichen Ernteertrag und in der Regelung der Absatzfrage.

An den Besprechungen haben außer den Vertretern der Filderkrautgemeinden die Mitglieder der Filderkrautversandvereinigung (Handel), Vertreter der Sauerkrautfabriken, der Einkaufsvereinigung des Landw. Ortsvereins Möhringen/F., und die Darlehenskasse Plieningen teilgenommen. Preisunterbietungen wurden von allen Beteiligten auf das schärfste verurteilt. Zu Besorgnis wegen Unterbringung der Ernte besteht kein Anlaß.

Absatzschwierigkeiten am Kartoffelmarkt.

Wenn auch durch die starken Niederschläge in jüngster Zeit die im Gang befindliche Kartoffelernte gestört wurde, der Andrang von Ware an den Markt war von allen Seiten trotzdem aber derart, daß dieser nicht die vollen Mengen aufzunehmen in der Lage war. Ware von ungenügender Sortierung und von starkem Schmutzbefall war selbst bei niedrigsten Preisen schwer unterzubringen. Am günstigsten gestaltete sich immer noch der Verkauf erstklassiger, gelbfleischiger Ware, die auch im Preise am widerstandsfähigsten war. Die große Ernte, die größte in der Nachkriegszeit, reibungslos in den Verbrauch zu bringen, dürfte sehr großen Schwierigkeiten begegnen. Nicht ohne günstige Einwirkung dürfte in der Folgezeit allerdings der Zusammenschluß der Stärkeindustrie auf die Preisentwicklung am Kartoffelmarkt bleiben. Zur Einkellerung konnte sich bisher nur ein kleiner Teil der Verbraucher entschließen, sei es in Erwartung weiterer Preisrückgänge, sei es wegen des großen Geldmangels. Am Markte in Karlsruhe bewegten sich die Großhandelspreise für gelbe Speisekartoffeln von etwa 2.50 RM. aufwärts, für weiße etwa 2.20 RM. aufwärts je 50 Kilogr. Ferner notierte man am Markte in Stuttgart für Kartoffeln etwa 3—3.25 RM., am Markt in Ulm für gewöhnliche gelbe, rote und weiße Sorten etwa 2—3 RM. für den Zentner. In München verlangte man als Großhandelspreis für gelbe Speisekartoffeln etwa 3.60—3.75 RM., weiße 3.20—3.40 RM., rote 3 bis 3.40 RM. Am Markte für Fabrikkartoffeln ist es ziemlich still geblieben, zumal die Flockenfabriken, wie auch die Brennereien sich im Einkauf passiv verhielten. Vom Abschluß mit den Maizena-Werken erwartet man günstige Einwirkung auf das Geschäft, da diese sich zur Abnahme namhafter Posten Kartoffelstärkemehl verpflichten. Im Geschäft mit Futterkartoffeln herrscht Stille.

Zahlungseinstellung der Bank of Peru and London. Die Regierung von Peru hat, wie aus Lima gemeldet wird, die Bank of Peru and London im Hinblick auf die starken Geldabzüge angewiesen, ihre Zahlungen vorläufig einzustellen.

Berliner Börse

vom 18. Oktober 1930.

Reich und Staat	17.10	18.10.
Abl. Schuld I—III	54.5	54.6
Neubesitz	6.75	6.7
6 Dt. Wertbr.	—	
6 dto. b. 1000	93.62	93.62
6 dto. 1—5 $		—
7 Reichsanl.29	97.75	98
6 Reich 27	87.5	87.8
8 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	76	76.2
6 Bay. 27	83.8	83.8
6 Sachsen 27	77	76.9
7 Thür. 26	—	83
Dt. Schutzgeb	2.65	2.7
5 Rh.M.G.	—	—
6% Farben	95	94.5
10Pr.Pfand 3940	100	100.1
8 dto. 47	96.25	96.5
8 dto. 50	98	98
8 dto. Komm.	93	93
5 Bad. L. K.	-	-
6Gr.Kr.Mhm	—	-
Ausländ Werte.		
5 Mex. abg.	18.75	
4 Mex. abg.	13	13
4½ Oest. S.	39.5	39.62
4 Goldr.	27	27.12
4 Kronent.	2.25	—
4½ Silber	3.2	—
4 Türk. Ad.	3.75	3.7
4 T.Bagd.I	—	4.5
4 T.Bagd.II	4.5	4.4
4 T. Zoll.	4.55	4
Türk.-Lose	—	11.2
4½ Ung. 13	—	20
4½ Ung. 14	24.75	24.8[illegible]
4 Ung.Goldr.	24	24.2
4 Kronenr.	1.9	1.9
5 Tehuant.	—	-
4½ do. abg.	-	-
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	60.5	60.75
Allg. Lokalb.	123.5	124.[illegible]
Baltimore	87.87	84
Canada	—	20.75
Dt.Eis..Bet.	56.5	58
7 Reichsb.	86	86.25
Hamb.Paketf.	79.62	80.75
Hamb.Hochb.	68.75	68.7[illegible]
Hamb.Südam	160	160
Hansa	123	
Neptun	—	—
N. Lloyd	79.62	80.5
Süd.Eisenb.	97	—
Bank-Aktien.		
Adca	99.5	99.5
Bad. Bank	130	128
Bk el. Werke	107¾	103
Bk. f. Brau	109¾	110.
Barm. Bkv.	107	105¾
Bay.Hyp.Bk	123	123¾
„ Vereins	130	130
Berl.Hdlsges	130¼	132.[illegible]
Commerzbk.	122	121¾
Danz.Priv	92	92.12
Darmst.Bk.	160¼	160¼
D.Asiat.Bk	34	34
De-Di-Bk	115	115.5
Dt.Hyp.Bk	133¼	132
D Uebs.Bk.	88	87
Dresd.Bk.	114¼	114.5
GothaGrund	—	—

	17.10	18.10.
Lux.Inter.	3.6	3.7
Mein.Hyp.	153	154
Mitt.Bod.C.	198	198
Oest Credit	—	27.75
Pr. Boden	140	140
Reichsbank	218.5	219⅞
Rh.Hyp.Bk.	134	134
Südd.Bod.Cr	130	130.5
Vbk. Hamb.	103.5	104
Wiener Bkv.	10.25	10.5
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	118	—
Adlerh. Gl.	66	66
A.K.U.	64.75	62.5
A.E.G.	120¾	120.5
Alsen. Zem.	124	124
Ammend. P.	117¾	118¼
Aschaff.Bräu	132	134
Aschaff. Zellst.	88	90
Augsb.NM.	66	67.75
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	113¼	113¼
Bamb.Mälz.	113¾	113¾
Barop. Walz	38	45
Basalt	29	—
Bayr. Mot.	56	57.5
Bayr.Spieg.	39	40.25
J.P.Bembg.	69.87	69.87
Berger Tfb.	236.5	239
Bergm. Elek.	138⅞	138.[illegible]
B.Karlsr.J.	47.75	47.5
Berl. Kindl	450	450
Bl. Masch.	37.5	36.62
Berth.Mess.	31	31
Braub.Nürnb	135	136.
Brk. Brik.	149	150
Brschw. K.	218.5	218.5
Brem.Besigh.	-	51.5
Brem.Vulk.	—	-
Brem.Wolle	128.5	128.5
BrownBoveri	84.5	85
Buderus E.	53.87	52.25
Calmon Asb.	11.25	11.5
Capito Kl.	50	50
Charl. Wass.	82	83
J.G.Chem voll	173¾	171.5
dto. 50 %	175.5	173
Ch. Buckau	—	—
Ch Heyden	49	49
Ch. Gelsenk.	44.5	44.5
Ch. Albert	33.5	33.37
Chade	267.5	265
Conc. Berg	57.5	57.5
Conc. Chem.	17 37	17 5
Conc. Spinn	35	34
Ct. Caoutch.	132	130¾
Ct Linol. Zürich	163.5	163
DaimlerBenz	24.5	24.5
Dt. Atl. Tel.	98.25	98.75
Dt. Asphalt	90	90
Dt. Conti-G.	119.5	119¾
Dt. Erdöl	67.62	67.5
Dt. Jute	44.5	44.5
Dt Kabel	57.87	58
Dt LinolWk	161	—
Dt Post	—	—
Dt. Schachtb.	80.5	—
Dt Spiegel	—	—
Dt. Steinzg.	128	131
Dt.Telephon	95	97
Dt Ton	91.5	93
Dt. Wolle	6.62	6.62
Dt Eisenh.	45	4 .25
Dortm.Aktien	192	192
„ Union	206	205
Dr.Schnellpr.	38.5	40

	17.10.	18.10.
Düren Metall	103	104
Düss.Masch.	—	—
Dyckerhoff	76	76
Dyn. Nobel	64.25	67.37
Egest. Salz	76	76
Eilenburg K.	—	—
Eintracht	125	125.[illegible]
Els.Sprottau	26.62	27
Eisenb.Verk.	148	148
El. Liefer.	116¾	119¼
El.Licht Kraft	125.5	125¾
Engelh.Bräu	175	174
Enzing.-U.	71	71.5
Erdmsd.		
Erlang.Bamb	85.5	85.5
Eschw. Bg.	220	219.[illegible]
Fahlbg.List	44	50
Falkenstein	84	87
Faradit	10.5	
J.G.Farben	141¼	142.
Feinjute	58	59
Feldm. Pap.	123	124⅞
FeltenGuill.	96.5	98
Flöth.Masch.	—	—
Ford Motor	195	195
Friedr.Hütte	—	120
Frister	131	—
Gg.Geiling	—	
Gelf. Bw.	95.5	93.7
Genschow	52.75	53
Germania P.	92	95
Gerresh. Gl.	96	97.7
Ges.f.e.Unt.	125⅞	126¼
Girmes Co.	104.5	105
Gladb.Wolle	121	—
Glas Schalke	122	113
GlückaufBräu	136	135.5
Gebhardt	103	105
Goldschm.	43	42
Görl. Wagg.	96 †	96 5
Gritzner	30	30
Großh.Webst.	102.5	103
Großmann	—	-
Grün&Bilf.	154	155
Gruschwitz	55.5	55.5
Guanowerke	41.5	42.5
Gundlach	79.75	79.75
Haberm. G.	—	
Hacketh D.	71.25	72.2[illegible]
Halle Masch.	61	62
Hamb. El.	118	118¼
Hammersen	102	102
Hann.Masch.	25	25
Harb.Gummi	58	53.2
Harpener	93	92.5
Hedwigsh.	82	82
Heid.Pap.	—	-
Heilm. Littm.	37	37
Hemm.Zem.	125	125
Hilpert M.	70	—
Hindr. Auff.	61	62.5
Hirsch Kupf.	113.5	114.[illegible]
Hirschb. Ld.	84	85
Hoesch	81.87	81.87
Hoffm. St.	51	59
Hohenlohe	—	63.5
Holzm. Ph.	78.25	79.75
Horchwke.	33	33
Hotelbetr.	109.5	110
C.M.Hutsch.	51	51.7[illegible]
Lor Hutsch.	72	76.5
Ilse Bergb.	221	219
dto. Genuß	113¾	115
Industrieb.	15	15.62
Jeserich	—	-
Jüdel	92	-
Junghans	28.75	-
Kahla Porz.	37.25	35.25

	17.10	18.10.
Kahli Chemie	126.5	126
Kali Aschl.	195¾	198
Karstadt	90.5	91
Klöcknerw.	72.5	74.75
Knorr C. H.	168	168
Köhlm. St.	49	50.5
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd	28	28.5
Köln Neuess.	82.25	83.25
Kölner Gas	53.5	53.5
Kört Gebr.	40	89
Kört El	88.5	85
Krauß & Co.	68	66.5
KunzTreibr.		7.[illegible]
Küppersb.	100	125
Lahmeyer	140	140
Laurahütte	38	38
Leipz.Riebeck	115	116¾
Leopoldsgr.	44	46.75
Lindes Eis	144.5	143.5
Lindström	435	432
Lingel Sch.	54	51
Lingnerw.	72	73
Lorenz Tel.	—	—
Lüdenscheid	48	48
Magirus	17.5	17.5
Mannesm.R.	74.5	74.87
Mansfeld	44.5	41.75
Maschb.Unt.	33.75	35
M.Buckau-W.	99	100
Max-Hütte	172	169.5
M. W. Lind	80.5	79.5
„ Sorau	—	—
„ Zittau	30	35
Merk.Wolle	—	—
Metallges.	90	92.5
Mey.-Kauffm	19	19
Mez A.-G.	—	—
Miag	72.5	78
Mimosa	192	194
Minimax	54	54
Mitteld. St	99	98
Mix & Gen.	128	128
Montecatini	42.5	42.75
Mot. Deutz	63	63
Mühl. Bg.	78	77.5
National.Aut	12	12
Neckarwke	115	115

	17.10.	18.10.
Ndl. Kohle	122	122
Nordd. Eis	87.25	87
„ Steingut	148	148
„ Trik.	67.5	67.5
„ Wolle	64.5	65
Nrdl.-Schf.	149	148
Nbg.Herkul.	—	—
Ob.-Bedarf	—	44.5
Ob. Koks	—	77.87
dto. Genuß	—	71.25
Orenstein	46.25	51.62
Ostwerke	147	148
Phönix Bg.	—	64.75
Phönix Brk.	55	54.25
Pintsch	180	180
Pittler Wkz.	130	130
Poege el.	—	—
Poege Vorzg.	—	—
Polyphon	145.5	157
Preußengr.	—	136
RadebergExp.	157	157
Rasqu.Farb.	54	54
Reichelbräu	190¾	190¾
Reichelt M.	22	23.75
Rheinfelden	131.5	132
Rh. Braunk.	181	182
„ Elektro	123.5	123.5
„ Möbel	34	—
„ Stahlw.	78.5	80
R. W. E.	156	155.5
„ Westf.K.	79.75	72.[illegible] †
RW.Spreng	55	56
Richter Dav.	68	59
Riebeck-Mont.	83	87
Roddergr.	620	—
Rosenth.P.	60	60
Rütgersw.	50.75	52.25
Sachsenw.	79.25	79.5
Sächs. Guß	39.5	38.5
S.-Th. Pil.	70	69
„ Webstuhl	46.25	58
Sachtleben	133	132
Sal. Salz	100	100
Salzdetfurth	277.5	276.5
Sangerh.M.	100	100
Sarotti	105	
Schering ch.	299	299
Schlegelbräu	148	149

	17.10	18.10.
Schl.Berg-Z.	38.25	38.25
Schl.B.Beuth	72.75	71
Schl. El. B.	119¾	120⅛
Schl. Portl.	117.5	114
Schl Text.	7.25	70.87
Sg. Schneid.	71.5	71.5
Schub. Salz	146⅝	150.5
Sch. Cremer	69	69
Schuckert el.	137	138¾
Schultheiß	186⅞	188
SchwelmEis.	122.5	122.[illegible]
Sieg.-Sol.G.	8.12	8.25
SiegersdWerk	45	44
Siem. Gl.	96	95
Siem.Halske	182.5	182¼
Sinner A.-G.	69.25	69.5
Staßfurt ch.	23	
Stett.Cham	44	44
Stoe & Co	65	65
Stöhr Kg.	71.25	72
Stolb. Zink	54	54
Stollwerk	95	9[illegible]
Stralf. Sp.	184.5	187
Südd. Imb.	31.75	32.75
Südd Zuck.	—	114
Svenska Tel Berlin	286	283
Thörl Oel	78	81
Thür. Gas	148¾	147½
Tietz Köln	117	117
Transradio	126	125.
Tuch Aach.	108.5	108.
Tüll Flöhn	37	38
Gebr. Unger	37	37
Union chem.	52	52
Varz. Pap.	—	—
Ver.Böhlerst.	112	112
„ dem.Char	50	50
„ Dt. Nickel	118	121
„ Flansch.	—	95
„ Glanzst.	92.75	88.5
„ Gothania	88.5	
„ Jute B.	27.5	29
„ M. Hall	—	
„ Pinsel	16.25	16.[illegible]
„ Portland	120	120

	17.10	18.10.
„ Schuhf.B.	35.75	35.2
„ Stahlw.	65.7[illegible]	64.82
„ Zypen	140	140
Vikt. Wke.	38	40
Vogel Tel.	67	67.74
Vogtl.Masch.	37	39
Voigt Häffn.	150	150
Wanderer	40	39.75
Wass Gelsenk.	-	114¾
Wegelin	38.25	40
Westereg.	197	200

	17.10.	18.10.
Wicking	69	69.75
Wiesloch Ton	—	—
Wißner Met.	42	42
WittenerGuß	—	—
Witt. Tief	81	82.5
Zeiß-Ikon	78.5	78.5
Zeitz Masch.	66.5	67.75
Zellst. Ver.	51.5	55
Zellst.Waldh.	119¾	119

† exkl div

Versicherungen	17.10.	18.10.
Aach.M.Feue.	890	880
Mannh. Ver.	25 5	24.5
Nordstern	206	07
Vikt. Feuer	408	408
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	80.5	80
Neu-Guinea	298	288
Otavi	2.87	32.37
Schantung	83	82.87

Berliner Termin-Notierungen

	17.10	18.10.
A.-G.f.Verk.	60.25	60
Allg.D.Lokalb	123	12[illegible]
D.Reichsb.Vz	86.12	86.37
Hamb.Paket	79	80.[illegible]
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Sü	161	161.5
Hansa Dampf	124.5	124.5
Nordd. Lloyd	79.5	81
Otavi Minen	32.5	31.87
Allg.D.Credit	100.5	100⅝
Bk. f. Brau	111.5	111.5
Barm.Bankv.	107⅞	108
Bay.Hy.Wech	121¾	123
Bay.Vereinbk	130	130
Berl.Hdlsges.	131.5	132
Commerzbank	121¼	121
Darmst. Bank	160.5	161
De-Di-Bk.	116 5	116.5
Dresdn.Bank	115	115.[illegible]
A K.U.	64.75	61.2[illegible]
Allg.El.Ges.	120[illegible]	122¼
Bay.Motoren	61	60 2[illegible]
Bemberg	70.5	69.5
Bergm. El.	138¼	139.5
Berl. Masch.	37	37.75
BrownBoveri	—	—
BuderusEis.	—	51.75
Charl.Wasser	82	83.75
Comp.Hispan	268	267
ContiCautch	132 5	13[illegible]

	17.10.	18.10.
Daiml.-Benz	24.5	24.37
Dt.Conti	119.5	119.5
Dt.Erdöl	67 5	68.5
Dt.LinolWke	160	162.5
Dynam.Nobel	66	—
El.Lieferung	117¾	119¾
El.Licht-Kraft	125	127¾
Farbenindust	142	144
Feldm.Pap.	123.5	125.
Felten-Guille	96	98.5
Gelsenk.Berg	95.12	93
Ges.f.e.Unter.	126	129
Goldschmidt	42.5	42.5
Hamb.El.Wke	118.5	118¼
Harpen.Berg	93	91.7.
Hoesch Stahl	81.25	82
Holzmann	80	80
Hotelbetr.	109	
Ilse Bergbau	—	220.5
KaliAschersl.	198¾	201
Karstadt	91.25	91.75
Klöcknerwerke	—	76
Köln-Neuesse.	82.75	83
Mannesmann	—	75.5
Mansf. Berg	41.5	43.5
Masch.-Bau	33.75	35
Metallges.	92.5	93
Miag	—	-
Mittelstahl	100	-
MonteCatin	42.5	42.

	17.10	18.10.
Nation.Auto	12	12 12
Nordd.Wolle	64.87	67.
Nrds.-Schf.	150	152
Oberbedarf	44.5	43.7
Oberschl.Koks	77.25	78.75
Orenstein	49 75	51.5
Ostwerke	147	150.5
Phönix Berg	64.75	64.75
Polyphon	156.5	158
Rhein.Braun	183	185
dto. Elektro	—	
Rheinstahl	78.87	80.5
RWE.	156¼	156⅝
RiebeckMont.	—	
Rütgerswke.	50.5	53.7
Salzdetfurth	275	278
Schl.El.„B	120.5	122.5
dto. Portland	118.5	115
Schub.-Salzer	146.5	151
Schuckert El.	136⅝	139
Schultheiß	186.5	188
Siem.-Halske	182	184
Stöhr	72 5	72
Svenska	287	286
Thür. Gas	148¼	149
Leonh.Tietz	117	121
Transradio	126⅝	126
Ver.Stahlwke	65.5	65
Westeregeln	200	202
Zell Waldhof	18 5	19[illegible]

Frankfurter Börse vom 18. Oktober

Deutsche Staatspap.	18.10.
Dt. Werth.	92.75
6% Reichsanl.	87
Schatzanw. 23	76.62
Bad. Staatsanl.	—
6½% Hess. I	87
6½% Reichsp.	—
Altbesitz mit Abl.	54.75
Neubesitz ohne „	6.65
4% Bay. Abl. K.	—
4% Schutzgeb. 14	2.7
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	—
7% Dresd.St.A.26	75
7% Frankf. 26	82.5
Heidelbg. Stadt A.26	77.5
8 Ludwigsh. St.A.26	83.4
8% Mainz G.A.25	
10% Mannh.G.A.25	99.75
8% Mannh. St.A. 26	
6% Mannh. G.A. 27	72
8% Pforzh. 26	-
8% Pirmasens 26	-
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	16.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	2.22
6 Großkr. Mannh. A	14.70
6 Heidelb. St. Holz	—

	17.10	18.10.
6 hess. Braunkohl.		—
6 hess. Volksst. Rogg		—
6 Mannh.St.Kohl.23		15.02
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24		2.3
5 Preuß. Kali		-
5 Pr. Roggen		—
5 Rh. Hyp. 24		2.5
5 Sächs. Roggen 23		8.15
5 Südd. Festw. Bank		—
Pfandbriefe		
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		96
Rh. Hyp. Bk. 24—25		96.5
Rh. Hy. Bank 5—8		96 5
dto. S. 31—34		97
4½ Anatol. I		11.75
4½ Anatol. II		—
3 Salonique M.		—
5 Tehuant.		12.5
Bank-Aktien		
Adca	99.5	99.5
Bad. Bank	129	1[illegible]9
Bk. f. Brau	110.5	112
Bay. B.-C. Würzburg	123	123
Bay.Hyp.W.	121	122
Berl.Hdlsges.	—	-
Danatbk.	159	160
De-Di-Bk.	115	115
Dresdn.Bk.	114	114.
Frankf.Bk.	93	93
Fr.Hyp.Bk.	151.5	151

	17.10	18.10.
Fr.Pfd.Br.B.	151.5	151
Oest. Credit	27.75	27.7
Pfälz.Hyp.Bk	12	128
Reichsbank	219.5	220¼
Rh. Hyp.	134	13
Südd.Bod.Cr	128	129
Westb.	90	90
Wiener Bkv.	10.25	10.2
Wth. Nbk.	137.5	137.5
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	-	-
7Reichsb.Vz.	—	86.12
Hapag	74.75	-
Heidelb.Str.	-	-
Lloyd	80.37	80.75
Industrie-Aktien		
Löwenbr.M.	191.5	196
Brau.Pforzh.	108	108
„ SchwStord	—	123
Eichb.Werger	—	188
A.E.G.St.	120	120¼
Bad. Masch. Durlach	125	125
Bayr.Spieg.	38.25	39
Bergm. Elek.	—	-
Brem.Besigh.	51	-
BrownBoveri	88	86
Bürst.Erlang	10	10
Cem.Heidelb	89	89
DaimlerBenz	24 8	24 9
Dt. Erdöl	67	67
„ G.S.Sch.	133¼	135
„ Verlag	150	150

	17.10	18.10.
Dykerh.Wid.	74	—
El.Licht u.Kr.	126¾	122¼
El. Liefer.	—	
Emag	58	58.75
Enz.-Union	70.25	
Eßl. Masch.	—	29
Ettl. Spinn.	—	
J.G.Farben	140.5	142¼
Feinm. Jett	63	62.5
Felten Guill.	95.5	97.5
Frkf. Gas	126	127
„ Hof		46
„ Masch.	15.75	17
Geiling u. Co	—	
Goldschm.	42	42
Gritzner	30	30
Grün u. Bilf.	154	154
Hasenm. Fff.	121¼	122
Haid u. Neu	20.5	20.5
Hammersen	—	—
Hansw.Füss.	—	—
HesserMasch.	—	—
Hilp. Armat.	—	—
Hirsch Kupf.	113	113
Hoch u. Tief	—	61.5
Holzmann	79	79
Holzverkohl.	85	86
Inag	81	81
Jungh.Gebr.	28.25	28.25
Kg.Kaisers	—	-
KleinSchanz	—	—
Knorr C. H.	166 5	168
Kolb & Sch.	—	88.5

	17.10	18.10.
Konf.Braun	40	40
Krauß & Co.	67	67
Lahmeyer	—	132
Lechwerke	69	—
Ludw.Walz	—	85
Mainkr.	71.12	-
Metallg.	91	92.5
Met.Knodt	—	—
Mez Söhne	82	82
Miag	—	—
Mot.Darmst.	50	50
Deutzmotor	—	—
Oberursel	—	150
Neckarw.Eßl.	—	113
Oest.Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.	—	—
Rein.Gebb.	93	93
Ch.El.Vorz.	77	78
Rh.E.Mm.	122	124
Röder Gebr.	94	93
Rütgersw.	51	—
Schlink Co.	78	78
Schnell, Fr.	27	27
SchriftStemp	102	—
Schuckert N.	137	138.5
Schuh Bern.	35	35
Seil Wolff	38	38
Siem. Halske	182¼	—
Sinalco	—	
Südd. Zucker	138	139.5
Thür. Lief.	80	81
Trik.Besigh.	44	—
Ver.Ch.Fff.	57	57

	17.10	18.10.
Ver.D.Oelf.	72.	73
Ver. Faß	11.25	11.2
Voigt Häffn.	150	148
Voltohm	32	32
Wayß&Freyt	57	51.5
Wolff W. Pf.	—	—
Württ. El.	95	88.5
Zellst.Aschaff.	88	—
dto.Memel	—	
ZellstWaldhof	119⅞	115⅞
Montan-Aktien		
Eschw.Berg	218	218
Gelsenkirch.	93	96
Harpener	93	94.5
Ilse St. A.	221	221
KaliAschersl.	—	19[illegible]
Kali Wester.	—	199
Mannesm.	74.12	74
Mansfelder	—	—
Phönix	64	—
Rheinstahl	78.25	79.50
Salz Heilbr.	21[illegible]	210
Tellus Berg	97	97
V. Stahlw.	—	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	180	180
Frankf.Allg.	—	—
Frankonia	—	—
Fkf. Rückvers.	—	—
Frankf.Neue	—	—
Frank.300er		—
Mannh.Vers.	25.5	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wird ihn sofort sprechen wollen. Wir beide haben uns seit Jahren bemüht Masterson zu finden. Sagen Sie Hastings, er möge ihn fragen oder sonstwie auskundschaften, wo er den gestrigen Abend verbracht hat. Das wird ein Mordsspaß . . . Ja richtig,, die Adresse ist Forest Road 84. Wollen Sie bitte die Botschaft wiederholen!"

Eine Pause, dann: „Fabelhaft, heißen Dank, Fräulein Warren! Sagen Sie, machen Sie eigentlich niemals einen Fehler? . . . Vergessen Sie nicht, Hastings zu sagen, er müsse unter allen Umständen heute abend noch hingehen; alles andere möge er stehen und liegen lassen. Sobald er etwas erfahren hat, möge er mich hier — Greyne 23 — anrufen. Sie können ihn bei der Gelegenheit fragen, ob er sich noch an seinen Cicero erinnert: Haec res maximi est: statim pare. Soll ich das buchstabieren? . . . O nein, ich wollte Sie nicht beleidigen! Vielen Dank, Fräulein Warren. Gute Nacht!"

Er legte den Hörer wieder auf. Lucias bleiches Gesicht war jetzt ganz nahe dem seinen; ihre Augen waren voll Angst.

„So . . . ganz, ganz ruhig bitte." Sanft zwang er sie in den nächsten Lehnsessel.

Sie stammelte: „Ich verstehe kein Wort! Was hat diese Botschaft zu bedeuten? Was für Folgen wird sie haben? Was soll ich nun tun? Oh, bitte, gehen Sie nicht . . . gehen Sie nicht fort!"

„Die Botschaft ist an meinen besten Freund gerichtet, dessen Verschwiegenheit nur durch die meine übertroffen wird. Nun, gab es in dem famosen Telefongespräch irgend etwas, das für die langen Ohren der Damen von der Zentrale brauchbar gewesen wäre? Es klang doch alles hübsch schlicht und bürgerlich, nicht wahr? Besonders freue ich mich über das höchst miserable Latein, das ich beleidigenderweise dem großen Cicero in die Schuhe geschoben habe. Das sollte meinem Freund nur klar machen, daß der Besuch keinen Aufschub verträgt. Verlassen kann ich Sie erst, wenn Hastings Antwort eintrifft, so ungefähr um Mitternacht. Vorher gehe ich nicht, außer wenn Sie mich hinauswerfen." Er ließ sich schwer in einem Sofa nieder.

Wahrscheinlich war es seine Ruhe, die ihr Entspannung brachte. Er sah die Furcht aus ihrem Gesicht, dem Antlitz seiner Träume, schwinden. Einen Augenblick lang schloß er die Augen. Er lechzte nach Schlaf und doch wünschte er, wach zu bleiben. Sie bemerkte jetzt die tiefen Schatten der Müdigkeit in seinem mageren Gesicht.

„Herr Gethryn," sagte sie weich.

„Ja," er fuhr auf — öffnete die Augen.

„Sie sehen so müde aus! Ich fühle mich so schuldig Ihnen gegenüber, aber ich werde jetzt ganz vernünftig sein. Kann ich wirklich nichts für Sie tun?"

Anthony schüttelte lächelnd den Kopf, sie aber lief mit dem Ruf aus dem Zimmer: „Wie dumm ich doch bin!"

Er ärgerte sich über seine Müdigkeit. „Ich habe sie noch nicht lachen sehen," murmelte er. „Ich muß sie zum Lachen bringen, ich muß hören, wie das klingt. Was sollen wir aber tun, wenn sich herausstellt, daß Bruder Jimmy doch der Mörder ist."

Er machte verzweifelte Anstrengungen, die Augen offen zu halten. Um den Schlaf zu vertreiben, nahm er ein Buch, das neben ihm auf dem Sofa lag und fand, daß es eine Sammlung von gelehrten und gleichzeitig angenehm geschriebenen Essais war. Eine Stelle zog ihn an: „Der Romantiker gleicht einem Weibe, das der Leidenschaft der Rauschgifte verfallen ist. Aus dem ersten kleinen Schnupfversuch entsteht das Verlangen, aus dem Verlangen die Notwendigkeit, aus der Notwendigkeit — Faciles descensus Averno ...'

Lässig dachte er nach. Dieser Dativ war selten; fast immer benützte man die beinahe ebenso richtige Form „Averni'" Aber hatte er nicht vor kurzem dieses „Averno" irgendwo gesehen? Sonderbar!

Das Buch entfiel seiner Hand, Schlaf überkam ihn.

Er öffnete sogleich die Augen, als er die Tür des Zimmers sich leise schließen hörte. Hinter sich vernahm er ein Geräusch, das angenehme Assoziationen in ihm erweckte. Er setzte sich auf, um zu sehen, was es gäbe.

Neben einem kleinen Serviertischchen stand Lucia und goß Whisky in ein Glas. Wie schön diese hausfrauliche Geste sie erscheinen ließ! Er konnte einen Freudenton nicht unterdrücken.

Im Nu drehte sie sich um: „Sie haben geschlafen?" Die Bewunderung in seinen grünen Augen ließ sie tief erröten.

„Ich bin ein fabelhaftes Medium," scherzte er. „Ich merke es sofort wenn ein „Geist" im Zimmer ist, wenn es auch nur Weingeist oder sonst etwas Alkoholisches ist."

Der Goldklang ihres Lachens war noch viel schöner, als er erwartet hatte. Er nahm das Glas aus ihrer Hand und tat einen Zug. „Seit heute vormittag steigt meine Bewunderung für Sie ununterbrochen, gnädige Frau, aber jetzt übertreffen Sie sich selbst. Das ist Vorkriegswhisky, wie?"

Sie nickte bejahend. Dann aber stieß sie unvermittelt hervor: „Warum tun Sie all das für mich? Bitte, sagen Sie mir das!"

Heute abend kam Gethryn aus den Erinnerungen an das Lateinische gar nicht heraus. „Ich kam, sah, und — wurde besiegt!" zitierte er ein wenig frei und leerte das Glas.

8. Kapitel.

Margaret Warren macht doch einen Fehler.

I.

Fräulein Margaret Warren saß an ihrem Schreibtisch in Hastings Zimmer und sah so frisch und adrett aus, als ob sie ihr Tagewerk nicht beschließen, sondern es soeben erst beginnen würde.

Vor ihr lag der Block, auf den sie vor zehn Minuten Gethryns Botschaft notiert hatte. Je weiter der Abend fortschritt, um so mehr beunruhigte sie die Abwesenheit ihres Chefs. Es war klar, daß hier etwas vorlag, das keinen Zeitaufschub gestattete und doch war schon soviel kostbare Zeit verlorengegangen. Sie kannte den Obersten gut genug, um zu wissen, daß das mit dem „Mordsspaß" Schwindel war. Die Botschaft hing sicherlich mit dem Mord zusammen. Hatte Oberst Gethryn nicht ausdrücklich betont, Hastings möge ihn sofort anrufen, wenn er diesen Herrn Masterson gefunden hätte! Er mußte einen triftigen Grund haben, sich so angelegentlich dafür zu interessieren, wo besagter Masterson die Mordnacht verbracht hatte.

Natürlich kennt keiner der beiden diesen Masterson auch nur im entferntesten, überlegte Margaret. Alles Mumpitz, bewußte Verschleierung! Und dann dieses entsetzliche Latein: „Die Sache ist von größter Wichtigkeit, gehorchet sofort." So sah Cicero aus!

Sie blickte auf ihre Armbanduhr. Schon eine Viertelstunde vergeudet.

Eine Idee schoß ihr durch den Kopf. Vielleicht war Hastings gerade beim Speisen in der altberühmten „Taverne zum Hahn". Eilends sandte sie einen Boten hin, erfuhr aber innerhalb weniger Minuten, daß der Chefredakteur nicht dort sei.

Abermals zog sie die Uhr zu Rate. 10 Uhr 20. Mit raschem Entschluß setzte sie den Hut auf, legte Anthonys Botschaft nebst einigen rasch getritzelten Begleitzeilen auf Hastings Schreibtisch und stand eine Minute später auf der Straße.

Sie winkte ein Taxi herbei. „Eine halbe Stunde wird's schon dauern," bemerkte der Chauffeur. Margaret benützte die Zeit, um zwei Geschichten vorzubereiten, mit denen sie diesen Masterson einfangen wollte. In der ersten Geschichte — anzuwenden, wenn Masterson unter fünfzig wäre — kamen wilde Sachen von einer alten Mutter, einer geheimnisvollen Verwechslung und einer verlassenen Braut vor. Die „über fünfzig" gefiel ihr womöglich noch besser, denn sie enthielt nebst anderen Requisiten eine Tante aus Kanada und ein weggelegtes Kind. Beide Lesarten würden reichlichen Anlaß zu listig gestellten, harmlos aussehenden Fragen an Masterson geben, um sein Tun und Lassen in der Donnerstagnacht auszukundschaften.

Der Wagen hielt, der Chauffeur öffnete den Schlag. Fräulein Warren spürte beschämt, daß ihr Herz in höchst ungehöriger Weise klopfte.

Der Wagen rollte wieder der Stadt zu. Wie ruhig die Straße war! Und wie dunkel! Es gab entschieden zu wenig Lampen in dieser Gegend. Auch war kaum ein einziges Fenster erhellt. Eine garstige, ungastliche Straße! Selbst der Mond war ungalant genug, nicht zu scheinen.

Nummer 84 war ein großes schwarzes Haus, das einst die Residenz eines Handelsherrn gewesen sein mochte, heute aber nur bescheidene Mittelstandswohnungen enthielt.

Das Haus war noch offen, die Portierloge leer. Einer Reihe von Messingtafeln entnahm sie, daß Wohnung Nummer 6 b im ersten Stock einen gewissen Herrn James Masterson beherberge. Langsam stieg sie die Treppe empor.

Sie ließ noch einmal die beiden Geschichten Revue passieren und sonderbarerweise kamen sie ihr jetzt nicht mehr so gut vor. Wäre sie doch nicht gekommen, hätte sie doch Hastings Rückkehr abgewartet!

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 25. Oktober.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
7. Jahrgang. Karlsruhe, den 18. Oktober 1930. Nummer 42.

Das Haus am Fluß

Roman von Ph. Macdonald

4

Copyright by Amonesta-Verlag, Wien
durch Romanvertrieb Dr. Franz Hain in Wien.

Anthony nahm die Zigarre aus dem Mund und sagte: „Als Boyd erfuhr, daß Hoode dieses Geld im Hause haben müsse, stöberte er solange herum, bis er es in Ihrer Kragenschachtel fand, die ihm wie ein geniales Versteck vorkam, obgleich es nur ein ganz zufälliger Aufbewahrungsort war. Er entdeckte ferner, daß Sie nicht die ganze Zeit über in Ihrem Zimmer waren und das Haus, kurz nachdem der Leichnam gefunden worden war, wieder betraten. Er sah, daß sie kein Schwachmatikus sind und brachte das in Zusammenhang mit den mit furchtbarer Kraft geführten Hieben auf den Schädel des Opfers; ferner fiel ihm die allerdings ganz beträchtliche Länge Ihrer Beine auf und er folgerte daraus, daß Sie als einzige Person im Hause durch das offene Fenster des Arbeitszimmers steigen konnten, ohne das Blumenbeet darunter zu betreten. Daher seine Gleichung: x = Mörder; Deacon = x. Soviel wissen Sie. Habe ich recht?"

„Und wie recht Sie haben, verflucht noch mal!"

Daß Boyds Beweiskette noch länger war, mußte Anthony leider verschweigen. Er sog an seiner Zigarre und fragte leichthin: „Sie sind doch nicht zufällig wirklich der Täter?"

„Zufällig nicht," sagte der Sekretär trocken.

Gethryn meinte lächelnd: „Trösten Sie sich, ich hätte Ihnen auch nicht geglaubt, wenn Sie ja gesagt hätten. Aber können Sie mir nicht einen Hinweis geben; verdächtigen nicht vielleicht Sie jemanden?"

Deacon dachte angestrengt nach. „Nein. Wirklich nicht."

„Auch nicht rein gefühlsmäßig?"

Wieder dachte der Sekretär nach. „Wieder muß ich verneinen. Nur von dem einen bin ich überzeugt: daß es niemand aus dem Haus war."

„Meinen Sie? Die Melodie habe ich heute schon einige Male gehört."

Deacon richtete sich auf. „Glauben Sie vielleicht das Gegenteil?"

Anthony zuckte schweigend die Achseln. „Die Idee ist unsinnig, seien Sie mir nicht böse," sagte der Sekretär überzeugt. „Das ist ganz unmöglich."

„In der Kriminalistik gibt es nichts Unmögliches. Aber sprechen wir von etwas anderem. Glauben Sie, daß ich Fräulein Hoode heute nachmittag sprechen könnte?"

„Ich fürchte nein. Boyds Verhör heute vormittag hat sie sehr angestrengt und sie hat Auftrag gegeben, man möge sie unter keinen Umständen stören."

„Dann werde ich ein bißchen frische Luft schöpfen gehen", sagte Anthony aufstehend. „Uebrigens, sind Sie gestern während Ihres unglückseligen Spazierganges jemandem begegnet?"

„Keiner Menschenseele; das ist ja gerade das Unglückselige daran."

Bei der Türe sagte Gethryn warm: „Wann immer Sie glauben, ich könnte Ihnen von Nutzen sein, lassen Sie es mich wissen."

Der andere rief ihm nach: „Herzlichen Dank. Wird bestimmt geschehen."

Im Gehen begann Gethryn aufs neue nachzudenken. Es schien unglaublich, daß dieses große Kind in seiner himmlischen Seelenruhe der Mörder sein könnte. Wie waren aber die Fingerabdrücke auf der Raspel zu erklären und wie würde der Sekretär sich verhalten, wenn er davon erführe?

‚Jedenfalls ist er in einer schönen Klemme', überlegte er. ‚Mein Programm für diese Woche wird lauten müssen: ‚Wie befreie ich ihn daraus? Die Lösung des Rätsels werden wir in unserer nächsten Wochenausgabe veröffentlichen — wenn wir Glück haben.'

Als er die Halle betrat, legte sich die Totenstille, die über dem Hause lag, lähmend auf ihn. Das leiseste Geräusch wäre ihm willkommen gewesen.

Er wandte sich nach links, zur Verandatüre. Mit der Hand auf der Klinke hielt er inne. Rechts hinter ihm war die Türe zum Arbeitszimmer. Hatte er einen raschelnden Laut aus jener Richtung vernommen, oder war es eine Sinnestäuschung? Er sah sich um. Kein Mensch war zu sehen. Leise schritt er zur Türe und horchte. Er hörte das Einschnappen eines Schlosses, dann ein Rascheln wie von Papieren und gleich darauf leise Schritte.

Mit drei lautlosen Sprüngen war er bei der Treppe und versteckte sich in das Studium des dort hängenden Barometers.

Die Türe zum Arbeitszimmer öffnete sich — ganz langsam —, als ob jemand Angst habe, gehört zu werden. Dann das Rascheln von Kleidern. Jetzt trat er aus dem Halbdunkel hervor.

Halbwegs zwischen dem Arbeitszimmer und der Stelle, wo er sich befand, stand eine Frau. Ihre Hand, die sich soeben noch am Halsausschnitt des Kleides zu schaffen gemacht hatte, sank schlaff herab.

Gethryn ging auf sie zu. Er sah eine breitschultrige Gestalt vor sich, eine Frau wie ein Grenadier. Aus dem geschlechtslosen Gesicht traten starke Backenknochen und eine lange spitze Nase hervor. Die Aehnlichkeit mit dem ermordeten Minister war unverkennbar.

„Fräulein Hoode?" fragte Anthony mit einer Verbeugung. „Mein Name ich Gethryn. Ich glaube, Sir Arthur Digby-Coates hat Sie über den Zweck meiner Anwesenheit bereits unterrichtet."

„Allerdings." Ihre Stimme war so klanglos und tot wie ihr Gesicht. Sie machte einen wenig überzeugenden Versuch, liebenswürdig zu sein: „Ich sagte Sir Arthur, daß ich mich außerordentlich über Ihre wertvolle Unterstützung freue. Ich muß mich wirklich entschuldigen, Sie nicht bereits begrüßt zu haben, aber ich . . ich . ."

Gethryn hob protestierend die Hand. „Es bedarf wirklich keiner Entschuldigung, meine Gnädige; ich verstehe vollkommen. Darf ich mir gestatten, Ihnen mein innigstes Beileid auszudrücken."

Sie senkte den Kopf und sagte, eine Hand aufs Herz pressend: „Ich . . . muß Sie bitten, mich jetzt zu entschuldigen. Treffen Sie ruhig alle Anordnungen, die Sie für gut halten."

Gethryn sah ihr nach, als sie über die Treppe verschwand. „Hm, was bekümmert Sie, meine gute Dame?" rief er ihr in Gedanken zu. „Was bekümmert Sie? Nur Schmerz? Oder auch Furcht? Was hatten Sie im Arbeitszimmer Ihres Bruders zu suchen und warum

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

so verstohlen? Vor allem aber, was haben Sie an Ihrem flachen Busen versteckt, als Sie mich bemerkten?"

Nachdenklich füllte er seine Pfeife. Um die Frau war ein Geheimnis — ebenso wie um jene andere, die nächtens reißende Flüsse durchschwamm und morgens das Herz ihres Verfolgers in Aufruhr brachte. Nicht minder mysteriös waren die Fingerabdrücke eines sicherlich Unschuldigen auf dem Mordinstrument. Gewiß, alle diese Seltsamkeiten mußten Ursachen haben, aber Anthony fürchtete in diesem Augenblick, daß die Ursachen tief im Sumpfboden der Irrealität und Verrücktheit wurzelten, in dem der Sucher nach logischen Motiven hoffnungslos versinken mußte.

Der Oberst gab sich einen Ruck. Auf keinen Fall hatte es einen Zweck, untätig hier herumzustehen und sich ein- über das anderemal vorzusagen, daß der Fall schwierig sei. Man mußte handeln — irgend etwas tun, wenn es auch vorderhand nichts anderes wäre, als sich den Schauplatz des Mordes nochmals genau anzusehen.

Geräuschlos betrat er das Arbeitszimmer und schloß die Türe hinter sich. Die Geräusche, die an sein Ohr gedrungen waren, ließen kaum einen Zweifel daran aufkommen, daß die Schwester des Ermordeten sich am Schreibtisch zu schaffen gemacht hatte. Wie er wußte, waren alle Schubladen versperrt; sollte Laura Hoode vielleicht Nachschlüssel haben? Das schien unwahrscheinlich.

Ein Schreibtisch, der sicherlich über hundert Jahre alt war! Eine von Geheimnis umwitterte, ein wenig gespenstisch anmutende alte Jungfer, die ihn durchsuchte! Hundert zu eins, daß das Möbel ein Geheimfach aufweisen mußte. Er zog zunächst die sechs schmalen Schubladen heraus, die den offenen Fächern auf der anderen Seite des Tisches entsprachen, und bemerkte, daß die oberste Lade um einen Zoll kürzer war als die übrigen fünf. Mit nervösen Fingern tastete er die Höhlung ab und stieß auf eine Holzleiste. Nach einigen vergeblichen Versuchen gelang es ihm, sie zu entfernen. Seine Ansicht war also richtig gewesen.

Er blickte in die Oeffnung und fand sie mit Papieren angefüllt, die so aussahen, als seien sie kürzlich durcheinandergewühlt worden.

‚Laura, Laura, was bist Du doch für ein unartiges Kind', murmelte er vergnügt, und nahm die Papiere heraus.

Er fand Briefe, zwei Notizbücher und zahlreiche Zeitungsausschnitte. Sofort machte er sich an die Lektüre. Als er sie beendigt hatte, legte er die beiden Notizbücher wieder an ihren Platz, die Zeitungsausschnitte hingegen barg er in seiner Brieftasche. Daß er damit etwas Ungesetzliches tat, schien ihm weiter keine Gewissensbisse zu verursachen.

Auf dem Wege zur Tür warf er einen Blick auf das kleine Rosenholztischchen, das neben der Großvateruhr stand. Ein Fleck auf seiner glänzenden Oberfläche erregte seine Aufmerksamkeit. Bei näherer Betrachtung fand er eine kleine Schramme, die Gruppen von winzigen Zähnen in regelmäßigen Abständen aufwies.

Anthony war mit sich unzufrieden; das hätte er beim ersten Besuch merken müssen. Offenbar war die Holzraspel dorthin gelegt worden, wahrscheinlich vom Mörder, vielleicht auch von jemand anderem . . .

Er verließ das Zimmer und begab sich durch die immer noch verödete Halle in den Garten. Eine gewisse Müdigkeit machte sich jetzt bei ihm geltend, verursacht durch die schlaflos verbrachte Nacht und die angestrengte Tätigkeit des Tages.

Um wach zu bleiben, ging er auf und ab und ging dabei seinen Gedanken nach. Plötzlich blieb er stehen und blickte zur Mauer oberhalb der Fenster des Studierzimmers auf. Er schüttelte den Kopf und murmelte: ‚Die abgerissene Ranke dort oben gefällt mir nicht. Sie wirkt so — so unordentlich.'

Zehn Minuten später fand ihn Sir Arthur noch immer mit nachdenklichen Augen die Mauer emporblickend.

„Hallo, Gethryn!" Sir Arthur sah ihn mit großen Augen an. „Sie sehen erholungsbedürftig aus, mein Junge! Ich verschreibe einen Whisky mit Soda. Kommen Sie!" Damit nahm er des anderen Arm.

Anthony rieb sich die Augen. „Ich glaube, ich werde alt," sagte er. „Haben Sie nicht etwas von Whisky gesagt? Los — gehen wir!"

7. Kapitel.

Anthony ist voreingenommen.

I.

Mabel, Frau Lemesuriers Stubenmädchen, hatte Ausgang. An ihrer Stelle meldete ein anderer dienstbarer Geist der Frau des Hauses, die mit ihrer Schwester nach dem Diner den Kaffee schlürfte:

„Es ist ein Herr draußen, gnädige Frau."

„Wer ist es?" Lucia schob erschrocken ihren Stuhl zurück.

„Seinen Namen hat er nicht nennen wollen. Er hat bloß gesagt, er möchte die gnädige Frau sprechen. Drinnen im Salon ist er."

„Soll ich vielleicht hinausgehen, Lu?" fragte Dora äußerlich ruhig; innerlich war sie erschrocken. Kaum hatte sich ihre Schwester von dem Unfall am Nachmittag erholt und schon drohte ihr neue Aufregung. Wie bleich Lucia aussah, wie sie zitterte!

Frau Lemesurier war aufgestanden. „Nein, nein, es ist besser, wenn ich mit ihm spreche. Wie heißt er, Elsie? Ach so, er wollte seinen Namen nicht nennen. Nun gut." Zögernd verließ sie das Zimmer.

Vor der Salontür hielt sie inne, kämpfte um Haltung, trat ein. Gethryn kam ihr entgegen.

Sie griff mit der Hand nach dem Herzen. „Sie?" sagte sie tonlos.

„In höchst eigener Person, meine Gnädige." Anthony verbeugte sich leicht.

„Was wollen Sie von mir? Wozu sind Sie wieder hergekommen?" flüsterte sie.

„Seien Sie mir nicht böse, wenn ich hier eindringe wie der Bösewicht aus einem schlechten Theaterstück. Wollen Sie sich nicht setzen, gnädige Frau."

Er rückte ihr einen Stuhl zurecht. Mechanisch nahm sie Platz, noch immer die Hand am Herzen. Angstvoll ruhte ihr Blick auf seinem Gesicht.

„Zunächst wollen wir die Atmosphäre ein bißchen klären," begann Anthony. „Glauben Sie mir, der einzige Grund meines Hierseins ist, Ihnen zu dienen. Heute morgen habe ich das dummerweise nicht deutlich genug ausgedrückt. Es ist nun an Ihnen, den nächsten Schritt zu tun. Wie wäre es, wenn Sie mir alles sagen würden?"

„Alles sagen? Was verstehen Sie unter alles?" fragte sie, die Augen senkend. „Sagen Sie, Herr Gethryn, benehmen Sie sich immer so . . . so merkwürdig?"

„Sehr geschickt pariert," sagte Anthony anerkennend, „aber ich fürchte, auf diese Weise kommen wir zu keinem Ziel. Ich wiederhole meinen Vorschlag. Sagen Sie mir alles, was Sie wissen."

Sie versuchte einen anderen Ausweg. Ihre Augen blickten jetzt beinahe zärtlich in die seinen. „War das, was Sie vorhin sagten, Ihr Ernst, daß Sie mir dienen wollen? Haben Sie wirklich die Absicht, mir zu helfen?" Noch immer klang ihre Stimme leise, aber auf ganz andere Weise wie vorher.

„Ganz gewiß".

„Dann kann ich Ihnen versichern, Herr Gethryn, ganz offen und ehrlich, daß Sie mir am besten helfen, indem sie nicht weiter in mich dringen, indem Sie nicht versuchen, mich zu — zu ——" Ihre Stimme wurde unhörbar.

Anthony schüttelte den Kopf. „Sie haben unrecht, vollkommen unrecht. Ich werde Ihnen auch beweisen, warum. Gestern abend wurde John Hoode ermordet. Während der Nacht durchschwammen Sie den Fluß, schlichen sich zum Haus und kauerten vor dem Fenster des Zimmers, in dem der Mord begangen wurde. Warum haben Sie das alles getan? Bestimmt nicht zum Vergnügen oder als sportliche Betätigung. Ihr Besuch muß in irgendeiner Form mit dem Mord zusammenhängen."

„Nein! Nein!!" schrie sie auf, zurückschaudernd.

„Verstehen Sie mich doch bitte recht! Ich habe Ihnen den Standpunkt dargelegt, auf den sich die Polizei stellen würde, wenn sie das wüßte, was ich weiß, — nicht meinen eigenen. In Romanen thronen die Detektive immer in göttlicher Unparteilichkeit über den Dingen. Die Leute von Scotland Yard sind sogar dienstlich dazu gezwungen, unparteiisch zu sein. Ich entgegen bin der seltsamste aller Vögel, der voreingenommene Detektiv: Vom ersten Augenblick an hatte ich Vorurteile und seither haben sie sich ununterbrochen vermehrt. Stärker als alle anderen ist aber in diesem Augenblick nicht eine negative, sondern eine positive Voreingenommenheit: die zu Ihren Gunsten. Ich bitte Sie nochmals, gnädige Frau, ich flehe Sie an, sagen Sie mir alles, was Sie wissen."

„Ich — ich verstehe Sie nicht," murmelte sie, ihn mit weitgeöffneten Augen anblickend. „Sie — Sie haben so etwas Verwirrendes."

„Ich will noch weiter gehen. Selbst wenn Sie Hoode getötet hätten und es mir eingeständen, würde ich nichts anderes tun, als Ihnen helfen. Wollen Sie jetzt? Ja, wollen Sie?"

Ihre Augen blitzten ihn an. „Wagen Sie es, mich des Mordes zu verdächtigen?"

„Unlogik, dein Nam' ist Weib!" stöhnte Anthony verzweifelt. „Ich wollte Ihnen nur klar machen, wie sicher Sie wären, wenn Sie

sich mir anvertrauten. Verstehen Sie mich doch! Ich bin durch Zufall in diesen Fall hineingeraten, ich suche weder Ruhm noch Gewinn. Gott sei Dank habe ich mehr Geld, als für mich gut ist."

Sie machte eine Bewegung, als wollte sie aufspringen, dann aber sank sie zurück, die Augen voll auf ihn gerichtet. Einen Augenblick lang, der wie eine Ewigkeit schien, versank die Welt um ihn. Er sah nichts, fühlte nichts als diese beiden dunklen Augensterne.

„Ich glaube Ihnen," sagte sie endlich und eine Sekunde lang glänzte Lächeln in ihren Augen auf. „Ich will Ihnen alles erzählen."

„Darf ich mich setzen?" fragte der Mann mit einer Verbeugung.

„Oh, verzeihen Sie." Sie sprang auf. „Wie müde Sie aussehen. Ich habe Sie die ganze Zeit stehen lassen. Kann ich Ihnen mit etwas dienen . . ."

„Nur mit Ihrer Erzählung." Die Erregung hatte sie noch schöner gemacht, er hatte Mühe, seine Gefühle zu meistern. Auf einem Sessel ihr gegenüber nahm er Platz.

Die weißen Hände in ihrem Schoß zuckten nervös. „Ich — ich weiß kaum, wie ich anfangen soll. Es ist alles so unwirklich, so entsetzlich . . ."

„Was haben Sie gestern abend in Abbotshall gemacht und warum — um Gottes willen — sind Sie hinüber geschwommen?"

„Es blieb mir nichts anderes übrig. Die Zeit drängte." Sie schien Vertrauen zu gewinnen; ihre Worte überstürzten sich jetzt förmlich. „Wir waren den ganzen Tag über fort. Als ich mit Dora heimkam, hatten wir kaum Zeit, uns zum Diner umzuziehen. Beim Eintritt bemerkte ich einige Briefe in der Halle liegen und ich erinnerte mich, sie am Morgen nicht gelesen zu haben; wir waren in solcher Eile gewesen. Dann vergaß ich die Briefe wieder, bis nach dem Speisen. Es war schon halb elf, als ich mich ihrer erinnerte, und dann, als ich den von Jimmy las . . . ich . . . ich . . . o Gott!" Sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

„Wer ist Jimmy?"

Mit fast schmerzlicher Anstrengung fuhr sie fort: „Jimmy ist mein Bruder. Ich habe ihn schrecklich gern, müssen Sie wissen. Er ist ein so lieber Kerl! Nur ist er nicht ganz der alte, seit er aus dem Krieg heimgekehrt ist. Er — er ist krank und er — er hat sich das Trinken angewöhnt. Drei Jahre war er in Gefangenschaft. Er hatte eine schwere Kopfwunde, als er gefangen genommen wurde . . . und . . . Oh, mein Jimmy . . ."

„Bitte, kommen Sie auf den Brief zurück, gnädige Frau," sagte Gethryn fest.

„Ja ja — der Brief." In ihrer Stimme klang unterdrücktes Schluchzen. „Als ich ihn las, wurde ich beinahe wahnsinnig! Jimmy kündigte mir an, daß er . . . daß er Hoode . . . am Abend er— erschießen wolle!"

„Was hat Ihr Bruder mit Hoode zu tun? Anthony war zugleich erleichtert und bestürzt. Er verstand jetzt ihre Frage, wer den Minister erschossen habe.

Sie schien seine Frage nicht gehört zu haben. „Ich wollte mir zuerst einreden, daß der Brief Unsinn enthielt, einen grotesken Scherz, oder daß Jimmy krank wäre. Dann merkte ich, daß es tödlicher Ernst war. Seine Mitteilungen waren zu genau. Sogar den Zug, mit dem er ankommen wollte, gab er an. Der . . ."

„Was hat Ihr Bruder mit Hoode zu tun?" Gethryn fürchtete, sie werde zusammenbrechen, wenn er sie nicht streng bei der Sache hielte.

„Er war sein Sekretär, bis Archie vor sechs Monaten sein Nachfolger wurde. Ich weiß bis heute nicht, warum Jimmy den Posten aufgab. Er weigerte sich stets, mir den Grund anzugeben."

Sie war aufgesprungen und stöhnte mit gerungenen Händen: „Er hat es getan! Er war es! O Gott im Himmel! Er wird — O Jimmy, Jimmy!!" Sie lachte gellend auf — ein wildes hysterisches Lachen.

Anthony sprang auf sie zu, faßte sie bei den Schultern, begann sie zu schütteln. Kraftlos folgte ihr Kopf jeder Bewegung seiner Arme. Anthony verachtete sich ob seiner Brutalität und doch wußte er, daß er das richtige Mittel anwandte.

Allmählich verwandelte sich das schreckliche Lachen in ein Schluchzen, das langsam verebbte.

Als sie wieder zu sich gekommen war, fragte Gethryn: „Sie beschlossen also, Ihren Bruder an der Ausführung der angekündigten Tat zu hindern, nicht wahr?"

Sie nickte nur.

„Aber, um Gottes willen, warum sind Sie denn nicht gegangen oder, sagen mir meinetwegen, gelaufen?"

„Dazu war keine Zeit mehr. Jimmy mußte Abbotshall schon beinahe erreicht haben. Ich durfte keine Minute verlieren . . ."

„Ich verstehe. Es wurde Ihnen klar, daß Sie zumindest zehn Minuten gewinnen würden, wenn Sie die Marle durchschwämmen. Sie warfen also den Teil Ihrer Kleidung ab, der Sie beim Schwimmen hindern würde, falls Sie nicht ein Badetrikot anlegten, schlüpften in ein Paar Badeschuhe, um das Laufen zu erleichtern, ohne das Schwimmen zu erschweren, stahlen sich aus dem Hause und schlugen alle Rekorde für die Distanz zwischen Ihrer Villa und Abbotshall um wenigstens zehn Minuten. Stimmt das?"

„Genau." In ihrer Stimme klang Erstaunen.

„Gut, was sahen Sie, als Sie vor dem Fenster knieten? Wenn Sie wollen, daß ich Ihnen helfe, dürfen Sie mir kein Detail verschweigen."

Ihre großen Augen verschleierten sich; das konvulsivische Zucken des weißen Halses war wieder da. Sie sprach tonlos, mechanisch, beinahe wie ein Kind, das seine Aufgabe hersagt.

„Ich sah nahe dem Kamin einen Mann mit dem Gesicht nach unten liegen, Blut bedeckte seinen Kopf. Ich sah eine große Standuhr, halb umgefallen. Auch umgeworfene Stühle sah ich. Ich raste davon — zurück zum Wasser."

„Wissen Sie, wie spät es war, als Sie wieder hier ankamen?"

„Nein."

Er war enttäuscht. Ihre Erzählung brachte nichts Neues außer der Sache mit ihrem Bruder. Was er von dieser zu halten hatte, war ihm noch nicht klar.

Schweigend überlegte er. Der starre Ausdruck wich aus ihrem Gesicht. „Was sollen wir tun?" hauchte sie. „Was sollen wir nur tun? Man wird herausfinden . . . daß Jimmy . . ."

„Vorläufig weiß die Polizei noch nichts von Ihrem Bruder, gnädige Frau." Anthonys Stimme klang beruhigend. „Und wenn sie etwas wüßte, so würde sie sich nicht sonderlich darum kümmern, da sie bereits einen „Mörder" gefunden hat."

Einen Augenblick lang schienen ihr diese Worte Erlösung zu bedeuten; doch gleich wurde sie aufs neue von würgender Angst gepackt.

„Wenn die Polizei aber einen Unschuldigen verdächtigt, werden wir doch . . . von Jimmy sprechen müssen." Totenblässe lag auf ihrem Antlitz.

„So weit sind wir noch nicht," entgegnete Anthony. „Die Verhaftung e i n e s Unschuldigen dürfte zunächst genügen."

Sie legte die Hand auf seinen Arm. „Sie glauben — Sie glauben wirklich, daß Jimmy — nicht der Täter ist?"

Ein kurzes Kopfnicken. „Denken Sie nur: ich bin schon wieder voreingenommen. Auch den Mann, den die Polizei verdächtigt, halte ich, wie gesagt, für unschuldig. Ich komme aus der Voreingenommenheiten gar nicht heraus. Uebrigens — haben Sie ein Telephon?"

„Ja, ja!" Im samtenen Dunkel ihrer Augen lag Vertrauen und eine erste Regung von Hoffnung.

„Wie ist die Adresse Ihres Bruders?"

Hastig wurde sie ihm gegeben. Lucias Hand wies auf den Schreibtisch am anderen Ende des Raumes. „Dort ist das Telefon."

Als er aufstand, ergriff sie erneut seinen Arm. Er konstatierte, daß diese Berührung ihn am logischen Denken hinderte. Aber er lächelte zu ihr nieder.

„Ist es nicht gefährlich zu telefonieren?" flüsterte sie. „Die Telefonistinnen in der Zentrale sind so neugierig! Wenn Sie seinen Namen nennen . . ."

„Keine Angst! Ein bißchen Schlauheit müssen Sie mir schon zutrauen."

Er durchschritt den Salon; setzte sich an den Schreibtisch, hob den Hörer ab und verlangte eine Nummer. Sie stand neben ihm; ihre Finger hielten die Lehne seines Sessels umklammert.

„Ist dort die Redaktion der „Eule"? . . . Bitte Herrn Hastings. Schleunigst . . . Wie? Sie können nicht? Wenn ich nicht innerhalb einer Sekunde verbunden bin, fliegen Sie morgen, mein Kind, verstanden?" Eine Pause. Lucia preßte eine Hand an die Brust, um das rasende Schlagen ihres Herzens zum Schweigen zu bringen.

Endlich kam Antwort. „Bist Du da, Spencer? Oh, das unermüdliche Fräulein Warren! . . . Ja, hier Gethryn . . . So, er ist weggegangen? . . . Wenn er zurückkommt, sagen Sie ihm bitte — es ist äußerst wichtig —, daß ich jemanden ausfindig gemacht habe, der weiß, wo unser alter Freund Jimmy Masterson steckt. Hastings

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Der Dämon Asiens

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

Copyright 1930 by Carl Duncker, Verlag, Berlin W. 62

Sie schritt auf Henning zu. Ihre hellen guten Augen ruhten nbefangen in den Augen des Jungen, der ihr entgeistert entgegenarrte.

Sie lächelte. Es lag klar auf der Hand: seine Art, plötzlich ls Zeitungshändler vor ihr aufzutauchen, hatte sie gewonnen. Sie ahm an, daß er zu allem bereit war, nur um in ihrer Nähe zu erweilen.

Einem solchen Elan widersteht auf die Dauer keine Frau.

Sie trat auf ihn zu, forderte kurz eine Mittagszeitung. Ihr ter Alt streichelte sein Ohr. Sie streckte ihm eine Nickelmünze ntgegen.

Henning riß sich zusammen. Dabei verlor er sein altes, liebens-ürdiges Schalkslachen. Er errötete und begann zu stottern. Er ünschte ihr in diesem Augenblick mit wenigen Worten sein heißes erz zu Füßen zu legen ... und brachte nichts als leeres Stroh eraus ... es fiel ihm nichts besseres ein:

„Ich habe hier den Posten übernommen ... hoffe, daß Sie ... hn ... dauernd ... Ihren Bedarf ..."

Sie versuchte, ein Lachen herunterzuschlucken.

„Oh", sagte sie, „es ist eigentlich sehr schade, daß der alte Zeitungshändler so sang- und klanglos abgezogen ist. Er war ein moler Mensch. Ich hatte ihn am liebsten von all' den Leuten, ie ich hier in Berlin kennen gelernt habe ... Hin und wieder laudert ich mit ihm. Er hat ein großartiges und sehr bewegtes eben hinter sich ..."

Henning hatte einen Abglanz seines alten Lächelns zurückgewonnen. „Ich hoffe, daß Sie auch mir hin und wieder ein paar Minuten schenken, Fräulein Gundenau ..."

Sie zuckte unmerklich zusammen. „Sie kennen meinen Namen?"

„Mein Vorgänger verriet ihn mir."

„Aha ... so. Sie haben mit ihm über mich gesprochen?"

Sie blickte plötzlich auf den Bürgersteig nieder. Sie schien zu überlegen. Dann: „Was wollen Sie eigentlich von mir? Sie versuchen doch seit zwei Tagen, an mich heranzukommen."

„Ja, ich kann's nicht leugnen, Fräulein Gundenau."

„Sie haben eine so seltsame und kurze Art zu sprechen, Herr .."

„Brinkmann. Ja ... so? Ich spreche komisch? Kann sein. Wills nicht abstreiten. War lange drüben in den Vereinigten Staaten und in China. Werd' mir's abgewöhnen müssen."

Jenny sandte einen langen, ernsthaften und prüfenden Blick, der sie um fünf Jahre älter erscheinen ließ. Dann: „Auf Wiedersehen, Herr Brinkmann. Hat mich gefreut. Ich muß jetzt zu Tisch. Darf nicht zu spät kommen. Ich wünsche Ihnen gute Geschäfte. Man sieht jetzt sehr häufig gebildete Menschen in den seltsamsten Berufen. Eine tolle Zeit. Auf Wiedersehen!"

Henning würgte es in der Kehle. Jetzt, jetzt mußte er den Mut aufbringen, sie um eine Unterredung zu bitten.

„Moment", bat er, da ein Käufer herantrat. Er fertigte den Mann schnell ab.

„So", sagte er, „habe Herzklopfen bekommen, daß Sie mir davonlaufen. Darf ich Sie vielleicht um eine Zusammenkunft bitten?"

Wieder einmal lachte sie hell auf. Sein flehender Blick war so voller Komik.

„Zusammenkunft? Ja, was wollen Sie eigentlich von mir? Können Sie mir das nicht sofort sagen?"

„Nein. Das kann ich nicht."

„So ... hm ..."

Plötzlich maß sie ihn mit großen ernsthaften Augen.

„Sagen Sie mal, Herr Brinkmann: steckt hinter dieser Unterredung nicht noch etwas anderes als ... eine Liebeserklärung? Bitte, Sie werden von jemand geschickt, nicht wahr? Von jemand, der ein Interesse an mir hat, ein besonderes Interesse ... Sie können schon jetzt ihre Karten aufdecken ..."

Henning erstarrte: Geschickt? Ich ... nein, um Gotteswillen. Wie können Sie nur so etwas denken!"

„Sie sind ein tüchtiger Komödiant, Herr Brinkmann. Aber trotzdem werde ich mich mit Ihnen treffen. Kennen Sie das Romanische Café?" Um halb neun Uhr heute abend. Auf der Terrasse, bitte."

Und schon war sie fort. Henning sah verblüfft hinter ihr her. Welch ein seltsames Mädchen! — —

Aber dann übermannte ihn der Jubel ...

Wieder flutete die Brandung. Die Autobusse donnerten über den Asphalt, die elegante Welt flanierte. Die Sonne brannte unbarmherzig, Henning wischte sich den Schweiß von der Stirn. Man riß sich um die Mittagsblätter.

Es gelang ihm nicht, Jennys Rückkehr zum Dienst zu beobachten. Und um halb vier Uhr erschien der Mongole vor dem Kiosk.

Den verbeulten weichen Hut tief ins Gesicht gedrückt, warf er einen scheuen Blick auf Henning, drückte ihm ein Dreimarkstück in die Hand. Dann stahl sich ein Grinsen vor, gelbe, schadhafte Zähne kamen zum Vorschein.

„Eine Mittagszeitung?" fragte Henning.

Der Mann zuckte die Achseln. Worauf Henning russische Brocken herauskramte. „Wünschen Sie „Rul"? — „Rul" ist die in Berlin erscheinende Zeitung der russischen Emigranten."

Der Asiate nickte. Henning kramte die Zeitung aus dem Holzkäfig hervor.

„Verdammt schwer die deutsche Sprache", warf Henning russisch hin.

Zum ersten Mal öffnete der Asiate den Mund. Seine Stimme klanz hoch und schrill wie die eines Knaben. Er antwortete in flüssigem russisch: „Sind Sie Russe?"

Henninz packte nun allerhand Sprachkenntnisse heraus. Er versuchte auf Englisch und Französisch dem Manne klar zu machen, daß er zwar ein Deutscher sei, sich aber in aller Welt herumgetrieben habe.

Der andere schien nur mangelhaft zu verstehen, worauf Henning seinen chinesischen Wortschatz zusammenkramte.

Der Gelbe zog sofort die Brauen in die Höhe, streifte Henning mit gleitendem Blick und verfiel augenblicklich in eine Meditation, während er mit seinen Zähnen an der Unterlippe nagte.

Der Mann st kaum Chinese, dachte Henning. Dafür ist er zu starr. Er hat ganz die Art des Zentralasiaten. Seine rasierte Schädeldecke würde mich interessieren und die paar Haare auf dem Scheitel, an dem der Buddhist oder Lamaist in den Himmel gezogen wird.

Nach einigen Minuten richtete sich der Mann auf, vermied es aber fernerhin, Henning anzublicken. Er sprach ein seltsames Idiom. Hennings Verwunderung kannte keine Grenzen. Da er sich lange genug im Osten herumgetrieben hatte, erkannte er den Dialekt: es war tibetisch.

In der Tat: eine seltsame Erscheinung in Europa, ein kurioser Fang.

„Sie stammen aus Lassa?" fragte Henning in seinem kühnsten Chinesisch.

Der Tibeter schüttelte den Kopf, nannte einen Namen, den Henning nie gehört hatte. Dann setzte der Mann seine Rede in russischer Sprache fort.

„Ich wohne hier in diesem Hause", sagte er und zeigte auf die Fenster des Pensionats in Nummer 324 a. „Wollen Sie mir die Ehre geben, mich zu besuchen? Ich bin fast immer zu Hause. Sie können Geld verdienen, wenn Sie wollen. Man ist in diesem Lande ja sehr betriebsam und schätzt das Geld. Wir können ein Geschäft bereden. Wollen Sie kommen?"

Ein Geschäft? Geld verdienen? Fabelhaft, dachte Henning.

Vielleicht handelt er mit Teppichen und sucht einen tüchtigen Agenten. Man kann nie wissen.

„Bin selbstverständlich dabei"„ antwortete er ohne Bedenken, „wenn es heißt, auf ehrliche Art Geld zu verdienen. Dieser Zeitungshandel ist sozusagen nur eine Gelegenheit, die ich aufgegriffen habe, Herr. Schlage nie ein Geschäft aus, wenn es sich lohnt."

„Wollen Sie heute abend zu mir kommen?"

Henning überlegte. Um sieben Uhr dreißig mußte er mit dem Alten abrechnen, um acht Uhr dreißig hatte er eine Verabredung mit Jenny. Schade, daß man die vielleicht vorzeitig abbrechen mußte. Doch auf morgen wollte er die Unterredung mit dem Tibeter auf keinen Fall verlegen. Dafür war er viel zu neugierig, was dahinter steckte.

Er schlug also zehn Uhr vor, worauf der Tibeter wie ein Schatten verschwand ...

Und wieder brandete die Flut.

Ein glänzender Tag, dachte Henning. Voller Abwechslung, voll von Abenteuern. Ja, die Sache mit dem Tibeter roch ganz entschieden nach Abenteuern, wie er es liebte. Die Luft danach hatte ihn aus der Heimat getrieben, als er noch ein Knabe war, hatte ihn durch Amerika gehetzt. Und selbst dort war es ihm zu friedevoll gewesen. Die hohe, steile Luft des Abenteuers lag nur im fernen Osten ...

Als am Nachmittag eine stille Stunde kam, träumte er sich durch das Gewühl der übervölkerten Ameisenstädte des Ostens, erblickte nichts als grinsende, gelbe Schädel ...

Und auch diese Vision verschwand. Um sechs Uhr warf die Brandung einen Depeschenboten gegen den Kiosk des Zeitungshändlers vor Nummer 324 a.

Henning wurde ein Telegramm ausgehändigt. Er starrt auf die Anschrift, während der Bote verschwand:

„Zeitungshändler Henning Brinkmann, Kiosk Kurfürstendamm 324a".

Henning überlegte scharf. Wer konnte ihm Depeschen schicken unter diese Adresse? Dann erkannte er klar: das Abenteuer begann.

Die Depesche hatte folgenden Wortlaut:

„Vorsicht was den Tibeter Arguan Jerku anbetrifft. Sie können in eine Sache verwickelt werden, die Ihnen nicht bekommen würde."

Keine Unterschrift.

(Fortsetzung folgt.)

Der Winter kommt!

Haben Sie noch solides, gutes Schuhwerk? Es ist dies eine dringende Notwendigkeit für Ihre Gesundheit. Denken Sie immer daran. Auserlesenes Straßen- und Sportschuhzeug finden Sie im:

Reformhaus Neubert, Karlstraße 29 a

Werbetage Dauerwellen

Kopf von 12.- ℳ an Garantie f. Haltbarkeit bei lang. u. kurz. Haar 1 Kopfwaschen mit Wasserwellen 2.—
Damen-Frisier-Salon Frida Schmidt Kaiserstr. 100.

Auto-Schleifen-Schweißen
Reparaturen
Kurbelwellen, Anfertigen aller Kolbenarten
Ersatzteile
Fr. Butterfaß, Karlsruhe
Georg-Friedrichstraße 3–5. Tel. 479 (8761)

Für
Ladeninhaber und Wiederverkäufer
empfehlen sich
Morlock & Co.
Baumwollwaren / Kurz-, Weiß-, und Wollwaren Großhandlung
KARLSRUHE, Steinstraße 23.

Rohrstühle werden geflochten. ..., Schillerstr. 31, H. (B1640)

Teppiche werden gewaschen, geklopft u. repariert dch. ...polsterei Müller ...enstr. 42. Tel. 6955 (B126)

Guter **Bohnenkaffee** ... 2.50 per Pfund ...frei. Probepäckch. ... RM. 7.50 Nachn. (5284a)
... Kretschmer & Co Kaffeegroßhandlung. Altona (Elbe) 89 Vertreter gesucht.

Asthma ist heilbar

Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerztliche Sprechstunden in Karlsruhe, Rudolfstr. 12, eine Treppe, Nähe Durlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10–1 und 2–4 Uhr. (R1216)

Graue Haare

Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare in 14 Tagen Jugendfarbe erlangen" (R489)
Fa. Irene Blocherer. Augsburg II/82. Schießgrabenstr. 24.

Rentablere Hühnerhaltung
Fordern Sie kostenfreie ...ung u. Preisliste über ...Legerassen. Geflügel... Mergentheim F 7.

Offeriere gegen Nachnahme frische
Tafelbutter
s. St. 1.30 Mark je Pfund in Postkollis zirka v. 9 Pfd. (a. Wunsch Pfdstücke.) Tils. Vollfettkäse (ca. 9 Pfd.-Kolli) 90 ₰ je Pfd.
J. Guttack, Heydekrug (Memelland). (R 111)

...ere Zentner **Honig** sowie (5440a) **...tschgenwasser** ...erkauf. Isemann, ...ern bei Gerns... Nr. 19.

Pfund-Wäsche
in 4 Ausführungen zu neuen, verbilligten Preisen!
Chem. Reinigen u. Färben
in erstkl. Ausführung zu mäßigem Preis!
Dampfwaschanstalt C. Bardusch
Wäscherei, Färberei und chem. Reinigung
Kaiserstr. 60 Tel. 2101, Kaiserstr. 3, Werderplatz 35, Karlstr. 25, Lessingstr. 20, Yorkstr. 17, Rheinstr. 61, Boeckhstr. 13, Beiertheim: Marie-Alexandrastr. 17
Lieferzeit 3 Tage! Abholung und Zustellung überall!

Lieferwagen
für Transporte und Fuhren all. Art, Klaviere, einzelne Möbel, kleine Umzüge, billigst, auch außerhalb (22246
Herm. Schultis, Möbelspedition, Hirschstr. 20 Tel 5582.

Zimmer tapezier. von 20 ℳ, **Küche** von 16 ℳ an. Wohng. billigst. Angebote unt. Nr. 32 an B. Presse.

Gottesdienstordnung v. 19. Okt.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche Wegen Bauarbeiten geschlossen. **Kleine Kirche.** 8 Uhr: Vikar Nußbaum. ½10 Uhr: Pfarrer Glatt ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Glatt. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Nußbaum. 6 Uhr: Vikar Nußbaum.
Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche. 8 Uhr: Vikar Bernlehr. ½10 Uhr: Vikar Fuchs. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat D. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Bernlehr.
Christuskirche. 8 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. 10 Uhr: Amtseinführung von Pfr. H. Braun durch Dekan D. Schulz. 11¼ U.: Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Vikar Kelber.
Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstraße 20. 10 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Lutherkirche. ½10 Uhr: Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr: Vikar Bernlehr.
Matthäuskirche. 10 Uhr: Vikar Schölch. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr: Liturg. Abendfeier, Pfarrer Hemmer.
Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr fällt aus.
Beiertheim. ½9 Uhr: Christenlehre. ½10 Uhr: Pfarrer Dreher. ½11 Uhr: Kindergottesdienst.
Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Kirchenrat Hindenlang.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Kirchenrat Hindenlang.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8¾ Uhr: Pfarrer Zimmermann. ½10 Uhr: Pfarrer Zimmermann. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfr. Zimmermann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Lukaspfarrei (Moltkestraße 18 D, Eingang Kußmaulstraße). ½9 Uhr: Pfarrkandidat Littwin. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.
Grünwinkel (Schulhaus). ½10 U.: Pfarrvikar Kopp. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.
Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. ½11 Uhr: Christenlehre. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Rintheim. 10 Uhr: Vikar Pöritz. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Pöritz.

Evang.-luth. Gemeinde.

Kapelle, Lutherplatz. 10 Uhr: Kirchenrat Papenbrock; anschließend Christenlehre.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 8 Uhr: Erntedankfeier. 8 Uhr: Allgemeine Versammlung. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.
Methodistengemeinde, Karlstraße 49b. ½10 Uhr: Prediger Zahnke. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erntedankfest. — Mittwoch: Bibelstunde.
Zionskirche. ½10 Uhr: Predigt. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Sonntagsschuljubiläum. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Wochengottesdienste der Evangelischen Stadtgemeinde.

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Vikar Nußbaum.
Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Kirchenrat Renner. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Bernlehr.
Johanneskirche. Donnerstag, früh 7 Uhr: Morgenandacht.
Mittelpfarrei. Donnerstag, abends 8 U.: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstraße 23, Pfarrer Glatt.
Matthäuskirche Donnerstag, abds. 8 Uhr: Vikar Schölch.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechung für Männer im Gemeindesaal.
Rintheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal, Pfr. Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt, Dienstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Hauß.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt, levitiertes Hochamt mit Segen; ½12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 U.: feierl. Kirchweihvesper.
Altes Vinzentiushaus. ¼7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.
St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Kirchweihvesper; 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.
St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt, Hochamt, Te Deum und Segen; ½12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: feierliche Vesper; ¾6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.
Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 U.: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: levit. Hochamt mit Predigt und Segen; ½12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: feierliche Vesper mit Segen; 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt.
St Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Kommunionmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und levitiertem Hochamt mit Segen; ½12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: feierliche Vesper mit Segen; ¾6 Uhr: Rosenkranz, Predigt, Abendgebet, Segen. — Werktags, abends ½8 Uhr: Rosenkranz.
Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; ½3 Uhr: feierliche Vesper mit Segen. — Donnerstag, ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Schülergottesdienst.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.
St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt, levitiertes Hochamt mit Te Deum und Segen; ½12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: feierl. levitierte Vesper mit Segen; 6 Uhr: Predigt, Rosenkranzandacht mit Segen; allabendlich ½7 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.
Hl. Geistkirche (Daxlanden). ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen.
St. Josefskirche (Grünwinkel) 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt mit Segen; Christenlehre für Mädchen; 2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.
Hl. Kreuzkirche (Knielingen). Samstag, 2–8 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½7 Uhr: hl. Kommunion; ½11 Uhr: Amt mit Predigt. Christenlehre; 2 Uhr: feierliche Vesper. — Werktagsgottesdienst: 7 Uhr. — Dienstag bis Freitag keine hl. Messe.
St. Antoniuskapelle (Eggenstein). ½8 U.: Beicht; ¾8 Uhr: Amt mit Predigt; nachm. 5 Uhr: Bonifatius-Andacht.
St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 6 Uhr: Rosenkranzandacht.
St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche (Bulach). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; Prozession und Segen; 2 Uhr: feierliche Vesper mit Segen; 7 Uhr: Rosenkranzandacht m. Segen.
St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Predigt und Amt mit Segen; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½7 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.
St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne) 7 U.: Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt, hernach Christenlehre; ½3 Uhr: Andacht zum hl. Josef; 7 Uhr: Rosenkranz und Segen. — Dienstag und Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst.
Städt. Krankenhaus. Samstag, 2–3 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ¼9 Uhr: Predigt und Singmesse.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstraße 3). 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe, Kriegstr 84 Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Allgemeine Kirchweihe 1930

Schloß Rüppurr
Zu der am Sonntag u. Montag stattfind.
Kirchweihe
mit Tanz
Tanzkapelle „Fortuna"
Gute Küche, prima Weine
ff. Sinner-Bier
Es ladet höflichst ein
Frau Luise Fünfle

Sonntag und Montag ab 3 Uhr
großer Kirchweihtag
im **Weiherhof**
Für **Speise** und **Getränke** bestens gesorgt. 24360
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Familie Himmelmann.

Gasthaus zum Hirsch
Rüppurr
Kirchweih-Konzert
Sonntag und Montag gut besetztes Orchester. Ausschank von ff. Sinner Biere sowie prima Weine. Vorzügliche Speisekarte, Wild und Geflügel, Kaffee und Kuchen. Hausgemachte Wurstwaren.
Mäßige Preise – Gute Bedienung
wozu höfl. einladet: **Jos. Walter u. Frau.**

Rüppurr **Gasth. z. Strauß**
Sonntag, 19. u. Montag, 20. Oktober
Grosses Tanzvergnügen
bei reichhaltiger Küche, reinen Weinen Kaffee und Kuchen ladet höfl. ein:
Robert Meizig.

Dammerstock-Restaurant
Mittagessen à 1.– Mk.
Grünkernsuppe mit Markklösen, Kalbsfrikando, Erbsen, Karotten und Kartoffelkroketten oder Ia. Hasenragout mit Schwaben-Spätzle oder Rindsbraten mit Himmel und Erde oder Ochsenfleisch mit Beilage.
1.80 Mk. 1. Jg. Gans mit Salat u. Compott — 2. nach Wahl wie oben
Dessert Merinken mit Sahne.
Schrempp-Printz-Bier. — Naturreine Weine.
Ab 7 Uhr Konzert • Jeden Mittwoch Schlachttag
FRANZ BERLINGHOF

Gasthaus zur Traube • Bulach
Sonntag, den 19. u. Montag, den 20. d. Mts., zum Kirchweihfest
Tanzunterhaltung
m. gutbesetzt. Musik. In den Wirtschaftsräumen großes
SCHALLPLATTENKONZERT
Empfehle gleichzeitig meine reichhaltige Küche, eigene Hausschlachtung mit elektr. Betrieb. Gute alte u. neue Weine, ff. Bier aus der Brauerei Schrempp-Printz. Es ladet freundl. ein **Markus Martin.**

Kirchweihe in MAXAU
und 10 jährige Geschäftsfeier ◆ Sonntag u. Montag
Gasthaus „ZUM ANKER"
Reichhaltige Speisekarte. – Spezialität: **Rheinfische. Reine Pfälzer Naturweine,** alte und neue in großer Auswahl ¼ von **20** Pfg. an. — **H. Fels-Bier.** — Treffpunkt aller Sport- und Gesangvereine. — Ihr seit alle eingeladen:
JULIUS KROPP und Frau.

Kirchweihe MAXAU
Sonntag und Montag
KONZERT
Bekannt gute Küche und Keller ◆ Wild Geflügel, Fische ◆ Neuen Süßen und Reißer
SCHREMPP-PRINTZ-BIER
„Zum Rheinhafen" August Melcher
„Zum Bahnhof" Hans Melcher.

Wo gehen wir über die Kirchweihe hin ? in die **Schäumende Alb** zu's Volze in Bulach **Neue Anlagestraße 23**
Vorzügliche kalte und warme Küche, prima hausgemachte Wurstwaren Eigene Metzgerei. Reine, gutgepfl. Weine, ff. Moninger Biere. **Kegelbahn**
Um geneigten Zuspruch bitten **Familien Volz**

Gasthaus zum Schnapsjörg
Beiertheim GROSSE
Tanz-Belustigung
Moninger Bier, vorzügl. Weine, gute Küche
Es ladet freundlich ein **Familie Anti**

Gasthaus z. goldenen Löwen
Beiertheim
Am **Sonntag** u. **Montag** findet im ober. Saal
Grosse Tanz-Unterhaltung
in den unteren Räumlichkeiten **KONZERT** statt Für **Speisen, div. Backwaren,** sowie **gute Weine** ist bestens gesorgt wozu freundlichst einladet: **Leonhard Groß und Frau.**

Gasthaus z. weiß. Bären
Beiertheim

Ia. Fels-Bier, prima Pfälzer reine Weine von ersten Winzergenossenschaften.
¼ Liter **Alter** von **30 Pfennig** an.

Bestbekannte Küche, erstklassige Fleisch- u. Wurstwaren aus eigener Schlachtung. 24286

Auf zur Kirchweihe Daxlanden
Gasthaus zur Sonne
KONZERT
bekannt beste Küche, vorzügliche neue und alte Weine, ff. Schrempp-Printz Bier
Es ladet höfl. ein **Familie Joh. Mack**

Wirtschaft zur Rose
Eggenstein
Am **Sonntag, den 19.** und **Montag, den 20. Oktober** findet

Großes Tanz-Vergnügen
mit erstklassiger Musik statt.
Für **Speisen, Kuchen,** sowie **reine Weine** ist bestens gesorgt. Spezialität: **Wild, Geflügel.**
Der Besitzer: 24352
Fritz Demarez, Metzger und Wirt.

Bulach „Gasthaus z. Lamm"

Sonntag, den 19., und **Montag, den 20. Oktober**
Großes Tanzvergnügen
bei reichhaltiger Küche, reinen Weinen, Kaffee und Kuchen, wozu höflichst einladet 34592
Frau **Luise Braun Wwe.**

Kirchweihe Eggenstein
ZUR FESTHALLE

Am **Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Oktober** findet
Großes Tanzvergnügen
statt. — Größter Saal, sowie beste Musik am Platze (Kapelle Schäfer). Reine Weine, gute Küche, Wild, Geflügel. 24351
W. Zimmermann und Frau.

PLAKATE
Neuer süsser Wein
Neuer Wein • Süß. Apfelmost
Druckerei F. Thiergarten

Maxau **Wirtschaft zum Hofgut**
Am **kommenden Sonntag** zur **Kirchweihe** empfiehlt aus eigener Schlachtung die bekannte **Hausmacher-Wurst,** sowie selbstgemäst **Gänse.** Vorzügl. Küche und Keller **Süßer Neuweierer.** Kaffee und Kuchen. 24357
H. Lamprecht.

Kirchweihe Knielingen.
Gasthaus u. Metzgerei „Zum Adler"
Telephon 4200.

Sonntag, den 19. u. Montag, den 20. Oktober lade ich meine hochverehrte Kundschaft von Stadt und Land herzlich zur **Kirchweih mit Tanz** ein. **Vorzügl. Jazz-Orchester. — Bekannte gute Küche, reine Weine, Export- und Lagerbier, Kaffee,** eigene Konditorei. Reelle Bedienung.
Mäßige Preise — Elektrische Straßenbahn-Linie 2
Frau KAROLINE GREISER.

Kirchweihe * Weingarten
Zur Kärcher Halle
am Bahnhof.

Ueber beide Tage:
Großes Tanzvergnügen.
Empfehle **reine Weine, reichhaltige Speisekarte.**
Es ladet höflichst ein 243-0
Ludwig Kärcher
Metzger und Wirt.

Gasthaus „Z. Krone"
Weingarten
Am **Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Okt. 1930,** nachm. von 3 Uhr ab großer
Kirchweihtanz
Für vorzügliche Weine, sowie Ia warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besnch ladet freundlichst ein 5528a
Ferdinand Kärcher, Metzger u. Wirt.

Deutsche Volkspartei
Ortsgruppe Karlsruhe.
Mitglieder-Versammlung
Montag, den 20. Oktober 1930 abends 8 Uhr im Krokodil
Es sprechen
Zur politischen Lage
Oberregierungsrat **Bauer, M. d. L.**
Ueber die Kommunalwahlen
Stadtrat **Künkel**
Wir bitten um vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder 2438

Die **Weltnöte**
und ihr Ausgang!
Öffentl. Vortrag, Sonntag, 19. Oktober, 8 Uhr abends im **Vortragssaal Kriegsstrasse 84.**
Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

Darmstädter Hof
Alte Wein- u. Bierstuben vom Jahre 1752

Neuer süsser Forster Strasse
Ia Qualität
und Neuweierer
Ia Qualität
sowie
Durbacher Weißherbst u. Ruppertsberger
Sonntag: 24346
Frühschoppen, warmer Zwiebelkuchen

Karlsruher Liederkranz

Sängerausflug
Die Abfahrt (Hauptbahnhof) findet nicht 1.30 Uhr nachm., sondern bereits
12.31 Uhr
statt. (24344)

Heiratsgesuche

Ehe-Vermittlung
reell — diskret
Frau H. Erzinger,
Karlsruhe,
Zähringerstr. 27, II.

Heirat
Einz. Fabrikantensohn, 28 Jahre alt, mit ca. 150 000 Mark Vermögen, wünscht tücht. Fräulein kennen zu lern. Eingebracht. Vermögen wird sicher gestellt. Zuschriften u. Nr. 8325 an die Badische Presse.

Architekt (staatl. gepr. Baumeister), 31 J., ev., gr., schl. Figur, i. Staatsstellung, sucht Mädel bis zu 30 J. zwecks
Heirat
kennen zu lernen.
Zuschr. mit Bild unt. HX 10673 a. d. Bd. Pr. Anonym u. Vermittler zwecklos.

Heirat
vermittelt von Stadt und Land m. gutem Erfolg streng. reell.
Inst. Frau R. Morasch Karlsruhe a. Rh., Kaiserstraße 64, III.
Tel 4239 ◆ Gegr. 1911

Heirat
Ich suche für einen Lehrer, 30 Jahre alt, kath., ein tüchtiges, braves Mädel aus gut bürgerlichem Haus m. Aussteuer u. Vermög. Zuschrift unt. Y324 an die Bad. Presse.

Heirat.
Frl., Mitte 40, kath., tüchtig i. Hausb., mit Ausst. u. etwas erspart. Geld, möchte ält. Herrn, Witw. in sich. Stellg. kennen lern. Zuschr. unt. Nr. 256 an d. Badische Presse.

Welche jüngere Dame
30—40 J. a., kath., gebildet, hübsch von Gestalt, m. d. Freude an trauter Häuslichkeit, nicht unvermögend, hätte Lust, ein Geborgensein zu finden, d. die Ehe mit wohlgepflegt. älteren Herrn Kfm., in München wohnh., dessen Wesen u. Einkomm. frohe Tage verbürgen Ausf. Zuschr. m. Bild sind unt. Nr. H. R. 10692 an Bad. Presse Fil. Hauptp. erb.

Silberner Anker
(früher Thomasbräu) Kaiserstr. 73
Heute abend
Neuer süßer Kaiserstühler
und prima Zwiebelkuchen
Heute und morgen Abschieds-Konzert
der bayerisch. Oberlandler **mit Michel Wecker der Chevauleger**
Spezialausschank ff. Moninger-Bräu.
24414 Anerkannt erstklass Küche u. Keller

Nächste Woche
Garantiert
Ziehung 24./25. Okt.
B.-Badener-Wohlfahrts-
GELD-LOTTERIE
12500
6000
5000
1000
Gesamt u. Höchstgewinne
Dopp.-Los 1.- M Porto u. Liste 35 S
Stürmer
MANNHEIM O 7 11
Postsch.-Kto. K'rhe 17043
alle Lotterieeinehm. u. Verk.-Stell.

Priv.-Handelsschule „Hansa"
Kaiserstraße 233 **Telefon 5846**
Beginn neuer Kurse:
Montag, den **20. Oktober 1930**
Die Schulleitung:
Fink, Dipl.-Handelsl
24080

Umsonst wertvolle Geschenke
(Uhren, Wecker, Rasiergarn., Manicures, ff. Damenhandtaschen, Spielwaren usw.) jedem Käufer mein. künstler. Ansichts-, Weihnachts- etc. **Postkarten.** Einführungspreis: 50 Stck. ℳ 4.—, 100 Stck. nur ℳ 7.50. Die Karten können Sie bequem Ihrem Bekanntenkreise anbieten. Genaue Geschenkliste vorher auf Wunsch. — **Postkartenvertr. E. Eifert, Wiesbaden,** Oranienstraße 10. (5537a)

Großer Preisabschlag in Standuhren Salonuhren
Außerdem franko Lieferg. Günstige Teilzahlg. 10 Jahre Garantie, kostenlose Nachprüfung gelieferter Uhren d. meinen Fachmann. Kein Zwischenhandel. Lieferung direkt ab Fabrik - Schreiben Sie sofort u. verlangen Sie Katal gratis. **Vertreter gesucht.**
Richard Würthner
Spezialbetrieb feiner Hausuhren
Deisslingen bei Schwenningen.

Druckarbeiten
liefert rasch und billig
Druck. F. Thiergarten

Zu verkaufen

Marken-
Schreibmaschine
wie neu, billig zu verkaufen. Zu erfrag. u. F.W.9295 in der Bad. Presse Fil. Werderpl.

Marken-Schreibmasch.
neuestes Modell best. deutsch. Fabr., gegen bequeme Monatsraten von 15—20 ℳ abzug. Offert. u. Nr. T5462a an die Bad. Presse.

Kontinental-
Schreibmaschine
tadellos funktionierend, billig abzugeben. Angebote unt. Nr. 196 an die Bad. Presse.

Gebrauchte
Schreibmaschinen
Ideal, Adler, Torpedo, Mercedes, Urania, billig zu verkaufen.
Continental-Büromaschinen
Moltkestr. 17. Tel. 2650

---

2 Zim.-Einrichtg.
zu verkaufen. Wohnung kann auch mit übernommen werden. Angeb. unt. Nr. 312 an die Bad. Presse.

Schlafzimmer
hochelea. Mod., pol. u. Reform-Küche kaum gebr., f. 820 u. 160 ℳ Umstände weg. geg. bar zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 172 an die Bad. Presse.

Schönes
Schlafzimmer
massiv, dunkel eiche, fast neu, bill. abzug. Angeb. unt. Nr. 254 an die Bad. Presse.

Schwer eichene Schlafzimmer
billig zu verkaufen. *
Möbelschreinerei
8 Humboldtstr. 8.

Speise-zimmer
Büffet, Credenz, Tisch, 4 Stühle
in eiche (24201)
Mk. 440.-
Möbelhaus Heinrich Karrer
Philippstr. 19.

Schweres eiche
Büfett
140 cm, **210.— ℳ.**
Möbelhaus
Freundlich,
Kronenstraße 37—39.

Küchen
weiß u. natur lasiert, mod. formschöne Modelle, sehr billig, bei
J. Kirrmann
Herrenstraße 40.
(24403)

Hölz. Kinderbettchen
zu verkaufen. FW9293
Augartenstr. 25, II.

Eis. Kinderbett
zu verkaufen. *
Rudolfstr. 28, Laden.

---

1 Gas-Heiz-Wandofen
Prof. Junkers, 1 Laufstall, 1 Laufstuhl, 1 Zwillingssportliegewagen, 1 Wiegekorb, billig zu verk. Näher. Rathausstraße 88, III.

Die Firma
Anton Herbstrith, Zig.-Fabrik in Forst b. Bruchsal
ist mit sämtlichen Aktiven und Passiven zu verkaufen. Die Firma ist seit dem 9. 4. 30 in Konkurs und wurde infolge Abwesenheit des Inhabers von der Konkursmasse in unveränderter Weise weitergeführt. Es ist ein Kundenstamm von ca. 12000 direkten Verbrauchern (hauptsächlich Beamte etc.) vorhanden. Seit Konkurseröffnung wurden nachweislich RM. 150000.— Bestellungen, die ohne jegliche Reklame erfolgten, ausgeführt.
Der Verkauf kann auch ohne Uebernahme von Aktiven und Passiven erfolgen.
Bei geeigneten Sicherheiten günstige Zahlungstermine.
Reflektanten wollen ihre Anfrage richten an den Konkursverwalter
Rechtsanwalt Groß
Bruchsal, Schönbornstraße 21.

Konzert-Wirbel-Trommel
kaum gebr., vernick., Flügelschrauen, jedes Fell für sich zu spann., mit Etui u. v. Zubeh. bill. abzugeb. FW9298 Winterstr. 40, IV., I.

Accordeons
„Hohner" u. andere führende Fabrikate, darunter zahlreiche
Gelegenheitskäufe
gebrauchte u. eingetauscht Instrumente
Teilzahlung
(23865) gestattet
Musikhaus
Schlaile
Kaiserstr. 175
jetzt 2. Stock
Aufgang rechts

Kino-
Vorführungsapparat
Ica (Monopol), mit elektr. Antrieb, sehr preiswert abzugeben. Anzusehen b.: **Gugenheim, Bismarckstr. 16, II** (FH8393)

Occasion.
Foto-Leica, komplett, 170 römische Münzen, 5 gebrannte Tongefäße (1. Jahrhundert), bill. zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 264 an an die Bad. Presse.

Neue goldene Damen-Armbanduhr
feinste Handarbeit, m. best. Ankerwerk, preiswert zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse u. Nr. 322 in der Bad. Presse abgeben.

Wohlmut-Apparat
fast neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. unter Nr. X274 in der Badischen Presse.

Zu verkaufen getr. Herrenkleider
für große Figur
1 schöner, schwarzer Tuchmantel.
1 Covercoat
1 grüner Anzug,
1 grauer Anzug,
1 Paar Breeches, grau,
1 P. Herrenreitstiefel. Größe 44,
1 Mädchen-Mantel.
Zu erfrag. u. E23742 in der Bad. Presse.

Neuer *
Cutaway
Paletot und verschied. **Mäntel** (Größe 180) billigst zu verkaufen. Hohenzollernstr. 39, pt.

Konkurs-Verkauf
Günstige Gelegenheit für Installateure, Hotels u. Private
Das Gesamtwarenlager der
Thiergärtner G. m. b. H.
Baden-Baden — Merkurstraße 7. (5535a)
bestehend aus:
Doppel- u. Einzel-Waschtischen in Feuerton und Hartsteingut, Feuerton-Badewannen, Handwaschbecken, Einfaßschüsseln zu Marmorwaschtischen, Klosetts, Bidets, Ausgüsse, Facettespiegel, Glasetageren, Messing- und Nickelarmaturen aller Art, Messing-Rohre, Kupfer-Rohre, Gußrohre, schmiedeis. Rohre, Fittings und viel sonstiges Installations-Material
wird gegen Barzahlung zu **außerordentlich herabgesetzten Preisen verkauft.**
Baden-Baden, den 18. Oktober 1930.
Der Konkursverwalter.

Große Breitschwanz-Krawatte
u. Muff, große got. Madonna zu verkauf. Zu erfrag. unter Nr. 320 an d. Bad. Presse.

Singer-Nähmaschine, Schneiderbügelofen, bill. z. vk. M. Brößler Akademiestr. 13, 1 Tr. (FH 8377)

Stubenwagen, kompl. **gutes Sofa,** bill. abz. Wilhelmstr. 18, 2. St.

Fast neuer (FH8392)
Wohlmutapparat
für 50 ℳ, neuer wß.
Kohlenherd
mit Nickelschiff zu vkf. Scheffelstr. 22 (Laden)

1000 Stück
Johann Speerlöcke
2jährig, ausgewurzelte, frühe, große, rote, holländische Kirschen, das Stück 20 S, sind zu verkf. Durlach-Aue, Adlerstraße 36.